

# DIE SPRACHE DER MAGDALENA UND DES BALTHASAR PAUMGARTNER IN IHREM BRIEFWECHSEL.\*)

Zur Geschichte der Nürnberger Mundart und zur nhd. Schriftsprache  
im 16. Jahrhundert.

Von CARL KOCH.

## Einleitung.

Im Jahre 1895 veröffentlichte Dr. G. Steinhausen in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart den „Briefwechsel Balthasar Paumgartners des jüngeren mit seiner Gattin Magdalena geb. Behaim (1582—1598).“ Dazu veranlaßte den Herausgeber der kulturhistorisch beachtenswerte Inhalt dieser Briefe, durch die wir einen wertvollen Einblick in das damalige Leben einer angesehenen Kaufmannsfamilie gewinnen. Nicht geringer aber ist ihr Wert für den Sprachforscher. An sich sind ja schon Briefe, die nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur zum Gedankenaustausch zwischen nahe stehenden Personen bestimmt sind, für die Sprachgeschichte wertvoll, da sie manches Gut an volkstümlichen Worten und Wendungen in sich bergen; aber hier tritt noch ein Weiteres hinzu, das gerade die vollständige Veröffentlichung der Sammlung, die zunächst nicht im Sinne des Herausgebers gelegen hatte, willkommen erscheinen läßt: der große sprachliche Gegensatz der beiden Schreibenden. Auf ihrer Herkunft beruht dieser Gegensatz natürlich nicht, beide waren gute Nürnberger und stammten aus altangesessenen Nürnberger Familien.

Balthasar gehört dem angesehenen Geschlechte der Paumgartner an.<sup>1)</sup> Sein Vater bekleidete seit 1551 das Amt eines Pflegers zu Altdorf. Wo er seine erste Bildung erhalten hat, ist unbekannt; er wird entweder eine lateinische Schule besucht haben oder noch eher in den Unterricht eines Schreib- und Rechenmeisters gegangen sein, wie es gewöhnlich bei den zum Handel bestimmten jungen Nürnbergern der Fall war.<sup>2)</sup> Hier mag er auch über die Elementarkenntnisse hinaus in den theoretischen Fächern unterwiesen worden sein, die der praktischen Ausbildung des Kaufmannes zu grunde liegen, im kaufmännischen

\*) Verschiedentlich an uns ergangener Anregung folgend, werden wir künftig neben der deutschen Kultur- und Kunstgeschichte auch der deutschen Literatur- und Sprachgeschichte wieder größeren Raum in diesen „Mitteilungen“ gewähren. Die vorliegende sprachgeschichtliche Untersuchung haben wir schon um deswillen aufnehmen zu sollen geglaubt, da ja die Originalbriefe der zwischen Magdalena und Balthasar Paumgartner gepflogenen Korrespondenz sich im Archive des Germanischen Museums befinden.

### Die Schriftleitung.

1) Über B.'s und M.'s Leben vgl. die Bemerkungen in der Einleitung der Ausgabe S. VI f.

2) Vgl. die interessanten Ausführungen J. Kamanns in den Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum Jg. 1894 S. 9ff.

Rechnen, in der Buchhaltung und Handelskorrespondenz. Dann scheint er seine Vaterstadt verlassen zu haben, um in Lucca, wo Nürnberger Kaufleute ihre Handelshäuser hatten, in die kaufmännische Lehre einzutreten. Denn in dem Briefe an seinen Vater, der der Sammlung vorangestellt ist, klagt er über seine ungewisse Lage; man wolle ihn nach Lucca schicken, aber mit welcher Condition, habe man ihm nicht gesagt.<sup>3)</sup> Als er sich zehn Jahre später (1582) verlobt, ist er schon selbständig. Seinen Haupthandel hat er in Lucca, besucht aber dazu alljährlich die Frankfurter, einmal auch die Leipziger Messe.<sup>4)</sup>

Seine Braut Magdalena Behaim, die er im Anfange des Jahres 1583 als seine Gattin heimführte, stammt aus dem bekannten Nürnberger Geschlechte der Behaim, das nach dem Statut der ‚elteren Herren‘ vom Jahre 1521 ‚schon a. 1332 für alte geschlecht zugelassen erkennt, auch im alten rathsbüchlein beschrieben gefunden worden sind‘<sup>5)</sup>. Magdalena ist eine echte Nürnbergerin und noch mehr als ihr Gatte mit ihrer Vaterstadt verwachsen. Mit dem großen Kreise ihrer Verwandten und Bekannten und der ihres Mannes unterhält sie einen regen geselligen Verkehr, von dem sie in ihren Briefen viel zu erzählen weiß. Für die kleinen Ereignisse in der Stadt zeigt sie stets eine lebhaftige Teilnahme und berichtet ihrem Manne getreulich die Neuigkeiten; namentlich sind ihr Familienereignisse, Verlobungen, Heiraten, Kindtaufen wichtig. Weite und lange Reisen wird sie auch kaum vor ihrer Verlobung gemacht haben; es lag nicht im Geiste der Zeit, daß Frauen ihre Ausbildung draußen suchten, und zudem hätte sie doch einmal in ihren Briefen davon gesprochen. Nur selten reist sie ihrem Manne einmal entgegen, und von solcher Fahrt schreibt sie schon Wochen vorher wie von einem großen Ereignis. Schulunterricht hat sie sicher genossen, wie es damals auch bei Mädchen üblich war.<sup>6)</sup> Aber dieser wird sich wohl nur mit dem Erlernen des Lesens und Schreibens, vielleicht auch des Rechnens befaßt haben.<sup>7)</sup> In der Tat gewinnt der Leser der Briefe kaum den Eindruck, daß sie mehr als Elementarunterricht genossen habe.

Sie weiß zwar infolge ihres lebhaften Temperamentes, ihres gewandten Geistes und ihrer ebenso scharfen wie originellen Beobachtungsgabe ihren Briefen einen viel ansprechenderen Inhalt zu geben als ihr Gatte, der, geistig weniger

3) Wenn B. wirklich 1601 im 38. Lebensjahre starb, so muß er, nach dem Datum dieses Briefes zu urteilen, damals erst 9 Jahre alt gewesen sein; da das gewöhnliche Alter der eintretenden Lehrlinge durchschnittlich 13 Jahre betrug, so ist entweder die eine oder die andere Angabe falsch.

4) Die Strapazen, die in damaligen Zeiten mit so weiten Reisen verbunden waren, dazu die sommerliche Hitze in Lucca beschleunigten ein Magenleiden, das ihn schon früh zu Wasser- und Trinkkuren zwang, und so starb er schon 1601 (oder 1600).

5) Chron. I S. 216.

6) Als sich Kaiser Friedrich III. in der Kreuzwoche des Jahres 1481 wiederholt in Nürnberg aufhielt, bewirtete er einmal gegen 4000 ‚lerkneblein und maidlein‘ (Der Bericht ist abgedruckt bei Joh. Müller S. 324f.). Vergleicht man dazu die Einwohnerzahl Nürnbergs, die im Jahre 1450 nach ziemlich sicherer Schätzung 20,219 Köpfe betrug, unter denen 6173 Kinder waren (Chron. II S. 503, S. 320, 19), so gibt dies, selbst wenn unter den 4000 Schulkindern auch die der näheren Umgegend eingerechnet sein sollten, für den damaligen Schulbesuch ein sehr günstiges Zeugnis.

7) Vgl. Joh. Müller S. 328—335.

regsam, über gewisse langweilige und sich stets wiederholende feste Redensarten nie recht hinauskommt und nur selten seinen Worten eine gemütvolle Wärme zu verleihen versteht. Aber in der Form steht sie ihrem Balthasar nach; inhaltliche Sprünge sowie stilistische Mängel und syntaktische Fehler sind bei ihr nicht selten, sodaß auch das Verständnis manchmal darunter leiden muß. Der Hauptgrund der Verschiedenheit ihrer Schreibung liegt aber tiefer, wenn er auch auf dem verschiedenen Bildungsgange beruht: der Kaufmann Balthasar schreibt die damals emporblühende süddeutsche Reichsschriftsprache<sup>8)</sup>, während Magdalena an der alten mundartlichen Schriftsprache festhält.

B. hat seine Mundart sicher rein gesprochen, wenn er auch im geschäftlichen Verkehr, um sich leichter mit den Kauflustigen auf den Frankfurter und Leipziger Messen verständigen zu können, seinen Dialekt gemildert haben wird. Aber in seinen Briefen vermißt man völlig seine Mundart; vereinzelt Abirrungen von der gemeinsprachlichen Norm sind so allgemeiner Natur, daß sie nur den Oberdeutschen, nicht den Nürnberger verraten. Sein Beruf als Kaufmann zwang ihn, sich die Gemeinsprache anzueignen, wie sie von den Kanzleien ausging und in die Offizinen der Druckereien und die Schreibstuben der Kaufleute eindrang; und da er, einem großen Handelsgeschäfte angehörend, eine große Correspondenz unterhielt und oft lange Handelsberichte schreiben mußte, worüber er des öfteren klagt, so kann man als gewiß annehmen, daß er die damalige Kaufmannssprache gut beherrscht. In dieser Sprache schrieb er nun auch seine Privatbriefe — es ist möglich, daß er sie auch wohl für feiner hielt als die oft grob mundartliche Landessprache. Jedoch muß diese damals noch für durchaus natürlich und berechtigt gegolten haben und in den Schulen noch gelehrt worden sein<sup>9)</sup>, denn sonst müßte sich doch schließlich etwa eine spöttische Bemerkung Balthasars über Magdalenas oft curiose Schreibweise finden oder Magdalena hinwiederum sich bemühen, Balthasar in seiner Sprache nachzuahmen. Aber das ist nicht der Fall.

M. geht in ihren Briefen durchaus ihre eigenen Wege. Für ihre mundartliche Schriftsprache muß man also die Schule verantwortlich machen; dazu zwingt schon ihre für damalige Zeiten sehr konsequente Schreibung; aber wie weit man die Schule für alle Erscheinungen ihrer Sprache in Anspruch nehmen darf, das läßt sich nicht bestimmen. M. ist nun in eine von Nürnbergs Schulen gegangen, sie sprach und hörte nur immer ihren Dialekt sprechen,<sup>10)</sup> — die hd. Schriftsprache existierte nur auf dem Papier; — dazu war sie literarisch kaum

8) Kluge v. Luther b. Lessing 1904 S. 36f. „Diese Donausprache kennzeichnet sich dadurch, daß der Unterschied von *ei* und *ai*, von *uo* und *u*, *üe* und *ü*, *ie* und *i* stets eingehalten wird“.

9) Der Gedanke einer Gemeinsprache war damals überhaupt noch nicht gang und gäbe. So weiß Fabritius in seinem „Büchlein gleichstimmender Wörter aber ungleichs Verstandes 1582 von keiner über den Mundarten stehenden allgemeinen Schriftsprache. Für ihn sind die Dialekte berechtigt, soweit sie nicht über ein gewisses Maß hinausgehen (Ältere deutsche Gramm. in Neudrucken I S. XVI).

10) Man vergleiche Brenners Bemerkung (S. 50): „Weniger (als der Bauer) vermögen dies (ihren Dialekt zu mildern) die Weiberleute auf dem Lande, wenn sie auch vielleicht noch lieber herrisch reden möchten“.

interessiert — denn davon müßten sich doch wenigstens Spuren in den Briefen finden, — eine Trübung ihres Dialektes ist also nicht zu befürchten: darum trage ich kein Bedenken, die Briefe Magdalenas für ein Denkmal Nürnberger Mundart aus alter Zeit zu halten. Natürlich ist ihre Schriftsprache nicht ein getreues Abbild der von ihr gesprochenen Sprache, denn das Schriftbild folgt stets nur langsam dem Werdegang der Sprache, die es darstellt, und bleibt hinter ihrer Entwicklung zurück. Daher kann man nicht erwarten, die letzten Lautwandlungen schon in der Schrift wiedergespiegelt zu sehen.<sup>11)</sup>

Es ist also für die Geschichte der Nürnberger Mundart wichtig, die Sprache in diesen Briefen einer genauen grammatischen Prüfung zu unterziehen, um feststellen zu können, wie weit sich damals schon die Mundart entwickelt hatte, bzw. wie weit sich ihre Entwicklung schon im Schriftbilde zeigt. Dadurch wird namentlich die Frage der Chronologie der einzelnen Spracherscheinungen gefördert. Vorliegende Arbeit sucht zur Lösung dieser Aufgabe durch die Darstellung des Vokalismus beizutragen.

Das ist mir möglich geworden durch die jüngst erschienene vortreffliche Grammatik der Nürnberger Mundart, die August Gebhardt unter Mitwirkung von Otto Bremer in der Sammlung der Grammatiken deutscher Mundarten (Bd. VII) im Jahre 1907 hat erscheinen lassen. Gemäß dem Plane dieser Sammlung behandelt der Verfasser nur die lebende Mundart; eine historische Bearbeitung ist also weder versucht noch überhaupt beabsichtigt. Ein reiches Wortmaterial ist mit großem Geschick zusammengetragen und verwertet worden, die Laut- und Wortlehre mit Sorgfalt und Umsicht zusammengestellt. Somit erfüllt die Grammatik ihren Zweck, auch den, der den Nürnberger Dialekt nicht kennt, mit seinen Eigentümlichkeiten vertraut zu machen.

Bei dem Vergleich zwischen dem Vokalismus in der Sprache Magdalenas und in der heutigen bin ich zu folgenden hauptsächlichen Resultaten gekommen:<sup>12)</sup> Die Einwirkung der Nasale auf vorhergehenden Vokal, Brechung der nicht gedehnten Vokale vor *r* + Consonant, Entrundung — drei Faktoren, die auf die Sonderentwicklung der Mundart großen Einfluß ausgeübt haben — sind damals schon in Geltung gewesen und kommen deutlich in der Schrift zum Ausdruck; ebenso sind die Vokale in nebetoniger Stellung weitgehend geschwächt oder abgefallen und ausgestoßen. Im einzelnen stehen die mhd. kurzen Vokale dem heutigen Lautwert am nächsten. Dagegen ist die Diphthongierung der mhd. langen Vokale *â*, *ê*, *ô*, die Stürzung der Diphthonge *ie* und *uo*, die Monophthongierung von *ei* und *ou* noch gar nicht durchgeführt oder überhaupt zu belegen (höchstens bei *ei* w. s.). Außerdem enthalten die Briefe noch viele interessante Einzelheiten, die eine möglichst eingehende Behandlung rechtfertigen.

11) So ist es für einige Laute schon jetzt gewiß, daß sie im 16. Jhdt. der heutigen Aussprache näher standen, als die Schriftzeichen verraten: für mhd. *â*, *uo*, *ei*. Für *â* und *uo* gilt die Bemerkung Wolfs (s. u.), für *ei* kommen andere Briefbücher in Betracht, die in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte Nürnbergs“ H. 3, 1881 und in den „Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum“ Jg. 1894 veröffentlicht sind.

12) Vgl. den Rückblick.

Um aber zugleich auch dem Leser einen Überblick zu gewähren über die gewaltigen Unterschiede, die damals noch die Landessprachen von der Gemeinsprache trennen und darum auch das langsame Vordringen der letzteren erklären, habe ich die Sprache Balthasars jedesmal in Vergleich gezogen. Damit glaube ich auch einen Beitrag zur süddeutschen Reichsschriftsprache im 16. Jahrhundert gegeben zu haben.

Außer Gebhardts Grammatik habe ich die einschlägige Literatur nach Kräften benutzt; leider stand mir für die Geschichte der Nürnberger Mundart nur wenig zu Gebote. Die Grammatiker des 16. Jhdts. lassen uns in mundartlichen Fragen fast völlig im Stich. Für Nürnberg speziell kenne ich nur eine Beobachtung des Hieron. Wolf, die Gebhardt ausreichend verwertet hat.<sup>13)</sup> Für Balthasars Sprache erhalten wir manchen willkommenen Aufschluß über die gemeine Sprachnorm dieser Zeit; vor allem habe ich die Grammatiken des Laur. Albertus (1573), Alb. Ölinger (1573), Joh. Clajus (1578) herangezogen.

Zur Form der Darstellung mögen folgende Bemerkungen genügen:

1. Bei der Festsetzung des Vokalbestandes habe ich an der alten Einteilung nach der Herkunft der Vokale festgehalten; jedoch sind im Rückblick die Lauterscheinungen nach ihrem Zusammenhang geordnet.

2. Ein Wort wird nach Seite und Zeile zitiert (Zeilenzähler).

3. Das Material zu merkwürdigen Lauterscheinungen ist möglichst vollständig beigebracht, jedoch sind alle Belegstellen, da sie meist zwecklos sind, nur in wenigen Fällen aufgeführt. Bei Wörtern, die sehr oft vorkommen, habe ich nach den angeführten Stellen ein o. (oft) oder u. ö. (und öfter) beigelegt.

4. Der erste Brief Balthasars an seinen Vater, den er zehn Jahre vor seiner Verlobung schrieb, weicht in ein paar Schreibungen ab, die ich besonders vermerkt habe mit dem Zeichen (Br. No. 1 a!).

5. Des öfteren habe ich die beiden ersten Briefe Magdalenas besonders herangezogen, da ich gerade diese für sehr sorgfältig geschrieben halte. Dafür sprechen mehrere Gründe: Briefe No. 4 und 5 fallen in die erste Zeit der Verlobung (vgl. Brief No. 1 Paumgartners 4, 27 ff.: das ich ein preüttigam, wayß allhie niemand dann die gantze stad; des glückwünschens khein ende; die Verlobung fällt also vor seine Reise nach Lucca, wohin seine Braut die ersten Briefe schickte); da ist es natürlich, daß die Schreiberin sich bemüht, möglichst gut mit ihren Briefen vor ihrem Bräutigam zu bestehen. Zudem sind beide an Feiertagen geschrieben, der erste am ersten Weihnachtstage, der zweite am Neujahrstage, wo sie also reichlich freie Zeit hatte. Daß sie sich auch redlich mit dem Schreiben geplagt hat, geht aus der Bemerkung hervor: und welst mit meinem gar besen krumen schreiben und kindichsen vergut haben (17, 13), wo

13) Da Gebhardt ein genaues Zitat nicht gebracht hat, möge die betr. Stelle hier ihren Platz finden: *Crassissima tamen quaeque vitia vitentur: nec (scribant) Norici matrem, 'mouter' aut Jacobulum, 'gouckala'* (Hieron. Wolf: de Orthographia Germanica ac potius suevica nostrate als Anhang zu institutionum grammaticarum Joannis Rivii Atthendorn. libri octo; z. Teil abgedruckt in Germania Bd. I S. 160). Daß mit dieser Bezeichnung die Einwohner von Nürnberg gemeint sind, geht zunächst aus den Ausführungen S. Meisterlins (Chron. III S. 187ff.) hervor, wo der Name der Stadt mit dem der Noriker in Verbindung gebracht wird. Sodann sind diese Lautübergänge gerade für die Oberpfalz charakteristisch (Whd. b. Gr. § 119).

sie sich wegen ihres Schreibens entschuldigt, aber nicht die Eile als Grund angibt, wie es doch später bei ihr oft geschah (vgl. 32, 8; 40, 1; 71, 22; 79, 33; 85, 3; 251, 4 u. a.). Bei einem Fehler fügt sie sofort hinzu: verzei mir das unrecht schreiben (19, 11).

5. Gegenüber dieser Genauigkeit in den ersten beiden Briefen stehen später öfters offenbare Fehler und Verschreibungen, wie es in Briefen, bei denen doch der Inhalt die Hauptsache ist, leicht vorkommt, zumal wenn die Eile die Feder regierte: diese habe ich außer acht gelassen.

6. Abkürzungen:

- Albertus. Clajus. Ölinger. Deutsche Grammatiken = Ältere deutsche Grammatiken in Neudruckten hrsg. v. John Meier Bd. III, II, IV 1894—97.
- v. Bahder. Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Straßburg 1890.
- Brenner. Mundarten und Schriftsprache in Baiern. Bamberg 1890.
- Chron. Chroniken der deutschen Städte: Nürnberg Bd. 1—3, 10, 11.
- Frommann. Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache Hans Sachs. Nürnberg 1878 (Programm).
- G. Grammatik der Nürnberger Mundart von Gebhardt. Leipzig 1907.
- Grimm Wb. Grimm, deutsches Wörterbuch. 1852 ff.
- James. Die starken Präterita in den Werken von Hans Sachs. München 1894 (Dissertation).
- Mayer. Die Orthographie des Hans Sachs. Cöln-Nippes 1904 (Programm).
- Joh. Müller. Quellschriften und Geschichte des deutsch-sprachlichen Unterrichtes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. 1882.
- Schmeller b. Wb. Bayrisches Wörterbuch. Neue Ausgabe v. Frommann, 1868—77.
- Shumway. Das ablautende Verbum bei Hans Sachs. Göttingen 1894 (Dissertation).
- Whd. b. Gr. Weinhold, bairische Grammatik. Berlin 1867.
- Whd. mhd. Gr. Weinhold, mhd. Grammatik. 3. Auflage Berlin 1883.
- W. Gr. Deutsche Grammatik von W. Wilmanns. Straßburg I 2. Auflage 1897 II 1896 III, 1 1906 III, 2 1909.

Die Anregung zu der vorliegenden Arbeit erhielt ich von Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. W. Wilmanns, der mir auch bei der Ausführung jederzeit bereitwilligst mit seinem Rate zur Seite stand. Es ist mir eine ehrenvolle Pflicht, auch an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer für sein Wohlwollen und seine liebenswürdige Unterstützung meinen wärmsten Dank auszusprechen.

## Der Vokalismus.

### 1. Die mhd. kurzen Vokale.

#### Mhd. *ǎ*.

M. §. 1 Mhd. *a* hat sich in den Briefen der Magdalena Paumgartner teils erhalten, teils ist es, der allgemeinen Neigung des Bairischen zur Verdampfung folgend, in bestimmten Grenzen vor folgendem Nasal zu *o* geworden. Die Verteilung von *a* und *o* stellt sich folgendermaßen dar:

1. In geschlossener Silbe steht *o* statt *a* vor Nasalen regelmäßig in mhd. einsilbigen Wörtern und in Zusammensetzungen mit diesen; sobald diese aber in der Flexion ihre Einsilbigkeit verlieren, tritt wieder regelrechtes *a* ein. Dieser Vokalwandel, der auffallend streng durchgeführt ist, hat also statt in zwei Fällen:

a) Das betreffende Wort schließt im Mhd. auf *m* oder *n*:<sup>1)</sup>

*ich, er kon* 15, 28; 16, 22; 79, 34; oft, Ausnahme 124, 15; *du konst* 31, 5; 184, 14; 194, 31; 270, 6. — Die Präterita *kom* und *nom*:<sup>2)</sup> *kom* 31, 17; 230, 14; 241, 23; *nom* 19, 13; 180, 1; 242, 1; einmal *num* 197, 18. — *mon*: 1. Subst.: 58, 9; 136, 4; 194, 27; aber *mansperson* 213, 7 (Gen.), in Zusammensetzungen: *edelmon* 180, 10; 250, 24 *furmon* 30, 36; 31, 35; 32, 9 *ietermon* 18, 18; 194, 16 *Saurmon* 37, 23 *Sidelmon* 172, 7 *zimermon* 82, 21; 2. Pron.: 14, 34 u. s. f., sehr oft gebraucht; Ausnahmen nur 31, 14; 132, 30. Dazu ist noch zu rechnen *iemund* und *niemund*, da das *d* erst spät angetreten ist; hier ist *o* in der nebetonigen Silbe zu *u* verdumpft oder verflüchtigt: Belege s. § 23; statt *u* steht *e*<sup>3)</sup>: 68, 2. — *on, om*: Da mhd. *ane*, namentlich als Präposition, oft unbetont ist, hat es sein *e* früh verloren (G. § 130, 7). Jedoch kommen neben *on* und *om* vielleicht ebenso oft *an* und *am* vor, ohne daß sich ein Grund für diesen Wechsel erkennen ließe. Und zwar stehen beide Formen als Adverb, Partikel und Präposition, z. B. *dron* daran 65, 25; 174, 23; 183, 28; 226, 26 *wolon* 32, 6, *onfong* 77, 29 neben *anfang* 276, 28, *ondrefen* 57, 21 neben *andreffen* 163, 37, Pröp. *on* 77, 37; 253, 30; 254, 26, 27; 275, 33 *om* 77, 35; 276, 7 *an* 15, 13, 31; 16, 12; 18, 1; 19, 15, 16 *am* 17, 18; 19, 10. — *zon-stirer* Zahnstocher 207, 19.

Anm. 1. In *wan* ist ausnahmslos *a* erhalten, weil das Wort im Mhd. *wanne* lautet: 15, 33; 16, 4; 19, 2 und öfter; ebenso *dan* mhd. *danne* 174, 7; 183, 12; 241, 17.

b) Das betreffende Wort schließt im Mhd. auf Nasal + Consonant:

α) Substantiva: *donck* 14, 4; 31, 11, 13; 39, 13; 74, 21; 77, 34; 79, 29; 93, 10; 197, 13; 228, 13; 253, 5; 254, 19; 255, 11 u. ö.; dagegen hat das Verbum *dancken* (15,

1) Vgl. Whd. b. Gr. § 22.

2) H. Sachs hat meistens *nam* und vereinzelt, gewöhnlich nur im Reim, *num* und *nom*, *kam* und selteneres *kom* (James S. 56, 57).

3) Vgl. Whd. b. Gr. § 13.

21) nie *o*, trotzdem *ich danck* 89, 28; 151, 37; 240, 1; 252, 35 infolge der apokopierten Aussprache dem Substantiv gleicht. So sagt z. B. die Schreiberin *Got dem hern sei donck* 77, 34, aber *Got sey danckt* 32, 16. Jedoch steht zweimal in dieser häufig gebrauchten Formel *danck* 93, 8; 139, 21, so daß die Annahme wenigstens naheliegt, der Schreiberin habe *danckt* vorgeschwebt, sie habe aber nur *danck* geschrieben. — *onfong* 77, 29, aber auch *anfang* 276, 28 (Dat.). *kirchgong* 230, 13 neben *abgang* 101, 9 *ausgang* 167, 10. *hond: vor der hond* 143, 24 *uberhond* 74, 31, aber richtig *zu handen* 19, 31; 37, 35; 40, 15; *hondschlag* 70, 26; 71, 17; 127, 2; 133, 24; 139, 34; 142, 26; 143, 35; 150, 2; 220, 8 *hondbeck* 155, 28; 164, 16; 242, 2, einmal *handpeck* 152, 7, *hondheb* 242, 6, *hondwerck* 19, 9. *umbhong* 253, 18; 270, 18, 19 *virhong* 155, 30; 164, 19, 25. *-kronz* 71, 16. *lond* 250, 24; 270, 20, 23 *londgut* 135, 5 *Niderlond* 164, 15; 180, 10 *welschlond* 164, 15; Ausnahmen 39, 25; 93, 19. *prond* 140, 15. *stond* 70, 25 *zustondt* 134, 17. *tonz* 19, 14; 133, 29; 136, 19, daneben *danz* 144, 5 (Dat.); das Verbum heißt stets *tanzen*: 19, 17; 37, 25; 132, 23. *gewond* 197, 31.

β) Adjektiva: *gonz* 195, 5; 242, 2; öfters steht auch *ganz* 17, 6; 18, 10; 82, 13; 210, 29. Sobald *gonz* flektiert wird, steht immer *a* als Stammvokal: 36, 21; 63, 29; 89, 31; 124, 10; 237, 26. — *kronk* 38, 34; 75, 12; 142, 12; 207, 26, 34; 210, 28; 211, 11. Das flektierte Adjektiv lautet aber *kranck* -: z. B. *krancks* 90, 2. Auch hat *kranckheit* 135, 14; 165, 23; 233, 3 *krancket* 217, 1 *a* beibehalten, da *kranck* in der Zusammensetzung mit *-heit* seinen selbständigen Charakter eingebüßt hat<sup>4)</sup>. — *long* ist besonders merkwürdig. Das unflektierte Adjektiv, das mhd. *lanc* lautet, hat nach der aufgestellten Regel *o*. Sämtliche Belege: 19, 16; 40, 9; 66, 16; 74, 25; 83, 28; 89, 23; 95, 27; 105, 4; 135, 2; 141, 33, 34; 169, 20; 194, 31; 207, 26, 34; 210, 27; 240, 18; 246, 22; 250, 2. Ausnahmen: 14, 16; 137, 4; 143, 1; 172, 18; 235, 1. Das flektierte Adjektiv hat natürlich *a* als Stammvokal: 50, 18; 105, 2; 124, 13; 137, 5; 151, 19; 210, 14; 212, 3; 230, 10 (*der lang flax*). Das Adverb, das mhd. *lange* lautet, hat an sämtlichen Stellen der Briefe durch die Neigung der Mundarten mhd. *e* zu apokopieren (G. § 148, 26) sein Endungs-*e* verloren; aber trotzdem lautet das Adverb stets *lang*, nie *long*. Sämtliche Belege: 14, 22; 63, 35; 64, 33; 82, 27; 93, 15; 99, 24; 132, 18; 139, 33; 142, 13; 143, 18; 144, 13; 169, 6; 197, 13; 219 4; 220, 9; 230, 24, 35; 235, 1; 240, 11; 254, 25; 255, 7; 263, 34; 264, 1; 280, 14; 281, 8. Die strenge Scheidung zwischen mhd. einsilbigem und zweisilbigem Wort tritt hier besonders scharf hervor und beweist klar, daß ein phonetischer Unterschied sich herausgebildet haben mußte, der die Schreiberin so genau zwischen *long* mhd. *lanc* und *lang* mhd. *lange* scheiden ließ. Die Ausnahmen bei dem unflektierten Adjektiv finden wohl ihre Erklärung in dem erstarkenden Einfluß der flektierten Formen (G. § 130, 3). — *longsam* 193, 31; 246, 23. *langweil* 184, 9 und *langweilig* 14, 25, 29; 139, 16; 220, 9; 230, 12 sind eine späte Komposition von *lange* und *weile*<sup>5)</sup>; *longweilig* nur 18, 15. *longwirig* 124, 22 neben *langwirig* 134, 19; 252, 34. *longzotet* 194, 32. — *verwond* 234, 17.

γ) Verbum: *ich fonde* Praet. (mit unechtem *e*) 50 36.

Anm. 2. *and* in *antwort* 263, 27 *beantworten* 239, 34 ist zwar einsilbig, aber schon im Ahd. als selbständiges Wort erloschen<sup>6)</sup>.

2. In offener Silbe ist *o* in mhd. *manen* und *name* eingedrungen: *monen*<sup>7)</sup> Inf. 91, 30; 117, 27; 167, 16; 227, 18 *ich mone* 117, 14; 121, 12 *er, sie mond* 141, 31; 165, 1; 172, 12 *ermond* Part. 141, 21; *nome* 16, 31.

Anm. 3. *o* in *sogen* 82, 18 (?), *mon sogt* 32, 15, *ober* 255, 17 ist gegenüber der erdrückenden Mehrheit der Formen mit *a* bedeutungslos.

3. Alle übrigen Wörter oder Wortformen, die im Mhd. nicht einsilbig sind, haben ihren Stammvokal bewahrt, auch wenn sie im Mhd. zu Einsilbern geworden sind:

4) Vgl. W. Gr. II § 289 f.

5) Vgl. Grimm Wb., Sanders Wb. unter *lang* 2 d und *weile*.

6) Vgl. W. Gr. II § 91 a.

7) *ermonen* ist im 14.—17. s. im Bair. Regel, Whd. b. Gr. § 22.



*and (mir thut and)* 40, 9; 183, 19; 263, 34 = mhd. *ande (mir tuot ande)*, *angst und pang (machen)* 124, 23 = mhd. *angest und bange*, *Franckfortt* 39, 31 u. ö. = *Franckenfurt*<sup>8)</sup>, *Hans* 91, 31 u. ö. ist Kürzung aus *Johannes, sand* 220, 3; 276, 8 = mhd. *sancte sanite* lat. *sanctus*; *empfangen* 13, 21; 18, 8 u. ö. *vergangen* 15, 18, 19; 74, 25; 93, 7; 98, 23; 252, 30; 262, 21 *handelspriefe* 141, 17 *kandel* 242, 5 *mandel* 164, 14 u. a.

Anm. 4. Den oben entwickelten Regeln widersprechen die je einmal belegten *mongel* 253, 12 und *gefangen* 250, 30 und sind wohl als Schreibfehler anzusehen. Denn neben diesen stehen die regelmäßig gebildeten *gemangelt* Part. 15, 3; 64, 1; 160, 32 und *gefangen* 196, 14; 199, 18; 255, 8. Außerdem stehen sie im Widerspruch zu gleichlautenden Wörtern (s. o.).

So ist also der höchst interessante Wechsel von *a* und *o* in betonter Silbe vor folgendem Nasal durchaus regelmäßig, wenn man von wenigen Ausnahmen absieht.<sup>9)</sup> Ein Vergleich mit dem heutigen Nürnberger Dialekt lehrt Folgendes: In mhd. offenen Silben und mhd. einsilbigen Wörtern ist der Stammvokal gedehnt worden (G. § 123, 130), an die Stelle von *ǎ* tritt dann unabhängig von folgendem Konsonanten *ô* (G. § 54). Da nun in den Briefen Magdalenas *o* ebenfalls nur in mhd. offener Silbe und in mhd. einsilbigen Wörtern *a* verdrängt hat, so scheint mir die Annahme sehr wahrscheinlich, daß dieser Vokaltausch an die Dehnung des Stammvokals gebunden war, also *o* für gedehntes *a* eintrat. Wenn *o* aber nur vor Nasalen erscheint, so ist hierin die verdampfende Wirkung der Nasale auf vorangehenden Vokal zu erkennen. Die Stellung vor Nasal ist daher vielleicht der Ausgangspunkt, von dem aus sich *o* in gedehnter Silbe weiter verbreitet hat.

- B. Von diesem Vokaltausch weiß Balthasar Paumgartner nichts; er hat stets das ursprüngliche *a* in allen Stellungen bewahrt:

*ich, er kan* 41, 9; 158, 3; 202, 31 *fuhrman* 35, 18; 113, 24 *man* Pron. 3, 30; 7, 6; o. *danck* 73, 1; 79, 9; o. *landrichtter* 284, 24, 26 *landständige* 284, 16 *langsam* 27, 37; *mahnen* Bel. § 37 an Praep. u. Part. Bel. § 37 u. a.

- M. § 2. In vor- oder nachtoniger Silbe erscheint bei M. an Stelle von *a* meist *e*, in einigen Fällen (vor *l*) *o*:

*kolender* 13, 21; 16, 12; 18, 24; 134, 31, *Sebolt* (G. § 112, 3c) 172, 23; 276, 8 neben *Sebelt* 100, 2 und *Sebalt* 220, 3, *triebsol* 168, 31; *Ceser* 48, 31; 49, 8 *grausemen* Dat. Pl. mhd. *grüsam* 210, 30 *Jeremies* 205, 34 *Kasper* 277, 1 *Madies* 199, 18 *testemend* 86, 11; 133, 5; 199, 11 neben *testamend* 78, 4; 133, 10. Auch in den Briefunterschriften, die nach damaliger Sitte den vollen Namen der Absenderin tragen, ist diese recht volkstümliche Schreibung durchaus nicht vermieden: *Baltesser* 19, 29; 37, 32, 33; 40, 12; 71, 24 (G. § 151, 1), sonst meist *Balthaser* 51, 24; 66, 31; 68, 10 u. s. f., *Madelene* 59, 6 *Madelena* 17, 21; 19, 28; 32, 24; 37, 32; 40, 12 *Madalena* 49, 21; 165, 6, in den späteren Briefen meist *Magdalena*: 175, 27 u. s. f.

- B. Bei B. herrscht wiederum nur die reguläre *a*-Schreibung der Schriftsprache:

Z. B. *calender* 3, 24; 6, 21 *Balthasar* in allen Briefunterschriften, *Cesar* 34, 18; 35, 3 *Caspar* 54, 17; 55, 6 *testamentt* 80, 34.

- M. § 3. Der Umlaut von *a* erscheint bei M. unvermindert da, wo er auch im Mhd. erscheint, und wird durch *e* wiedergegeben:

Z. B. *gefeng* 175, 22 *feser* Pl. 184, 11 *holendichs* 172, 14 *lenger* Comp. 174, 31 *es schlecht* es schlägt 81, 29 *wegen* Pl. v. *wagen* 217, 10; 263, 21. Neben *arbeit* 174, 8 u. ö.

8) Vgl. Ulman Stromer (= Chroniken deutscher Städte Bd. I) 27, 1.

9) Bei H. Sachs regelt sich die *o*-Schreibung nach denselben Normen; nebenher geht die *a*-Schreibung der Schriftsprache (vgl. Mayer).

steht *erbet* 37, 14; 106, 26; 171, 35 entsprechend mhd. *arbeit* und *erbeit*<sup>10</sup>). *Merta* Martin (Bel. § 19) hat volkstümlichen Umlaut (G. § 330, b).

*e* steht auch in den Wörtern, in denen heute *ö* gilt:

*ergezen* 15, 31; 105, 5 *lefel* 50, 27 *schrefpen* 110, 2; 126, 28 *gebelt* Gewölbe 201, 4; 280, 14.

Dagegen erscheint *ö* neben *e* in *hölt* und *wöllen*:

*er höltt* 213, 13 neben *helt* 175, 10; mhd. *wellen*:<sup>11</sup> Inf. *weln* 48, 9; 101, 15; 260, 5 *wöln* 179, 31; 212, 14 *woln* 194, 22. Der Plural zu *ich, er wil* 14, 4; 16, 30; 75, 2 *du wilt*<sup>12</sup>) 117, 26; 149, 30; 201, 5; 275, 31 *wilst* 16, 26 (?) lautet: *wir, sie wel(n)* 48, 20; 63, 38; 82, 19; 108, 9 *wol(n)* 14, 13; 107, 32; 194, 19; 237, 28; Conj. Praes.: *ich, er wel* 14, 26; 38, 33; 68, 8; 70, 20; 260, 5 *wol(e)* 67, 19, 21; 277, 18 *du wel(e)st* 16, 8; 37, 12 (2×); 126, 35; 210, 18 *wölst* 126, 34 *wolst* 19, 4; 74, 19 *er wöl(e)* 132, 14; 188, 35.

In *wellen* gehen also die alten *e*-Formen neben den jüngeren *o*-Formen her, während heute nur die *o*-Formen gelten (G. § 381, 5). Aber in Bayern behauptet sich noch jetzt *wellen* neben *wollen*.<sup>13</sup>) *Wöln* ist aus *weln* geflossen wie *höltt* aus *helt*, wobei wohl die folgende Liquide von Einfluß gewesen sein mag.<sup>14</sup>)

Anm. 1. Ich füge hier die Part. Praet. an, die analog dem heutigen Dialekt ihren Rückumlaut aufgegeben haben (G. § 400): *bekend* 58, 30 *gekend* 144, 8 *gemecht* 51, 3 *verprend* 238, 20 *gewend* 14, 23; 18, 15, aber *genand* 150, 12. *gewelt* 74, 25; 101, 2 neben *gewolt* 247, 5, heute *gwolt* (G. a. a. O.)

Anm. 2. *heben* st. v. hat in Übereinstimmung mit der Mundart zwei Partizipialformen *gehoben* und *gehebt* (G. § 398): *gehoben* 199, 23 *gehebt* 172, 7; 174, 25 (trotz verschiedener Form gleiche Bedeutung: aus der Taufe gehoben); *uberhoben* 197, 25 *angehebt* 142, 10; 184, 4.

*i, ie* steht in drei Fällen vor folgendem *r*+Cons. statt Umlaut-*e*<sup>15</sup>):

*fiertig*<sup>16</sup>) mhd. *vertic* 96,3 neben *leichtfertig* 133,12, *die wirm*<sup>17</sup>) mhd. *werme* 132, 21 *wiermen*<sup>17</sup>) 212, 24.

- B. Gegenüber der einfachen Umlautbezeichnung in Magdalenas Briefen kennt Balthasar drei Zeichen *e, ä, äe*, die er unterschiedslos in denselben Wörtern gebraucht; bei der Aufführung der Belege sind die eingeklammerten Zahlen die Stellen, in denen das betreffende Wort mit *ä* geschrieben ist:

*äerger* Comp. 116, 8; 209, 10 (8, 21; 146, 34) *häend* Pl. 278, 10 *hend* 10, 14; 12, 29; 221, 15 (Dat. zu *hannden* 3, 16) *häendler* 215, 15 (157, 31) *fürhäeng(e)* 232, 10 (45, 9) *fürheng* 68, 20 *umhänge* 45, 6 *käeltt* 157, 34; 278, 11, 32 (8, 29) *er läest* 173, 6; 222, 30; 281, 24 (148, 20; 282, 34) *er lest* 43, 28 *rahttschläeg* Pl. 283, 20 (52, 31) *schmecken* 35, 17; 42, 11 *schmäcken* 69, 23 *väetterlich* 266, 3 (153, 4) *wärmen* 236, 1 *widerwertigkeit* 53, 20 *widerwärttig* 214, 12.

10) Vgl. W. Gr. I § 199 Anm. 3, G. § 57, 3.

11) W. Gr. III, I. S. 36: „Franck (ZfdA. 25, 221) hat den Nachweis geführt, daß die *e*-Formen nicht, wie man früher annahm, *ë*, sondern umgelautetes *e* haben. Sie gehören also zu einem Verbum got. *waljan*, ahd. *wellen*, das sich in der Bedeutung ‚wählen‘ als regelmäßiges schwaches Verbum bis heute erhalten hat (Pb. 9, 564 f).“

12) „Das junge *wilst* finde ich zuerst im 16. Jhd.“ Whd. b. Gr. § 335. Heute gilt *wilst* im Nb. (G. § 381, 5).

13) Whd. b. Gr. § 335, Schmeller b. Wb. II 886.

14) W. Gr. I § 230.

15) Über den Umfang der sogenannten ‚Brechung‘ im heutigen Nb. vgl. G. § 158 f, wo diese Erscheinung im Zusammenhang behandelt ist. Im Bair. ist sie verbreitet (Whd. b. Gr. § 18). *i* als Brechungsvokal findet sich auch bei H. Sachs (Mayer S. 9).

16) Ein zweites Beispiel bei Schmeller b. Wb. I 761.

17) Vgl. Schmeller b. Wb. II 1000.

Statt Umlaut-*e* hat B. in einigen Wörtern das mhd. *ö*:<sup>18)</sup>

*ergötzen* 34, 24 neben *ergätzen* 232, 14, *löffel* 27, 5; 187, 28; 279, 7 *löfel* 78, 25 *schöepfen* 214, 12 *gewöelb* 102, 16, aber *leschen* 43, 35; 63, 4 *schrepfen* 281, 26 *Wehrdt*<sup>19)</sup> nom. prop. ahd. *warid* 159, 25, 31.

Mhd. *wellen* erscheint nur als *wöllen*:

Inf. *wöllen* 23, 23; 27, 9; 266, 14; o. Der Plural zu *ich will* 5, 20; o.: *wir, sie wöllen* 7, 32; 109, 14; 256, 15; Conj.: *ich, er wöelle* 11, 11; 112, 37; 116, 11 *wölle* 6, 1, 35; 5, 9; 8, 25 *du wöllest* 2, 7, 24; 5, 26; 146, 8.

Anm. 3. Der Rückumlaut ist im Part. Praet. meist aufgegeben: *gebrentt* 187, 18 *gekhennd* 42, 24 *erkhennd* 55, 14 neben *gekand* 55, 24, *benend* 119, 10 neben *genandtt* 188, 8. *gewöltt* 5, 15; 11, 36; 43, 8.

Anm. 4. *heben* bildet ein schwaches Part. Praet.: *überhebt* 203, 4; 204, 9 *unverhebt* 54, 34.

### Mhd. *ë*.

M § 4. Betontes mhd. *ë* ist bei M. erhalten; vor *r*+Cons. ist einmal Brechung des Vokals zu erkennen:

*gefierneist* 49, 5; 84, 14 neben *geferneist* 99, 32; 100, 35, aber nur *schmerz* 166, 3 *vertig* vorjährig 65, 2.

In unbetonter Silbe hat M. der Mundart entsprechend *e* weitgehend abfallen lassen oder ausgestoßen. Ob aber *i* in *hirein* als Vorstufe der Ausstoßung bzw. als Folge unsicherer Aussprache bei schwacher Betonung anzusehen ist, oder ob hier Brechung vorliegt, ist mir zweifelhaft.

*hirein* 15, 20; 137, 28; 138, 5 *hierein* 166, 11 neben *herein* 15, 6; 137, 26, 28 und *rein* 198, 1 (G. § 95, 1).

Grob mundartlich ist die Schwächung der mhd. Endung *-en* zu *-a*; heute treffen wir diesen Lautwandel nur nach Vokal und Nasal (G. § 95, 2 d γ), er muß aber früher eine weitere Verbreitung gehabt haben (G. § 95 Anm. 9). In den Briefen steht er nach *m* in:

*hama* mhd. *hamme* Schinken Pl. 275, 36 Acc. Sg. 167, 17; 184, 34, *soma* Samen 277, 5; 280, 23, 28 neben *somen* 276, 29, *schbama* Dat. mhd. *swam, swamme* 280, 10 neben *schbamen* Acc. 280, 6 und *schbam* Acc. 280, 9, *Sima* Simon (zu \*Simen geschwächt) 82, 21 *suma* Summe 64, 18; nach *n* in: *aurhana* Acc. Auerhahn 277, 2; nach mhd. *rh* in: *fora* Pl. mhd. *forhe* Forelle 235, 6, ebenso *foralust* 235, 4; nach *f* in: *helfapein* Elfenbein 255, 1; nach *ck* in: *Franckaland* 93, 19, *Schlackawalt* 71, 5 neben *Schlackenwalt* 174, 22, *werckatag* (?) 201, 6; außerdem in: *kuzsa* Kutsche 241, 33 und *Schbarzapruck* 241, 20. Vgl. § 19: *-a* < *-en* < *-în*.

B. Bei B. sind als Ausnahmen von der regulären Schreibung *äe* statt *e* und *i, ü* in mhd. *wëhsel* zu verzeichnen:

*geschwäer* mhd. *geswër* 278, 19 neben *erschweren* mhd. *swërn* 122, 17. *käecklich* 279, 13 neben *kecklich* 63, 6 mhd. *këc. wixl* 2, 20 *wüxl* 2, 19; 185, 30; *aufwüxl* 182, 22.

### Mhd. *ï*.

M. § 5. 1. Mhd. *ï* hat M. außer vor *r* durchweg durch *i* oder seltener durch *y* wiedergegeben. *ie* ist an Stelle von *i* höchst selten anzutreffen.

*ich, es blib* Conj. Praet. 204, 32; 240, 33 *du blibst* 230, 34 *bliben* Part. 217, 20 *dir* 15, 5 *dyr* 155, 24 *diser* 14, 6; o. *dismal* 172, 17 *dysmal* 165, 17 *zufriden* 196, 19 *glid*

18) W. Gr. I 230; v. Bahder S. 168 ff.

19) Vgl. Schmeller b. Wb. II 988.

37, 16; 85, 28 *begrifen* 156, 34 *hitz* 105, 28; 106, 12, 16 *igel* Schauenzen, in der Form eines Igels zubereitet 277, 14 *ygel* 40, 4 *ingedenck* 39, 13; 167, 16 *ir* 15, 1 *yr* 144, 36 *ires* Gen. Sg. 15, 30 *irn* Acc. Sg. 16, 6 *ist* 13, 23 *yst* 273, 19 *lidern* ledern 217, 15 *lichen* liegen 49, 26 *geschiden* 172, 1 *verschiden* 151, 31; 169, 3 *geschriben* 14, 17; 174, 20 *spilleutt* 177, 31 *gespilschaft* 15, 2 *digela* Tiegel 85, 35 *wider* 172, 2 *gewis* 16, 5 *ungewis* 240, 34 *gezihen* 228, 21 *zwir* 149, 13. — *ie* st. *i* habe ich nur in *viel* 32, 17; 160, 33 und *diese* 160, 31 gegenüber sonstigen *vil* und *diser* gefunden.

Die 1. Sg. Präs. Ind. hat analog dem heutigen Dialekt (G. § 378, 3) altes *i* durchweg bewahrt, nur ist vor *r*+Cons. *e* eingetreten.

*ich brich* 150, 35 *befil* 37, 29 *vergis* 17, 16; 166, 26; 234, 16 *nim* 14, 25; 75, 16; 141, 27 *erschrick* 49, 25 *sich* sehe 58, 3; 234, 36 und *sy* 58, 2; 110, 2; 149, 7 (*ich sehe* 166, 23 ist Conj.), aber *ich sterb* 14, 19 *wer* werde 58, 2; 59, 3 oder *wert* 79, 35.

Anm. 1. Singuläres *ich wiert* 156, 5 ist wohl nur unter Einfluß des vorhergehenden *wiert* 3. Sg. entstanden.

Anm. 2. Neben *er ligt* erscheinen die Formen *leid* und *leut*, die der kontrahierten mhd. Form entstammen; im heutigen Nb. nicht mehr lebendig (G. § 70 Anm. 2). Ebenso *mon geit*.

*er leid* 38, 38 *leut* 194, 23; 228, 15 neben *ligt* 104, 19; 141, 38, *mon geit*<sup>20)</sup> mhd. *gît* 121, 10.

2. So selten also sonst *ie* an Stelle von altem *i* tritt, so häufig fast wird dem *i* vor *r*+Cons. *e* angehängt<sup>21)</sup>; und daß M. diese Schreibung durchaus für richtig hielt, läßt sie in den beiden ersten Briefen erkennen, wo sie eine Vermischung von *i* und *ie* sonst gänzlich vermeidet, aber vor *r*+Cons. mehrere Male *ie* schreibt. *e* statt *i* in dieser Stellung findet sich in *kerba*.

*ier* mhd. *irre* 83, 9; 110, 8, *kierge* Kirche 273, 26 und *kirgengelt* 273, 27, *schierm* 37, 30 und *schirm* 19, 19; 251, 10, *-geschier* mhd. *geschirre* 64, 21 Ind. Praes. von *werden*: *du wierst* 15, 26; 16, 16; 18, 21, 29; 31, 18; 127, 4; 199, 20 u. ö. neben *wirst* 16, 24; 18, 15; 175, 8; 194, 12, 14 u. ö. *er wiert* 18, 30; 31, 4, 12, 26; 36, 30; 48, 27; 63, 27, 38; 72, 12; 133, 8, 10, 11, 12 u. ö. *wirt* 100, 5, 15, 34; 104, 22; 194, 13; 197, 27; 198, 5 u. ö. seltener *wir* 155, 21; 218, 17; 227, 5; *-wiertich* würdig 178, 2 *es wierckt* 82, 34 (?) neben *gewirckt* Part. 195, 7, *-wird* Wirt 37, 34; 189, 7 *wiertt* Pl. 140, 23 *wiertin* 83, 1 *wierzhaus* 135, 32 neben *-wirt* 40, 15 *wirzhaus* 189, 5; 227, 9; 240, 33. — *e* statt ursprünglichem *i* ist auch durch Brechung entstanden in *kerba* mhd. *kirchwîhe* 236, 29 (vgl. 34, 18). Diese eigentümliche Lautform ist im heutigen Nb. noch lebendig (G. § 150, 3), auch in Schwaben verbreitet als *kirbe*<sup>22)</sup>.

Anm. 3. Wenn *-pirn* Plur. 99, 28; 101, 20; 107, 2; 184, 16 keine Brechung aufweist, so erklärt sich das aus der mhd. Form *bir* Sg., die wohl auch noch die Schreiberin gesprochen hat (heute ausgestorben G. § 130 A 1c N)<sup>23)</sup>. Man dürfte also *pirn* nicht in *pirnen*<sup>24)</sup>, sondern in *piren* auflösen.

B. Bei der Verteilung von *i* und *ie* verfährt B. anders. Er schließt sich der nhd. Schriftsprache an und bezeichnet gedehntes *i* mit *ie* im Gegensatz zu erhaltener Kürze, für die er einfaches *i* oder seltener *y* setzt. *ie* ist also nur Zeichen der Länge.

20) Auch bei *Sachs* (v. Bahder S. 35).

21) Whd. b. Gr. § 90 hat dieselbe Schreibung seit dem 12. Jhdt. in Hss. u. Urkunden, besonders im 14. Jhdt. und namentlich vor *r* und *h* gefunden.

22) Kaufmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, Straßburg 1890. S. 113; kürbe im Anfang des Simplicissimus.

23) Auch Schmeller b. Wb. I 279f. weist noch durch die Aussprache die mhd. einsilbige Form nach.

24) Das *n* in unserer ‚Birne‘ gehört eigentlich der Flexion an (Kluge Wb.).

Über *ie* als Dehnungszeichen s. § 33. *i, y*: *hitz* 214, 3; 215, 28 u. *hytz* 43, 5, *geritten* 113, 32, 35 u. *gerytten* 27, 7; 145, 21, *wirrt* 63, 17; 91, 14 u. *wyrtt* 36, 7; 38, 19.

*i* ist in der 1. Sg. Präs. Ind. erhalten:

*ich befillhe* 62, 12 *gib* 25, 31 *vergisse* 109, 10 *hilffe* 264, 37 *ysse* 147, 38 *liege* 3, 6 *nimb* 4, 29; 7, 1; 8, 28; 80, 32 *sihe* 97, 35; 203, 23.

Der Übergang von *i* zu *ü*, der in dieser Zeit nicht selten ist<sup>25)</sup>, beruht auf der Annäherung, die sich in den od. Mundarten zwischen *i* und *ü* schon damals vollzogen hatte:

*gebürg* 62, 27, 34; 147, 36; 214, 31 *fültz* 97, 30 *hütz* 179, 11; 231, 31; 278, 29 *hitz*, *hytz* s. o. *mür* Pron. 24, 25 sonst *mir*, *gewüest* 6, 26 *gewüst* 76, 36; 112, 24 *gewist* 91, 6 mhd. *gewist* und *gewest* (M. hat nur *gewust* 70, 36; 101, 10; 229, 23), aber noch *geschryfftwyrdig* 157, 19.

### Mhd. *ö*.

M. § 6. Mhd. *o* ist in M.s Briefen durchweg erhalten, aber vor *m* wie im heutigen Dialekt zu *u* geworden (G. § 163, d)<sup>26)</sup>:

*breidigum* mhd. *briutegome* 13, 19 u. s. f. (B. *preüttigam* 4, 27; 6, 5; 10, 30; o.) *kumen* Inf. 14, 10, 21; 16, 11, 24, 33; o. *kumen* Part. 16, 33; 111, 13; 192, 37; o. *abkumener* Comp. 167, 5 Conj.: *du kumest* 263, 6 *er kum* 138, 3; 177, 35; 192, 37; 197, 30, *bekume* 219, 6 *zukume* 19, 29; 37, 33 *wir kumen* 174, 9; *genumen* Part. 16, 13; 197, 30; 263, 14 (flekt.) *vernunen* Part. 13, 22; 14, 7; 18, 8 *Pumersfeln* 197, 23. — Vereinzelt Ausnahme ist *herauskomen* Part. 137, 3.

Regelmäßig steht *o* z. B. in:

*enpotten* 228, 4 *gefloen* 233, 21 *befoln* 17, 19; 19, 9 *forcht* Subst. 196, 9 *verscholn* verschollen 89, 35 *gesofen* 82, 17 (dagegen *u* bei G. § 60, 3) *gestorben* 16, 34 *getrofen* 134, 26 *woln* Subst. Wolle 195, 7, 9, 10 (vgl. G. § 63, 1).

In *hie ist er auf Furtt zu zugen'* 229, 17 ist *zugen* Part. Schreifehler, wohl durch die beiden vorangehenden *u* veranlaßt; sonst steht Part. *zogen*: *auf Altorff zu zogen* 273, 20 *uberzogen* 121, 8; 167, 8 *-zogen* 217, 5; 218, 1.

Anm. *aber* statt *oder* 143, 21; 194, 13 beruht nicht auf lautlichen Vorgängen; diese Vertauschung ist heute noch durchaus im Gebrauch (G. § 374, 4).

B. hat dagegen mhd. *ö* auch vor *m* bewahrt.

*kommen* Inf. 2, 19; 4, 6; 94, 25; o. (*ge*)*kommen* Part. 1, 15; 4, 9; 94, 9; 130, 9; o. Conj. z. B. *er-komme* 2, 27. *genommen* 118, 18 *vernohmmen* 6, 33; 7, 15; 9, 3; o.

In *forcht* 203, 35; 222, 24; 224, 34 ist noch mhd. *o* gegenüber nhd. *u* erhalten.

M. § 7. Der Umlaut, der bei M. fast stets bezeichnet ist, wird durch zwei Zeichen *e* und *ö* (*öe*), von denen das erste vielleicht gerade so beliebt ist wie das zweite, wiedergegeben<sup>27)</sup>:

Der Conj. zu *ich dorft* Ind. 16, 32; 201, 3 lautet: *derft* 39, 26; 50, 20 (ohne Umlaut 262, 27) *derfst* 264, 5 u. *ö. derften* 65, 5; Part. *derft* 50, 29 und *dorft* 262, 29. *getlich* 18, 1 neben *göttlich* 197, 9, *kegin* Köchin 85, 35 neben *kögin* 50, 28; 152, 14 und *köegin* 38, 33, der Conj. zu *ich mocht* 82, 8; *mecht* 14, 7 *mechst* 64, 27 *mechten* 65, 1; Part. *gemecht* 51, 3. *peslein* Posse 58, 27, 28 *röckla* 200, 36 *reckla* 211, 20 *dechter* 172, 16 *döchter* 277, 15 und *tochter* Pl. 135, 9 *fegel* Pl. 175, 22 *wolff* Pl. 219, 27; 227, 13.

B. bezeichnet den Umlaut nur durch *ö* oder *öe*, gibt also der Entrundung keinen Raum:

*böegen* Pl. mhd. *boge* 214, 10 *Cöeln* 36, 3 *göettlich* 153, 20; 220, 34 *göttlich* 62, 12, *Jörg* 43, 7 sonst stets *Jörg* 154, 9, Conj. *ich möegtt* 112, 38 *ich möchtt* 2, 11; 12 2. *er-*

25) v. Bahder S. 180ff., Whd. b. Gr. § 33: *ü* st. *i* seit dem 16. Jhd., W. Gr. I 231.

26) G. sagt ‚vor Nasal‘, bringt aber nur Belege für *m*.

27) Entrundung ist in Bayern verbreitet (vgl. G. § 177).

öffnen 163, 1 *oeffter* 243, 14 *söelch* 61, 22 neben *soelch* 52, 22; 60, 34; 146, 19; 153, 11; 162, 20 und *solch* 5, 21; 6, 32: o. *sörglich* 274, 6 *vöellig* 248, 22; zu *wolfayl*<sup>28)</sup> 21, 30; 160, 10; 239, 8; 245, 7: *wöelfler* Comp. 43, 30. *wölfler* 272, 10 *wölfelst* Sup. 94, 28 *wöelflong* Subst. 131, 11; *wöelff(e)* Pl. 215, 17, 19; 244, 18 *gewönglich* 118, 8; 258, 17, 22; 267, 24.

Anm. *soelch*, das neben *söelch* und *solch* vorkommt, wird mit Umlaut zu sprechen,<sup>29)</sup> *oe* also wie in *boeß troestlich* (§ 17) die Bezeichnung von umgelautetem *o* sein.

Der Conj. Prät. zu *dürffen* 3, 6; 203, 5; 262, 2 lautet durch Formübertragung *ich dürfft* 56, 9 neben *er bedörfft* 1, 18 (Br. Nr. 1 a!), das Part. *bedürfft* mhd. *bedorft* 278, 7; 21, 22 (?).

### Mhd. ü.

M. § 8. Mhd. *u* hat M. ihrer Mundart gemäß in der Regel bewahrt, auch wo jetzt im Hd. *o* gilt, also namentlich vor Nasalen (G. § 63, 1):

*drum* Stück 142, 19 *ich gund* Ind. gönnte 230, 16 *ich kum* Ind. 19, 15; 51, 18; 229, 14 (Ausnahme *ich kom* 74, 20) *du kumst* 163, 33; 164, 17 *er kumpt* 13, 30; 19, 9; 175, 7; 219, 23; 227, 35 u. ö. (*himpt* § 10) *ich kund*<sup>30)</sup> 14, 31 *er kund* 82, 8 *gespunen* 164, 8 *sumer* 125, 2; 180, 11; 212, 20 *sun* Sohn 16, 19; 172, 6; 199, 22; 240, 28 *sunder* Adj. 172, 4; 184, 26 Adv. 18, 17 u. ö. *sunderlich* 107, 24 *sune* Sonne 206, 14 *sundag* 19, 9, 10; 172, 6; 179, 25 *besunen* 99, 21; 247, 5 *sunst* 172, 17; 193, 19 *gewunen* 70, 10; 207, 2; 273, 27. Ebenso *vergult(en)* vergoldet (Part. mit Rückumlaut) 207, 19 *drucken* trocken 30, 32 *ausdruckenst, du dich* 219, 10.

Dagegen tritt, wieder abweichend von der jetzigen Schriftsprache und wieder übereinstimmend mit dem Nürnberger Dialekt (G. § 63, 2), vor *r*+Cons. gewöhnlich *o* ein; seltener steht *u*:

*porg* in *Augsporg* 16, 23; 31, 32; 98, 32; 236, 35 *Amborg* 31, 32; 150, 13; 217 25 *Regensporg* 206, 1 *Salzburg* 175, 12 *Schunporg* 138, 3 *Wirzporck* 229, 17 u. ö. daneben *purg* 125, 7 *Purgtan* 138, 3 *Miltepurg* 30, 36 *Neuburg* 161, 4 u. 5 *Wirzpurg* 99, 27, *porger* 251, 2 *porgermeister* 31, 19; 58, 22, 23; *geburtsttag* 50, 23; 218, 14 *dorg* durch 50, 15; 67, 11; 172, 9 u. ö. *hindorg* 136, 12 *dorgaus* 65, 20; 144, 2 *durst* 107, 22 (aber *es dierst* § 10) *Franckfort* 37, 26; 184, 32; 263, 22 u. ö. aber *Furt* 183, 11; 263, 17, *korz* 63, 36; 241, 25 aber *kurz* 51, 21; 164, 3; 197, 19, *porgieren* 165, 28; 197, 8 aber *purgieren* 104, 20, *thurn* Turm 136, 17, *Ursel* 138, 31 *er wur* Ind. wurde 155, 4 *andwort* mhd. *andwurt* 263, 27 *Walborgy* 39, 3.

Vor ungedecktem *r* erscheint *o* in *nor* nur < *nawaere*:

*nor* z. B. 205, 29; 210, 32; 226, 31.

Neben *-ung* kommt *-ing* vor, das auch heute üblich ist (G. § 144, 4 a):

*meining* 255, 15 neben *meinung* 184, 16, *zeitting* 213, 3; 250, 10 neben *zeyttung* 199, 17; 220, 5; 250, 34; 263, 31.

B. Wesentlich anders verfährt B. Er gibt vor Nasalen den md.<sup>31)</sup> *o*-Formen weiten Raum, mehr als die jetzige Schriftsprache, indem er sie nicht

28) Über *wolfayl* s. § 25.

29) G. § 359, 5 läßt die Frage offen, ob mhd. *sölicher* neben *solcher* für Nb. anzuerkennen sei. Für Bayern ist *sölicher* von Schmeller b. Wb. II 267 verzeichnet.

30) M. kennt nur die altbair. *u*-Formen (Whd. b. Gr. § 329), während im Nb. die neueren *o*-Formen durchgedrungen sind.

31) Wie v. Bahder S. 186 ff. nachgewiesen hat.

nur vor labialem und dentalem Nasal braucht, sondern auch vor dem gutturalen<sup>32</sup>).

Vor *m* gilt *o* in *fromb* 103, 26; 109, 6; 131, 20 *sommer* 158, 22; 221, 36 aber *summer* 231, 31. Ausgleich an die *o*-Formen des Verbums hat mitgewirkt in: *ich komme* 3, 2; 97, 35 *komb* 248, 38 *du kompst* 1, 28; 9, 15; 209, 27 *er komptt* 12, 21; 22, 3; 61, 20; 202, 28 *kombtt* 91, 3, 7; 159, 31. — Vor *n*, *nn*, *n* + Cons. steht *o* übereinstimmend mit der jetzigen Sprache in *son*, *sohn* 3, 14; 147, 6; 170, 15; 224, 27 *sonn(e)* 215, 30; 222, 1; 235, 33 *sontag* 6, 29; 7, 28; 23, 19; 89, 10; *o. besonnen* 112, 27; 248, 13 *gewonnen* 5, 35; 56, 9; 221, 23. Ferner in *sonder* Adj. 214, 30; 249, 13 *sonder* Präp. 33, 10; 76, 26; 214, 25; 225, 35 *besonder* Adj. 223, 4 *sonnderlich* 7, 6; 145, 25; 214, 6; 215, 29 *sondern* 8, 23 *sonst* 5, 6; 6, 32; 9, 19; 27, 14; *o.* — Abweichend vom Nhd. in *fonden* Part. 35, 8; 43, 5; 122, 18; 168, 16; 208, 27; 274, 21 *empfonden* 258, 31; 278, 8 *-khonnfft* -kunft 21, 1, 34; 23, 37; 222, 36; 231, 23; 266, 8, 15 u. ö. *khonnfftig* 76, 32. — Verhältnismäßig seltener erscheint *u*: *brunnen* 153, 15; 265, 15, 22 *gebrunnen* Part. 190, 29 *gewunnen* 12, 16; 245, 31 *gebunden* 60, 9; 261, 13 *blunder* 129, 19; 162, 27 *funnden* Part. 21, 2 *gesund* 3, 31 u. ö. *grund* 231, 24. — Vor dem gutturalen Nasal behauptet *u* sich besser; *o* kommt nur vor *ng* vor, wo *g* vermutlich schon dem vorangehenden Nasal assimiliert wurde. Besonders verbreitet ist *o* in dem Suffix *-ung*: *-ong* 4, 3, 4; 8, 16, 22; 24, 20; 94, 35; 115, 23; 187, 10, 11; 203, 23; 256, 1, 9; *o. -ongen* Pl. 153, 13; 261, 16; 262, 4; 282, 33. *u* behauptet sich, wenn die Stammsilbe *o* hatte: *hoffnung* 8, 10; 41, 7; 46, 28; 170, 22; 248, 5; *o. zuvorkommung* 146, 34 *lohsung* 267, 20 *ordnung* 2, 3; 33, 11; 62, 31; 271, 23; 279, 3. Sonst sehr selten: z. B. 1, 31 (Br. Nr. 1a1); 146, 9; 266, 5. — Neben *jung* 21, 25; 24, 10; 176, 14, 30 kommt *jong* vor 56, 16; 74, 2. Sonst gilt *u*: *hunger* 148, 2, 3 *mich dunckt* 5, 34; 159, 24 *bedunckt* 248, 36 *du sunckest*<sup>33</sup>) 4, 19 *trunck* 202, 7; 208, 34 *gedrunckenn* 44, 2. — In *trucken* 248, 1; 251, 30 und *austrucknen* 119, 7; 278, 28 ist altes *u* bewahrt geblieben.

Je häufiger in B.s Briefen *o* vor Nasalen ist, um so mehr fällt auf, daß *o* vor *r* + Cons. fast ganz fehlt:

Er schreibt es nach gemeinem md. Gebrauch in *Franckfortt* 98, 6; 101, 30; 102, 30; 261, 5; 279, 6 neben *Franckfurt* 34, 11 und in *antwortt* 225, 25 *antwortten* 23, 7, 22, die nach *wort* umgebildet sind<sup>34</sup>). Dagegen *u* in *durch* 4, 6; 5, 3; *o. nohttdurfft* 68, 21; 215, 13 *kurtz* 55, 4; 163, 18 *Augspurg* 5, 1; 23, 36; 255, 34 *Würtzburg* 101, 34 *burger* 267, 8, 11, 19, 21; *purgirn* 208, 22; 264, 30.

Über *ue* = *u* s. § 33 Anm. 2.

M. § 9. Der Umlaut<sup>35</sup>) erscheint in den Briefen M.s nicht überall, wo man ihn erwarten sollte oder könnte, sei es daß sie ihn nicht sprach oder unbezeichnet ließ<sup>36</sup>). So ist er in *wünschen* nie, in *über* und vor *ck* nur selten bezeichnet. Ich führe die Belege in alphabetischer Ordnung an und bezeichne die Wörter, die auch mit Umlautsbezeichnung vorkommen, mit \*:

32) Über nhd. *o* (*ö*) statt mhd. *u* (*ü*): v. Bahder S. 186 ff. und W. Gr. I 225. Das Verhalten der Grammatiker hat v. Bahder a. a. O. charakterisiert. So sagt Ölinger: ‚*o* et *u* sic *ö* et *ü* plerunque ante *m* vel *n* indifferenter utimur, ut *from* vel *frum*, *frümmer* vel *frömmer*, *Son* vel *Sun* etc.‘ (S. 18); Albertus: ‚etiam *o* et *u* inter se permutantur — ut *from* et *frum*, *Son* et *Sun*, *kommen* et *kummen*. Alterum tamen altero usitatius est‘ (S. 14).

33) Ausgleich an die *a*-Formen des Sg. in *du befandest* 208, 21; 220, 32.

34) W. Gr. I 225.

35) v. Bahder S. 199, W. Gr. I 204.

36) Der Widerstand gegen den *u*-Umlaut liegt tief im bair. Dialekte (Whd. b. Gr. § 29); in Nb. ist Umlaut sehr oft unterblieben (G. § 63, 1).

*druckt* Part. gedrückt 85, 31 *duncken* 105, 2; 121, 5; 137, 4; 180, 2 \**flus* Flüsse = Rheuma 126, 32; 127, 26 *furst* 217, 18 Pl. 233, 8 \**gluck*<sup>37)</sup> 100, 29; 184, 21; 220, 6 \**glücklich* 117, 8; 275, 6 \**gluckselig* 13, 32; 17, 35 *vergünen* Inf. 108, 1 *er gun* Opt. gönne 64, 23 *ich gunet* Opt. gönnte 127, 10 *sy gunden* Opt. 149, 1 *es hufpt*<sup>38)</sup> hüpf 58, 4 *der \*junger* Jüngere 275, 32 \**jungst* Adv. 228, 7 *kuchen*<sup>39)</sup> Küche 263, 36 \**kunftig* 132, 12 *du mugst* Opt. mögest 212, 16 (daneben *miege* Opt. möge 48, 13 mit singulärer *ie*-Schreibung und Inf. *megen* 15, 12; 241, 35) \**muglich* 263, 15 *segmul* Sägemühle 137, 25 \**mundlich* 149, 35; 160, 30 \**nus* Pl. Nüsse 107, 1 *-pruck*<sup>40)</sup>: *Herspruck* 50, 34; 75, 3; 217, 19, 20 *Schbarzapruck* 241, 20. *geruckt* 169, 2 *geschbulen* Opt. Prät. von mhd. *swellen* 119, 8 *stuck*<sup>41)</sup> 195, 5; 197, 30; 219, 32 *stuckla* 172, 9; 260, 3 *erstucken* anstücken 211, 24 *sun* Söhne 71, 4; 174, 25 *sund* Sünde 220, 11 \**thur* Tür 106, 32; 227, 25 \**turck* Türke 177, 25, 27 *ubel*<sup>42)</sup> 105, 1; 124, 18; 195, 6; 263, 2 *ubler* Comp. 111, 14 \**uber*<sup>43)</sup> 16, 10; 18, 23; 217, 19, 20 u. ö. *uber* 246, 19 *uberwinden* 111, 30; 210, 31 *uberzberg* 217, 16 *ubermorgen* 127, 25 \**uberich* übrig 180, 4; 218, 5 \**wules* wollenes mhd. *wullin* 193, 3 *wunchsen*<sup>44)</sup> 13, 31, 34; 17, 7, 9, 13; 19, 5; 70, 7, 21; 144, 7 u. ö. *wunchsung* 18, 9 *gewuchst* Part. v. mhd. *wischen wüschē* sich leicht u. schnell bewegen 272, 34 *zuruck*<sup>45)</sup> 155, 24.

#### B. Auch bei B. kommen solche Formen vor:

*Herschbruck*<sup>40)</sup> 115, 20 *duncken* 5, 34; 159, 24; 248, 36 *guettbeduncken* 191, 28 *kuchen*<sup>39)</sup> 284, 28 *zuruck(h)*<sup>45)</sup> 4, 5; 5, 17; 162, 14; 257, 3, *nutzlich* 28, 3; 231, 22 neben *nützlich* 225, 31, 37, *stuck*<sup>41)</sup> 78, 27; 103, 6; 202, 30; 215, 21; 244, 24, 35 neben *stück* 261, 25 *stückle* 21, 22; 261, 20, 21.

Aber sehr viel seltener als bei M.

Insbesondere schreibt er immer *wünschen* 4, 29; 9, 25 u. ö. auch *glück(h)* 56, 5; 146, 3, 9; 231, 22 u. ö. meist *über* 97, 7; 115, 8 *übrzueg* 215, 21 *übrunflättig* 11, 37 *übrig* 28, 18; 268, 23 *hinnüeber* 12, 6 *herüber* 25, 4, selten *uber*, was für M. die gewöhnliche Form ist: *uberrest* 2, 6 *ubrbleiben* 42, 10.

§ 10. Wo der Umlaut bezeichnet ist, wäre dem Verhältnis von *u* zu *o* entsprechend teils *ü* (*i*), teils *ö* (*e*) zu erwarten.

#### M. schreibt in der Regel *i*:

*gebirt* Part. 137, 31 *drimla* zu mhd. *trum* 211, 19; 213, 23 \**flis* Flüsse Rheuma 177, 12; 212, 16, 19 *finf* 228, 27 *es gilte* Opt. Prät. zu *gelten* 174, 25 \**glick* 70, 21; 72, 7 \**glücklich* 18, 31; 105, 34 \**glickselig* 17, 79; 19, 5; 80, 7 *der \*junger* 236, 32 \**inchst* jüngst 31, 28 *er \*kimpt*<sup>46)</sup> 193, 25 Opt. *ich kin*<sup>47)</sup> könne 18, 33; 70, 20 *du kinst* 14, 30; 194, 29 *er kine* 139, 37 Inf. *kinen* 15, 12 *kin* 18, 34 Opt. *ich kind(e)* 14, 32; 65, 7 *du kindest* 66, 10 *du kinst* 66, 17; 212, 19 *er kind(e)* 50, 19; 57, 24; 195, 3 *wir kinden* 66, 17 (*ich kind* 211, 23; 253, 18 Ind. oder Opt. ?), auch im Part. Prät. durch Formübertragung *kind*<sup>48)</sup> 160, 35; *aufkinden* 198, 35 \**kinftig* 134, 35; 196, 17 *kinchg* mhd. *künic* 15, 27 *king* Pl. 16, 11; 71, 12 *King* n. pr. 263, 32 *kizla* kleine Kutsche 264, 3 *lindisch* aus London 276, 6 \**miglich* 16, 14; 194, 25 \**mindlich* 178, 3 \**-nis* Nüsse 101, 20 *pitner*

37) Nicht bei Schmeller b. Wb. I 970.

38) Auch bei G. § 63, 1 u. Schmeller b. Wb. I 1141.

39) In Bayern heute noch geltend, Schmeller b. Wb. I 12, 21 G. § 63, 1 N.

40) G. § 63, 1 Schmeller b. Wb. I 347.

41) Auch bei Schmeller b. Wb. II 730, G. a. a. O.

42) Umlaut bei G. S. 313 links oben.

43) So auch durchweg H. Sachs, Frommann S. 29; der heutige Dialekt kennt nur umgelautetes *über* (G. § 139 Anm. 1).

44) Bei Schmeller b. Wb. nicht belegt.

45) So auch G. § 63, 1 N.

46) Über *kumpt* und *kimpt* vgl. Schmeller b. Wb. I 1245 f.

47) Vgl. Fußnote 30.

48) Umlaut durchgedrungen wie in Nb. *khent* (G. § 460).



Büttner 183, 16 *pristla* Brüstlein 124, 35; 125, 4; 211, 22 *er ristet* 241, 31 *ich spir* 89, 30 *simer* Sümmer 85, 1 *sprigwort* 141, 15 *stibla* Stüblein 49, 3 *diglich* mhd. *tügelich* tauglich 65, 28 \**thir* 75, 26 *thirn* Pl. 95, 27 *thirle* 95, 32 \**nibergehen* hinübergehen 200, 30 *vir* für 13, 24, 34; 15, 4; 16, 21 u. ö. *winderlich*<sup>49)</sup> wunderbarlich 149, 20 \**wiln* wollen 39, 29.

Neben *i* kommen selten andere Zeichen vor:

*ü* in \**glückselig* 18, 9 \**überig* 36, 33, *ui* in \**uiber* 64, 11. *y* in *vyr* 137, 11 *symer* 84, 34.

Vor *r*+Cons., wo für *u* gerne *o* eintritt, gelten in der Regel *i* oder *ie*. *ie* ersetzt *ü* nur in dieser Stellung und ist der eigentümliche Brechungsvokal, den wir schon statt Umlaut-*e*, *ë* und *i* vor *r*+Cons. fanden:

*kirsner* 227, 13; 246, 32 *wirm* Würmer 104, 15; 105, 27; 165, 30. *es dierst* dürstet 142, 4 *kierbesla* Kürbislein 90, 3 *kierzer* Comp. 139, 20 *schierzfleck*<sup>50)</sup> 140, 3 *stierb* Opt. Prät. 75, 31 *wierst* Pl. 15, 19; 92, 6 *Wirzpurg*<sup>51)</sup> 99, 27 *Wirzporck* 229, 17 *Wierzporg* 93, 16; 107, 1; 117, 15. Ebenso im Opt. Prät. von *wern* < *werden*: *ich wier* 211, 23 *du wirst* 57, 20, 23 *er wir* 49, 8; 124, 23; 133, 17; 175, 14; 184, 8 *wier* 84, 9 *wirten* 197, 33 *wirn* 71, 34.

Sehr viel seltener sind *ö* und *e*:

*derfen* dürfen Pl. 64, 19; 67, 2; 92 2 Inf. 31, 16; 50, 10; 127, 5. *ich fercht* 57, 32 *du förchtest* 280, 2 *gefercht* 48, 18 *scherzfleck*<sup>50)</sup> (neben *schierzfleck* s. o.) 117, 22; 124, 35 \**ttörck* Türke (neben *turck* s. o.) 199, 18; 220, 1; 213, 4, 5.

Vor ungedecktem *r* erscheint *e* in der proklitischen Präposition *für*:

*vergut*<sup>52)</sup> 17, 14; 40, 1; 196, 29 *ver ubel* 32, 8; neben *virgutt* 71, 23.

B. bezeichnet den Umlaut in der Regel durch *ü*, *üe*, vor Nasalen häufiger durch *ö*, *öe*, also dem Verhältnis von *u* : *o* entsprechend.

So erscheint allgemein *ü*, *üe* in *überdrüessig* 76, 30 239, 9 *flüß* Pl. 268, 25; 271, 13 *füß* 72, 31; 268, 25; 278, 30 und *flueß* Pl. 52, 13, *flüessig* 249, 7 *übrflüessig* 204, 8; 269, 16 *lüefft* Pl. 278, 32 *lüfft* 62, 34 *nüß* Pl. 202, 9 *rüesten* 2, 27, u. ö. *rüestong* 63, 8; 113, 21; 159, 36; 187, 24; 221, 16 u. a. (s. o.). — Dagegen wechselt vor Nasalen *ö* mit *ü*. Vor *m* in *frömmer* 103, 29, aber *angefrümbtt* bestellt 6, 10; 53, 30 *sümmer* 130, 29 *trüemmer* 203, 18 *trümmer* 60, 14; 160, 9. Vor *n* in: *du beföndest* Opt. 214, 4 *gönnen* 14, 13; 61, 30 neben *günnen* 256, 22 *ich gönn* 22, 12; 248, 19 *königisch* 2, 8 *khönnen*, *können* 5, 12; 7, 19, 22; 13, 2; 103, 10; o. *ich khöenne* Opt. 173, 32 *könne* 23, 37; 244, 22. Opt. Prät. *ich khöennd* 173, 22 *khönnnd* 215, 22; 265, 22 *du könnndtest* 25, 28; 204, 10 *er könnnd*, *khöndt* 10, 17; 283, 5, auch im Ind. *ich könd* 1, 23 (Br. Nr. 1a) *wir künnndten* 43, 35 und im Part. *könd* 9, 24. *-khönnfftig* 98, 2; 116, 17; 185, 27; 248, 7 neben *-khünnfftig* 8, 11; 97, 7; 257, 3; 265, 6. Vor *ng* in: *jönger* 3, 14; 10, 30; 13, 10; 29, 5; 246, 6 u. ö. neben *jünger* 6, 5; 22, 26; 24, 28; 256, 29 u. ö. unterschiedslos in den Briefunterschriften gebraucht. *jöngst* 123, 8; 215, 10 *am jöngsten* 225, 24 neben *jüngst* 1, 19; 11, 16.

*ö* statt *ü* vor *r*+Cons. steht nur in *fürchten*:

*ich föerchte* 168, 2 *ich förchte* 33, 18 neben *fürchtten* 41, 11; 42, 19; 56, 10. Sonst steht *ü*: *dürfen* 61, 25, *bedürffen* 249, 13; 279, 4, *befürdern* 170, 25, *kürbis* 80, 30; 88, 33, *kürtzer* 25, 6; 27, 1, *thürcken* 176, 25, 256, 10, *Würtzburg* 101, 34.

*ö* in mhd. *mügen* beruht nicht auf rein lautlicher Entwicklung, sondern auf Angleichung an Prät. *mochte*<sup>53)</sup>:

49) Bei Schmeller b. Wb. nicht belegt

50) Schmeller b. Wb. II 473: *schurzfleck*; vgl. G. § 327a, 312.

51) Förstemann, Altdeutsches Namenbuch: Der erste Bestandteil wohl *wurz* condimentum.

52) Schmeller b. Wb. I 747; 843, *vergut* auch heute noch üblich vgl. *Sanders* Wb. I 644, 1.

53) W. Gr. I 225.

Ind. *sie möegen* 269, 7 neben *wir müegen* 269, 23 *müegen* 33, 13. Conj.: *ich möege* 2, 32; 224, 29 *möge* 267, 4 *du mögest* 60, 4; 255, 37 *er möege* 98, 3 *möge* 209, 11 neben *müege* 97, 4. Inf. *möegen* 30, 9 *mögen* 1, 21; 3, 10 neben *müegenn* 4, 2, 20 *müegen* 4, 15; 6, 9; 7, 25; 11, 38; 20, 31. *müeglich* 7, 8 *müglich* 94, 34; 97, 6; 146, 16; 181, 33.

*i* statt *ü*, das Zeichen der Entrundung, ist höchst selten:

*khirschner* 215, 18, *stimpf*<sup>54</sup>) Pl. 103, 28; 120, 2 *strimpf* Pl. 249, 14 neben *stümpf* 6, 7.

## 2. Die mhd. langen Vokale.

### Mhd. *â*.

M. § II. Mhd. *â* ist in den Briefen M.s oft durch *o* vertreten; beide Zeichen wechseln ohne Rücksicht auf folgenden Consonanten in demselben Worte<sup>55</sup>). Vor Nasalen ist in der Regel eine größere Stetigkeit des *o* zu beobachten.

*abend* 37, 4, 27; 82, 8; 110, 21; 133, 35 und *obend* 205, 23; 236, 36; 253, 15; 272, 34; 280, 29, *ader* 64, 8 (2×), 10 und *oder* 206, 4; 280, 18, *an(e)* ohne 15, 26; 18, 18; 31, 18, 33; 36, 24; 137, 24; 169, 26; 172, 11; 229, 23; 236, 30; 250, 11 und *on(e)* 58, 23; 65, 24; 66, 34; 104, 12; 194, 14; 206, 10; 233, 18 einmal *un* 65, 19, *plab* blau mhd. *blâ*, *-wes* 65, 25; 67, 3 und *plob* 65, 17, *protten* mhd. *brâte* 207, 4 *Cromer* 262, 28, 29, 37 *Cromery* 280, 23, *da* 233, 29 und *do* 242, 6, *gedacht* 14, 18; 30, 31; 64, 9; 91, 29; 238, 2 und *gedocht* 63, 36, *er fragt* 238, 2 *gefragt* 194, 34; 219, 31; 234, 6; 241, 4 und *er frogt* 210, 34 (daneben gilt noch mhd. *vrëgen* in *fregen* 70, 19; 100, 38; 143, 29; 200, 30), *gadt* geht 155, 24, aber nur Inf. *gon* 14, 14; 124, 9, 14; 140, 16, 28, *graf* 143, 36; 233, 13, 24; 234, 18, 22 und *grof* 233, 19; 254, 31, *yomer* 48, 23; 155, 17 *sie komen* Prät. 15, 15; 156, 22, *lacher* Lager 233, 3 und *loger* 253, 25 (daneben *leger* mhd. *lëger* 250, 29, 32), *lasen* 95, 28 u. ö. und *losen* 93, 13 kontrahiert *lan* 120, 28 und *lon* 84, 21, *mal* 213, 18 u. ö. und *mol* 212, 12, *monet* 134, 36; 195, 2, 3; 197, 20; o., *nach* 31, 26, 27; 57, 28 usw. neben *noch* 18, 31; 39, 15; 183, 14 und *nochgeschmack* 183, 16, *nottel*, Nadel 195, 9 *somen* 276, 29; 277, 5; 280, 23, 28 *ston* stehen 240, 11 *verston* 140, 24 *strof* Strafe 110, 11 *gestroft* 58, 15 *mon stroft* 58, 24 *gethon* 14, 9; 138, 7; 139, 25; 149, 10; 233, 21 und *gethun* 138, 9; 197, 12, *etwa* 138, 7; 242, 8, 12 und *etwo* 138, 2.

In mhd. *rât* und verwandten Wörtern sowie in mhd. *spâte* erscheint öfter auffälligerweise *ö* anstatt *a* (vgl. § 15). Umlaut kann man bei *rat* unmöglich annehmen, bei *spâte* ist eher daran zu denken, weil heute Umlaut eingedrungen ist (G. § 66, 2 b). Daher ist auch *ö* in Adj. *spöt* und in *verspöten* nicht sicher zu bewerten<sup>56</sup>).

*rött* Rat als Körperschaft 233, 14, 15 (*röde* Räte 194, 18) *rött* Ratschlag 234, 14 *röthaus* 138, 11 neben *rothaus* 136, 15, *röten* Verb. 139, 37; 175, 13 neben *raden* 189, 3; 260, 9, *geröten* geraten Inf. 194, 17 Part. 195, 6; 200, 23 *ungeröden* 241, 10 neben *es gerad* Opt. 200, 22 *geraden* Part. 174, 16; 184, 22, *geröten* entraten 230, 5; 234, 29 *hausröt* Hausrat 199, 1, *spött* Adv. 139, 2; 152, 14 neben *spott* 79, 27; 99, 22; 183, 24 und *spat* 32, 10, *spöt* fl. Adj. 126, 33 neben *spot* unfl. 124, 28; 233, 5, 6; 237, 7; 255, 3, *verspöten* 161, 22.

B. schreibt statt *a* auch *o*, aber — und das ist charakteristisch — nur in

54) So noch auf dem Lande allgemein für Strumpf, Schmeller b. Wb. II 761.

55) v. Bahder S. 32 über Nb. Amtssprache: mhd. *â* wird schwankend durch *a* und *o* vertreten. Whd. b. Gr. § 56: *ô* statt *â* ziemlich früh und häufig geschrieben; schon im 13. Jhd. reimt dieses *ô* mit echtem *ô*. Vgl. Lexer zu Ulman Stromer, Chron. I S. 298.

56) Vielleicht Längenbezeichnung, wie sie Whd. b. Gr. § 34 erwähnt.

den Wörtern, die auch in der mhd. Schriftsprache mit *o* geschrieben und gesprochen werden<sup>57)</sup>, und in *gethon*<sup>58)</sup>.

*om* Ohm mhd. *âme* 271, 18 *ohne* 4, 4; 68, 19; 215, 6; 281, 28; *o. monatt* 56, 8. *gethon* Part. 145, 35; 171, 12; 269, 10; 279, 17, *o. untrthonen* Pl. 267, 9; aber *kaat* mhd. *quât*, *kôt* 60, 33; *ahdtem* 170, 21.

M. § 12. In unbetonter Silbe wird *a* bei M. zu *e* geschwächt (G. § 150, 1): *heiret* 70, 29; 133, 3; 140, 7 *verheireten* 86, 4, *selzem* seltsam 240, 7; 253, 22 sogar *selzum* 17, 1 neben *selzsam* 263, 24; 279, 38.

B. gebraucht die vollen Formen:

*hayraht* 24, 3; 145, 30 *verhairatten*<sup>59)</sup> 284, 22 *seltzam* 10, 9.

M. § 13. M. kennt nur *e* als Umlautsbezeichnung von *â* (wegen *ö* vgl. § 11):

*erberer*: Anrede in den meisten Briefen (B. stets *erbare*) (G § 154, 1), *lautper* mhd. *lûtaere* 135, 7 *gehling* 199, 16 *geheling* 125, 13 *gnetig* 82, 33 *jemerlich* 100, 6 *kes* Käse 39, 12; 77, 31 *vermeren* mhd. *vermaeren* in schlechten Ruf bringen 228, 25 *es gered* 39, 7 *sehen* säen 280, 28 *speder* 280, 3.

B. Bei B. erscheint dagegen beliebiger Wechsel zwischen *e*, *ä* und *äe*:

*ich bräeçt* Opt. 163, 7 *bräçt* 12, 15 *fehlen* 221, 20 neben *gefälet* 5, 9 *unflätig* 11, 32 *unflätig* 11, 37; 54, 18 *gnedig* 4, 27; 27, 10; 231, 28 *langhærig* 202, 26; 222, 33 *kheß* 97, 33 *mæssig* 113, 18; 202, 20 *gemeß* 1, 27 *ræht* Pl. 283, 33 *seen* säen 131, 5. 7 *schmælich* 283, 28. Weitere Bel. § 35.

### Mhd. ê.

M. § 14. Mhd. *ê* hat M. in der Regel stets bewahrt, nur vor *n* (und im Auslaut) hat *e* Neigung zu *ie*.

Bel. für *e*: s. § 31, 32, 35.

Inf. *gien* 89, 34; 138, 29, sonst *gen* 39, 21; 104, 19; 144, 23; 241, 35 *hinausgen* 143, 24 *herumgehn* 194, 26 *gehen* 18, 32; 211, 9; 260, 24 *abgehen* 133, 18 u. a. Inf. *stien* 81, 31; 89, 34; 111, 30; 199, 14 *anstien* 132, 18 *bestien* 31, 9 *understien* 133, 10 *verstien* 58, 19; 141, 20; 168, 36 *zustien* 37, 6; 72, 4; 193, 15; 228, 5; 262, 28, *zustin* nur 219, 30, Part. *stiened*<sup>60)</sup> stehend 205, 8; seltner *e*: *aufstehn* 205, 6 *bestehn* 133, 17 *verstehn* 14, 31. *zbienn* Nom. Acc. Masc. v. zwei mhd. *zwêne* 71, 4; 72, 2; 175, 14 (*zbu* Fem. 99, 30; 180, 17 *zbeyn* Neutr. 104, 24 *zweyen* Dat. mhd. *zweien* 197, 22; 263, 21). Singulär sind: *miehe* mhd. *mê* 241, 28, sonst *mer* 19, 22 u. ö.; *wie* mhd. *wê* 228, 29, aber *weh* 142, 3.

*ie* beschränkt sich also in der Hauptsache auf die Infinitive *gien* und *stien*, Part. *stiened* und *zbienn*. Wenn sich diese Schreibung, die fast nur in diesen Wörtern auftritt, auch außerhalb Nürnbergs findet<sup>61)</sup>, so ist sie doch, wie es scheint, gerade in Nürnberg öfter zu belegen als anderswo<sup>62)</sup>. Eine Erklärung dieses interessanten Lautvorganges zu geben, ist mir nicht mög-

57) Über *a* : *o* vgl. v. Bahder S. 154 ff. W. Gr. I 228.

58) Die Reichstagsabschiede, die in Süddeutschland als Autorität galten, haben *o* für *â* außer in den schriftdeutschen Formen auch in *gethon* (v. Bahder S. 41).

59) Vgl. Whd. b. Gr. § 13.

60) Part. *stiende* (1485) bei Whd. b. Gr. § 271.

61) Whd. b. Gr. § 91, mhd. Gr. S. 326.

62) Ulman Stromer, der c. 200 Jahre früher schrieb, hat fast nur *gin*, *stin*, *zwin*, dazu *gin* = eunt (Chron. I, 299). Auch in dem zweiten Band der Nberger Chroniken ist *gien*, *gient* gehend, *gin* neben *gên*, *zwien* oft belegt, aber nicht *stien* (vgl. Lexikon zu diesem Bande). Gedruckt begegnen *gien* und *stien* nur in den Drucken des Nbergers Creussner (v. Bahder S. 33). Vgl. Grimm Wb. IV, 1, 2 S. 2387r.

lich<sup>63</sup>); identisch ist die Erscheinung von *ie: oe* vor *n* in mhd. *schoene* (s. § 17), da mhd. *ê* und *oe* heute zusammengefallen sind (G. § 67, 69). Neben *gen* und *sten* erscheint seltener *gan* und *stan* (s. § 11).

- B. vermeidet *ie* statt *e* und gebraucht stets die *e*-Formen; auch *gan* und *stan* fehlen:

*gehen* und *stehen* Bel. § 32 *zwen* Acc. Masc. 181, 31.

### Mhd. ô.

- M. § 15. Mhd. *ô* hat sich in M.s Briefen mit einigen Ausnahmen erhalten:

z. B. *er empod* entbot 31, 19 *gros* 39, 27 *lon* 280, 22 *ohr* 279, 38; 280, 10, 13.

In einigen Wörtern zeigt sich oft *ö* statt *o*, wiewohl Umlaut auch nach der heutigen Mundart ausgeschlossen ist. *ö* wird wohl hier, ebenso wie *ö* statt *a* (s. § 11), Vokallänge bezeichnen<sup>64</sup>):

*höen* Gen. Sg. = hohen 241, 27 *Röm* 155, 24; 237, 5 *rösengarten* 155, 14 *rösenzucker* 212, 18, *röt* Adj. rot (G. § 115, 1) unfl. 164, 8; 219, 33; 253, 28, fl. 142, 19; 156, 3; 253, 20 neben *rot* unfl. 39, 15; fl. 19, 4; 57, 32; 108, 6, *schön* mhd. *schöne* schon (G. § 95, 2 d, ð) 137, 30; 180, 8; 193, 2, 8; 195, 4; 197, 34; 212, 35; 227, 2; 250, 20 *wanschön* 143, 5; 183, 17; 227, 3 *obschön* 206, 33; 216, 36; 253, 19 neben *schon* 37, 2, 4, 8; 57, 33; 64, 26, 28; 172, 19 und *schun* 106, 35.

*a* statt *o* findet sich in *hoch* und *los*; der Wechsel zwischen *a* und *o*, der durch offene Aussprache des *o* entstand, ist in Bayern oft belegt<sup>65</sup>):

*hach* 37, 21; 132, 36; 135, 23; 144, 34 neben *hoch* 36, 20; 57, 26; 75, 28; 230, 3, *hachristig* 96, 15 *hafartig* mhd. *höchvertic* 140, 4, *hachzeit* 31, 22, 34; 50, 28; 51, 17, 71, 18; 72, 4; 75, 22; 137, 28; 143, 2; 193, 34; 262, 25 neben *hochzeit* 160, 31; *las* los unfl. 234, 5 fl. 137, 32 neben *los* unfl. 138, 10 fl. 58, 31, *heilas* heillos fl. 280, 21 neben *heilos* fl. 242, 10 und *heiles* fl. s. § 16.

- B. erkennt wieder diese Besonderheiten nicht an; nur steht *ö* statt *o* zweimal in *nöhht*: 56, 17; 60, 4.

Sonst *o*, z. B. *hochfahrtrt* 215, 13 *hoffartt* 221, 27 *hochzeit* 129, 4; 146, 6; 153; 31 *schon* 7, 2 *obschon* 7, 9 u. ö. Weitere Bel. s. § 35 ff.

- M. § 16. In nebentöniger Silbe schreibt M. gerne *e* statt *o*:

*dockter* Sg. 31, 22; 219, 11; 280, 12, 21 Pl. 165, 36 neben *docktor* Sg. 150, 11, 13, 14, Pl. 149, 11 *heiles* heillos 121, 17; 234, 24 *monet* mhd. *mânôt* Bel. § 11.

- B. Dieser deutliche Einfluß der Mundart (G. § 148, 2; 154, 8) erstreckt sich natürlich nicht auf die Briefe des Mannes. B. hat nur *doctor* und *monatt*:

*doctor* 47, 26; 112, 22; 113, 6, dazu der gelehrte Plural *doctores* 59, 29, und *monatt* 56, 8 u. ö.

- M. § 17. Im Umlaut, der fast regelmäßig bezeichnet wird, tritt neben *ö* bei M. ebenso gern entrundetes *e* auf:

*bes* böse 17, 14; 32, 8; 81, 32 u. ö. neben *bös* 38, 36; 110, 2; 250, 9; 270, 6, *freilig* 15, 18; 17, 4; 74, 20 *gröser* 184, 20 *grest* 13, 23 Comp. *höer* 219, 15 und *höcher* 132, 10 zum *höchsten* 180, 14, mhd. *hoeren*: *hern* 133, 9 neben *hörn* 232, 37; 277, 13 *höern* 253, 33 (zweisilbig?), *ich her* 77, 36; 152, 3; 184, 31 neben *ich hör* 246, 35, Part. *gehert* 17, 10; 64, 2, 3; 174, 33 neben *gehört* 175, 11; 179, 26. *öhl* 156, 7, 10; 161, 9; 212, 25 *verdrestung* 260, 13.

63) Bemerkungen in den Chron. I, 299 und bei Grimm Wb. a. a. O.

64) Die Punktierung ist wohl verwandt mit den Haken über *o*, *u*, *e* bei H. Sachs, worüber Drescher AfdA. 18, 355.

65) Whd. b. Gr. § 38. Schmeller b. Wb. I 1042, 1045, 1516 notiert auch die *a*-Aussprache bei *hoch*, *hochzeit*, *los*.

Von dieser Schreibung weicht nur mhd. *schoene* ab, vor dessen Nasal ziemlich oft *ie* an Stelle von *ö* tritt <sup>66)</sup>. Dieselbe Erscheinung ist schon bei *ê* beobachtet (s. § 14):

*schien* unfl. 39, 15; 84, 25; 169, 3 fl. 65, 10; 66, 5; 91, 34; 133, 1, 22 Comp. *schiner* 106, 25 *schingeschecket* 155, 32 neben *schön* unfl. 117, 20; 183, 15; 194, 15, 16; 195, 5 fl. 174, 29; 175, 23; 253, 4 und *schon* unfl. 92, 2 fl. 117, 17; 246, 35.

B. wechselt nur zwischen *ö* und pleonastischem *öe*, *oe* ist selten.

Die eingeklammerten Stellen beziehen sich auf die *ö*-Formen der betr. Wörter. *blöed* mhd. *bloede* 52, 10, 12 *böes* 10, 7; 13, 2; 20, 22; 103, 27 u. ö. (11, 37; 27, 9) *boeß* 11, 32; 247, 31 *fröelich* 11, 24; 61, 3; 186, 15 (5, 22; 55, 21; 251, 36) *gröesse* Subst. 173, 22 Comp. *grösser* 30, 6; 94, 37; 103, 9; 178, 32 Sup. *gröest* 102, 36 (40, 27; 68, 27; 73, 2) *höeren* 112, 17; 114, 7; 238, 32 (52, 32; 94, 20) *gehöer* 278, 13 *gehörig* 21, 8 *löesen* 22, 13; 23, 11 (54, 12) *erlöeser* 11, 13 *erlöesung* 244, 11 *öel* 148, 13; 158, 25 *schöen* 8, 32, 35; 103, 27; 173, 19 (12, 2; 24, 10; 54, 27; 256, 34) *anstöeß* Pl. 147, 23 *töedlich* 9, 1 (54, 7) *tröesten* 214, 9; 222, 15; 224, 32 (243, 19) *tröestlich* 264, 32 (8, 10) *troestlich* 248, 5.

### Mhd. *î*.

M. § 18. Der nhd. Diphthong, der sich aus mhd. *î* entwickelt hat, wird bei M. nicht von dem mhd. Diphthongen *ei* geschieden; sein Zeichen ist in betonter Silbe in der Regel *ei* oder *ey*; *ey* steht gerne am Schlusse des Wortes, wohl zu dem Zweck, dem betreffenden Worte durch einen größeren Buchstaben einen ansehnlicheren Abschluß zu geben.

*hey* 14, 25; 15, 1, 7, 23 neben *dabei* 16, 9, *darein* mhd. *darin* 260, 15 *heind* (G. § 142) mhd. *hint* < *hinacht* 37, 27; 81, 22, 23; 184, 30 (stets richtig gebraucht: z. B. *heind auf den abend* 37, 27 *heind die dride nacht* 81, 22, aber *heut fru* 184, 7) Opt. *er verley* 155, 22 neben *verlei* 155, 13, Opt. *sey* 17, 8, 11; 18, 12; 19, 24 neben *sei* 17, 19, *schreiner* 95, 32 *steif* mhd. *stîf* 66, 25 *feirn* mhd. *vîren* 260, 10 *gefierneist* Part. eines von mhd. *fernîs* gebildeten Verbums 49, 5; 84, 14; 99, 32; 100, 35.

Anm. *strid* Streit 193, 19 ist singular und wohl Schreibfehler.

*eu* statt *ei* <sup>67)</sup> — die Vertauschung ist durch die Entrundung des *eu* zu *ei* möglich — findet sich selten. Bei *reuten*, *reuter* ist die *eu*-Schreibung in ganz Deutschland bekannt <sup>68)</sup>.

*eul* Eile 85, 3; 251, 4, sonst *eil* 72, 16; 167, 24 u. ö., *reuten* reiten 124, 7; 184, 25; 227, 3 *reuter* 217, 14; 263, 3 *gefreyt* Part. zu mhd. *frien*, befreit 196, 5.

B. hat dagegen nhd. *ei* < mhd. *î* von nhd. *ei* < mhd. *ei* ziemlich scharf getrennt. Ersteres wird durch *ei*, *ey* charakterisiert, letzteres durch *ai*, *ay*:

*eiche* mhd. *îche* Eichmaß 34, 33 *fleyß* 25, 1 *gastereyen* 25, 22 *verleyhen* 122, 1; 265, 11 *neydhard* 267, 16 *paradeyß* 44, 32 *reihthen* Bel. § 41 *zeit* 25, 1.

*eu* statt *ei* in:

*feurtag* 8, 13 neben *feyrtag* 9, 28 *feyren* 267, 6, *aufkeünen* mhd. *kînen* 80, 30.

*ai* statt *ei* in:

*hayra(h)tt* 24, 3; 145, 30 *verhairatten* 226, 15; 284, 22, *kindlain* 154, 21 neben *kinndtlein* 11, 14.

M. § 19. Mhd. *î* in nebentoniger Silbe hat M. in ziemlichem Einklang mit der heutigen Mundart behandelt:

66) Beachtenswert ist die Bemerkung: Ganz nahe steht *ie* für *oe* in *schien* (Tirol) (Whd. b. Gr. § 91).

67) Im 16. u. 17. Jhdt. besonders häufig. Whd. b. Gr. § 87.

68) Vgl. die betr. Artikel in Grimm Wb. u. Schmeller b. Wb. II, 177.

1. Zunächst sei *kerba* 236, 29 mhd. *kirchwîhe* genannt, das sich in dieser Form (b = w bei M.) bis heute erhalten hat (G. § 137, 5).

2. Mhd. *-ide* > *et*:

*geschbisteret* mhd. *geswistrîde* 144, 23; 199, 3 (G. § 145, 5 N).

3. Mhd. *-în* erscheint selten als *-in*, gewöhnlich als *-en*, *-n*, aber auch als stark mundartliches *-a* (G. § 148, 4 a):

*maderkelin* Adj. (= *marder* + *kel*) 242, 11 *papierin* Adj. 105, 23; *aeigen* mhd. *eichîn* 270, 14 *leines* leinenes 195, 10 (wegen Ausfall des *n* vgl. *wules*) *lidern* mhd. *liderîn* 217, 15 *seiden* 66, 20 *wîln* mhd. *wüllin* 39, 23 *wules* wollenes 193, 3; — *gulda*<sup>69</sup>) mhd. *guldin* Sg. 66, 7 Pl. 71. 19; 83, 7 neben *gulten* Sg. 164, 15, *leina* Subst. Leinen 65, 26, *denna* Acc. Sg. 227, 26 neben *denen* Acc. u. Dat. Sg. 30, 37; 84, 20 (= freier Raum im Hause zu ebener Erde, vgl. G. a. a. O.). Hierher gehört wohl auch *Merta* Martin 64, 16; 273. 24; 276, 7.

4. Mhd. *-lîch* hat sein *i* bewahrt<sup>69</sup>):

Z. B. *freindlich* 17, 12 *freindlych* 71, 21.

5. Zur Bildung des Deminutivums sind zwei Suffixe verwandt, seltener das Suffix *-lein* (*-lîn*), das mehr der Literatursprache angehört, gewöhnlich aber *-la* oder seltener *-le*<sup>70</sup>); *-la*, geschwächt *-le*, ist heute noch in Nb. durchaus lebendig, während man *-lein* gar nicht begegnet (G. § 148, 4 b, § 330). Bei der großen Beliebtheit, deren sich das Deminutiv in Süddeutschland erfreut, sind diese Formen bei M. natürlich außerordentlich häufig und unter diesen wieder die auf *-la*, ein Zeichen für volkstümliche Schreibung.

Die mit \* bezeichneten kommen bei den Belegen auch mit anderem Suffix vor. *ketlin* 70, 37; 207, 20 ist der einzige Beleg für *-lîn*. — *bieblein* 58, 5 *plimlein* 17, 15; 19, 26 *\*brieflein* 15, 8; 18, 33; 57, 16 *\*gertlein* 14, 21 *hefelein* 32, 5 *\*hutlein* 86, 14 *meidlein* Pl. 40, 7 *schezlein* 140, 33. — *abschnidla* 66, 21 *afla* 197, 21 *Balthasla* 85, 25; 133, 28; 136, 25; 149, 24 *Walukasla* Gen. 86, 14; 144, 25 *peutela* 101, 21 *\*briefla* 135, 4; 246, 15, 19 *deckla* 39, 30 *drimla* 140, 2; 213, 23 *fesla* 164, 12 *freilla* Fräulein 150, 15 *Yergla* 74, 36 *\*gertla* 17, 15; 19, 27 *glesla* 77, 23 *grifla* 85, 27 *heibla* 189, 11, 13; 213, 22 *herrla* 205, 6 *\*hutla* 84, 31 *kestla* 242, 3 *Keterla* 15, 14; 240, 27 *leibla* 140, 1; 242, 11 *\*Madel* Magdalenchen 199, 25; 242, 18; 264, 10 *\*meidla* 228, 14 *mumela* Tantchen 213, 15 *röckla* 213, 24 *schnierla* 16, 8 *stibla* 49, 3 *\*stuckla* 172, 9 *techterla* 149, 33 *Wolflla* n. pr. 133, 31. — *erbele* 14, 1 (Demin. zu *erbel* Ärmel 140, 1) *\*hutles* Gen. 108, 12 *\*Madele* 48, 29 und *Madel* 15, 14 *\*stuckle* 39, 15 *tefele* 90, 9 *thirle* 95, 32 *zetele* 96, 10.

Anm. 1. *priefflon* 246, 18 ist singuläre Schreibung. *-el*, das G. § 330 für frühere Zeiten annimmt, ist in den Briefen nicht gebräuchlich; so heißt z. B. Wölfel n. pr. *Wolflla* 133, 31. Nur *kandel* 152, 8; 242, 5 hat diese Endung.

B. verfährt mit nebetonigem *i* ziemlich gleich:

1. Die volkstümliche Form *kerba* ersetzt er natürlich durch die gemeingültige: *kirchwey(h)isch* 34, 18; 113, 22.

2. *geschbisteret* oder ähnliche Form fehlt.

3. Mhd. *-în* hat nur in *seidin* den Vokal gewahrt, sonst Kürzung:

*seidin* Adj. 35, 34; 97, 27; 249, 14, aber *eysern* 80, 34 *syibern* 187, 28.

4. Mhd. *-lîch* bleibt: z. B. *kinndlich* 1, 14.

5. B. kennt auch beide Deminutivsuffixe. Er gebraucht aber das schriftsprachliche *-lein*, das meist sogar als *-lîn* erscheint, ebenso gerne wie das mehr mundartliche *-le* (*-la* fehlt fast ganz). Im allgemeinen ist das Deminutiv

69) Endres Tucher (Lit. Ver. Nr. 64) schreibt *guldein*, wie auch *-lich* in dieser Zeit bei manchen Schreibern *-leich* lautet.

70) Über die beiden Formen des Suffixes s. W. Gr. II § 246 f.

bei B. nicht so häufig wie bei M., obwohl er es nicht verschmäh't. Das Schwanken von *-lin* und *-lein* ist in der älteren Schriftsprache allgemein<sup>71)</sup>. Das Suffix *-chen*, das vorwiegend in Mittel- und Norddeutschland zu Hause ist, findet sich natürlich bei beiden Briefschreibern nirgends.

\**brieflin* 5, 27 *brüstlin* 60, 3 \**feslin* 2, 5 *fräulin* 24, 7 *gäbelin* 187, 28 *gärtlin* 6, 37; 10, 13; 24, 2; 27, 21 \**stüblin* 4, 18 *thürlin* 94, 34. — *plümlein* 10, 20 \**brieflein* 108, 27 \**fäslein* 94, 25 *kinndtlein* 11, 14 (*kindlain* s. § 18) *schnürlein* 23, 8 \**stüblein* 10, 13 *tröpflein* 278, 12 \**zettelein* 94, 15. — *Balthäfle* 95, 2; 96, 33 \**briefle* 112, 25 *büeble* 103, 29 *büchle* 159, 26 \**fäble* 257, 36 *gayble* 25, 32 *hüttle* Hütchen 97, 30; 103, 22 \**Magdale* 10, 25; 259, 22 \**Magdele* 61, 9 *nützle* 231, 28 *pferdle* 123, 22 *schützle* 33, 31 *stückle* 21, 22; 261, 19, 20 \**zettele* 94, 26. — *la* nur selten: \**Magdela* 73, 9 *Rela* n. pr. Rehlein 191, 14 *gesyndla* (?) 20, 28.

Anm. 2. *Magdale*, *Magdela* sind selten; B. nennt seine Frau fast stets *Magdel* (s. die Anreden in den Briefen), also mit Namenverkürzung; Suffix *-el* liegt nicht vor. Über *kandl* 163, 3 s. o.

### Mhd. ũ.

M. § 20. Mhd. ũ begegnet bei M. stets als *au* (G. § 73):

z. B. *paug* Bauch 165, 26, 31, 37 *praugen* brauchen 242, 5, *braut* 16, 16 *lauder* lauter 183, 14 *vertrauter* 13, 19; 17, 29; 30, 26 u. ö.

B. schreibt ebenso:

*brautt* 5, 25 u. ö. *verthrauht* 3, 27; 6, 24 u. ö. Im Gegensatz zur heutigen Sprache und Mundart *nachbaur* mhd. *nachbüre* 187, 32 und *nachbaürin* 27, 12 mhd. *nachbürinne*.

*aw* statt *au* (s. § 27) in: — *baw* 80, 24 *bawes* Gen. 97, 24.

M. § 21. Zur Umlautbezeichnung gebraucht M. entrundetes *ei*<sup>72)</sup> neben *eu* (G. § 75):

*peutela* zu ahd. *bütıl* 101, 21 *preude* 140, 21 (zu *braut* 16, 16), *breidigum* ahd. *brütigomo* 13mal neben *breudigum* 3mal in den beiden ersten Briefen, *preiglich* 67, 22; 107, 17, *mich deicht* 64, 20; 242, 1 (Conj.), *mich teucht* 220, 10 und *mich taucht* 133, 25; 144, 24 *gedeicht* Part. 184, 13, *feicht* ahd. *fühti* 18, 18 neben *feucht* 237, 9, *heibla* (zu *haube* 189, 13) 189, 11, 13 *heiser* (zu *haus* 17, 33) 16, 33 *heude* (zu *haut* 167, 8) 121, 8 *creiz* ahd. *crüci* 101, 12 *chreiz* 104, 24 neben *creuz* 165, 22, *leuden* läuten ahd. *lütten* 169, 31 *mon leid* Präs. 189, 10 *mon leut* 177, 28 *geleudt* Part. 169, 31 *ausseibern* 84, 13 *am seibersten* zu mhd. *süber* 66, 11 *gedeuchst* Part. zu mhd. *tüschen* *tiuschen* 143, 4.

Außer *mich taucht* (s. o.) entbehren den Umlaut (G. § 75 Anm. 2):

*raumen* mhd. *rūmen* 198, 2 neben *gereimt* 79, 35 *aufreimen* 84, 13; *saumen* mhd. *sūmen* 165, 21 neben *verseimen* 193, 9; 270, 25 *er seimpt mich* 84, 14 *gesaeimpt* 19, 8 (*aei*?).

B. bezeichnet den Umlaut durch *eu* (*eü*) oder *äu* (*äu*)<sup>73)</sup>:

*ungebreüchlich* 21, 29 *preütigam* 4, 27; 6, 5; 9, 8. o. *mich deüchtt* 12, 16; 278, 12 *gedäüchtt* Part. 109, 13 *häuser* 62, 28 und *häuser* 190, 29 *dreykretzer* 2, 8, 10 *meüler* 256, 1 *ausgesäübert* 122, 16.

*ei* statt *eu* (*äu*) in *wetterleinisch* 123, 13.

Ohne Umlaut stehen wieder:

*rau(h)men* 35, 33; 79, 14 *saumen* 4, 14; 8, 10, 23; 23, 33; 129, 2.

71) W. Gr. I. 307.

72) Vgl. Whd. b. Gr. § 79.

73) Über die Geschichte und den Gebrauch von *eu* und *äu* s. W. Gr. I 217.

## 3. Die mhd. Diphthonge.

Ahd. *iu*.

M. § 22. Ahd. *iu* wird bei M., ebenso wie der Umlaut von *û* und *ou*, durch *ei* und *eu* bezeichnet:

*dey* Nom. Fem. Sg. mhd. *diu* 237, 26 sonst *die* z. B. 13, 23, *dei* Nom. Plur. Neutr. mhd. *diu* 179, 30 (der Herausgeber hat wohl unnötigerweise *dei* in *die* geändert, da im vorigen *dey* ein analoger Fall vorliegt) sonst *die* z. B. 193, 11, *feirsnot* 189, 4 und *feur* ahd. *für* 49, 5, *freind* Pl. 199, 15 neben *freund* Pl. 201, 13; *freindlich* 13mal, *freundlich* überhaupt nicht in den beiden ersten Briefen, erscheint zuerst 83, 24 und von da an öfter; *freindschaft* 51, 11, *heir* = *hiu jâru* 59, 4; 210, 28; 263, 3 neben *heur* 194, 17, *heut(e)* = *hiu tagu* 31, 14; 39, 20; 40, 3; 184, 7; 263, 28; 277, 12 (nie *heit*), *heutig* 39, 2; 166, 3 *leid* Leute 177, 29 *amptleit* 138, 3 oder *leud* 84, 8 *leutt* 196, 18 *spilleutt* 177, 31, *neu* unfl. 228, 28 fl. 84, 11; 121, 1; 206, 33; 220, 7 neben *nei*, *ney* unfl. 49, 5; 135, 29 fl. 13, 30, 32; 17, 7, 9, 13; 18, 9; 19, 10; 37, 19; 144, 31; 174, 29; 195, 25; 263, 28, 29 *am neiligesten* 193, 27, *reuen* Inf. 39, 31 *reu* Opt. Präs. 83, 11 *steirhern* Steuerherren 74, 28; *their* teuer 180, 2; 227, 11; 262, 31 und *theur* 49, 11, *verdeirn* verteuern 246, 28 *getreyes* getreues 19, 25 neben *getreuer* 13, 31; 18, 6, *treu* 13, 36, *zeig* (Masc.!) Zeug 58, 12; 66, 33; 67, 1; 196, 20 neben *zeug* 164, 33.

Der Singular des Ind. Präs. bei den starken Verben der dritten Klasse hat entgegen der heutigen Ausgleichung (G. § 378, 3) die ahd.-mhd. Form im allgemeinen bewahrt:

zu *enpieden* Inf. 51, 18; *er enpeut* 70, 18; 193, 29; 229, 35; 230, 1; 254, 27; 260, 4; 275, 10 u. ö., *ich geneis* genieße ahd. *niuzu* 15, 20, zu *sieden*; *es seid* 280, 8; zu *ziehen* Inf. 205, 30, 31; *du zeigst* 210, 13 neben *ziehest* 107, 1 und *zihest* 101, 19, *er zeigt* 171, 33; 205, 22 *zeicht* 195, 9; 212, 33; 233, 1 neben *zeucht* 180, 11; 220, 7. Aber zu *schiesen*: *ausschiest* 99, 5.

B. Ahd. *iu* bezeichnet B. mit *eu* (*eü*), aber nicht mit *äu*; dies gebraucht er nur bei Umlaut von *û* und *ou*.

*feür* 190, 30 *fegfeür* 78, 24 *freundlich* 3, 27; 5, 24; 6, 12, 23 u. ö. *freündlich* 25, 15; 38, 8 u. ö. *heutt* 1, 26; 11, 15; 255, 29 *heütt* 26, 25; 115, 12; 255, 31 *leutt* 25, 24 *leütt* 2, 12; 25, 21 *neühe(r)* Bel. s. § 32 anm. *steüren* Steuer zahlen 267, 9 *zeiüg* Zeuge 80, 35.

Einige alte Formen der Flexion, die sich bei B. erhalten haben, sind: *er erbeütt* 55, 12; 113, 9 *mich verdreüst* 54, 31 *es fleüst* 258, 26.

*ew* statt *eü* (s. § 27) ist selten:

*trew* Treue 78, 19 *unthrew* 267, 24 neben *treüe* 1, 14 und *in treühenn* 10, 27, *gethrew* Nom. Pl. 22, 35 neben *gethreüe* 3, 25.

Öfter als sonst irgendwo, aber auch hier noch selten, finden sich Belege für die entrundete Aussprache dieses Diphthonges:

*freündlich* 56, 27 sonst *freundlich* s. o., *heimleichten* nach Hause leuchten 56, 14; *their* 45, 14 neben *theür* 53, 13; 109, 13 *theürong* 147, 37, *zeig* Zeug 203, 17 neben *zeiüg* 147, 30.

Mhd. *ie*.

M. § 23. Wenn M. *ie* für *i* außer vor *r*+Cons. nur höchst selten eintreten ließ, so ist der umgekehrte Vorgang, *i* statt *ie*, ungleich häufiger; in einigen Wörtern wie *fiber*, *ging*, *imer*, *nimer*, *virtel* entspricht *i* eingetretener Ver-



kürzung (vgl. G. § 132); meist tritt aber der Wechsel ohne ersichtlichen Grund ein.

*pie* 51, 1; 104, 20; 262, 37; 263, 7; 275, 19 *enpieden* entbieten 51, 18; 75, 15 *brief* z. B. 8mal in den beiden ersten Briefen, später auch *prif* 120, 34; 155, 8 *pryf* 201, 14; zu *diene*n 106, 18; 139, 37: Part. *verdindt* 280, 23, *Diederig* 137, 31; 149, 16 *fiber* mhd. *fieber* (*biber biver*) 105, 29; 195, 15; 200, 15 *wir fieng an* 15, 17 *es gefiel* 127, 12 *fliegen* 270, 4, *ich, er gieng* 15, 31; 39, 20; 48, 28 (Opt.) neben *ich, er ging* 201, 12; 233, 11; 238, 3; 264, 4, *grieben* 15, 10 u. ö. neben *griben* 99, 23; 101, 2, *er verhies* 275, 33, *behielt* 230, 31 neben *ich hilt* 242, 4, Part. *gekiest* 36, 29 (mhd. st. V.) *krieg und kriegsgeschrei* 253, 33 *kriechsfolck* 233, 1 neben *krichsfolck* 83, 29; 220, 1, 7; 233, 2; 273, 19, *lieb* in den ersten beiden Briefen 25mal richtig geschrieben, die erste anormale Schreibung findet sich erst 48, 14 in *herzalerlibster*, ferner noch 49, 14; 100, 1; 127, 14; 194, 27 u. a.; da die Belege fast sämtlich Superlative sind, so steht mit der *i*-Schreibung vielleicht die Konsonantenhäufung in Verbindung; *gelibter* 226, 24; 236, 37, *er, sie lies* 15, 1; 82, 9; 206, 4; 238, 17 *lis* 72, 13; 270, 28 Opt. *lies* 106, 23; 275, 30 *nachlis* 105, 28 *du list* 156, 8, *papierin* 105, 23 neben *papyr* 253, 30, *porgiern* 165, 28; 197, 8 *purgiern* 104, 20 *ich ried* Opt. 281, 6, *schier* 18, 16; 228, 28 u. ö. und *schir* 228, 27; 238, 12, *schiesen* 99, 5; 137, 33; 253, 30, 31 neben *schisen* 138, 10, *einschliesen* 19, 20 *er spaziert* 37, 23 (vgl. G. § 181, 1) *stiege* 211, 10, *-ziehen* 205, 30, 31; 217, 26, 27; 227, 8, 20 neben *-zihen* 84, 17, *du ziehest* 107, 1 neben *du zihest* 101, 19 *ir zicht* 270, 4, *viertel* 36, 26; 134, 1; 177, 28, 29 neben *virtel* 133, 34; 276, 4. Am Wortende bleibt in der Regel *ie*, z. B. *die* Artikel, seltner *dye* 82, 16; 138, 18; *hie* 14, 31; 15, 27; 16, 7 u. ö. *hye* 140, 21 *wie* 17, 34; 18, 34; nur im Pron. *si, sy, syy* 83, 36, *sie* wechseln beide Schreibungen wie auch im Mhd.; jedoch ist *sy* die regelmäßigere Form.

Mhd. *ie* und seine Zusammensetzungen:

*ie* 105, 29; 263, 21; 264, 1 *ieh* 198, 32; 226, 36 *ihe* 14, 25; 15, 29; 18, 34; 58, 27; 140, 28 *ye* 149, 15 *yhe* 14, 20; 15, 9; 50, 9 *ie — ie* 240, 1 *ieh — in* 197, 8 *in — in* 49, 22; 58, 4 *nie* 15, 3; 238, 3 *ieder* 207, 13; 275, 32 *ieternon* 18, 18; 219, 14 *ietlicher* 36, 31 *iemund(t)* 49, 26; 96, 14; 164, 9 *imund* 196, 28; 262, 27 *niemund* 196, 18 *nimund* 142, 4; 227, 33; 251, 6 *nimer* mhd. *niemer* 14, 15; 16, 31; 276, 5 u. ö. (G. § 132, 1, a) *niergentt* 127, 4 *iez* 15, 31; 38, 32, 38; 40, 3; 144, 26; 260, 20; 275, 11 *iezt* 144, 26; 150, 12 *iz* 195, 1; 273, 26 *iezund* 14, 23; 49, 22.

Ob in diesen Wörtern anlautendes *i* vokalische oder spirantische Geltung hat, läßt sich trotz der verschiedenen Schreibarten nicht deutlich ersehen; denn *i* sowohl wie *y* werden am Wortanfang für *j* gesetzt: z. B. *iar* 13, 30, 33 und *yar* 65, 3; 136, 26; 140, 12. Auf vokalische Aussprache weist vielleicht *i* in *iz* und *imund* hin. Heute gilt noch Diphthong in den mundartlich gebräuchlichen *jetzt* und *jetzund* (G. § 116 Anm.).

Anm. *enpeuden* Inf. 74, 35 statt *enpieden* (s. o.) ließe sich rechtfertigen, wenn damals der Diphthong *ie* schon gestürzt war (vgl. G. § 172); *eu* wäre dann eine frühe Bezeichnung des Lautvorganges. Näher liegt aber die Annahme, daß der Vokal irrtümlich aus dem Sg. Ind. Präs. herübergenommen ist (vgl. § 22).

B. Bei B. hat sich die *ie*-Schreibung wie in unserer heutigen Schriftsprache über ihre Grenzen ausgedehnt; sie ist auch innerhalb ihres Gebietes ziemlich fest geblieben:

Z. B. *zuvorerbietong* 78, 19 *giessen* 236, 1, Ind. *es gieng* 108, 28 neben *ich ginn<sup>74</sup>* 4, 16, Opt. *er, es gieng(e)* 47, 2; 265, 31 *krieg* 225, 29 *hertzallerlyebste* 30, 6 *liechttmesse* 25, 20; 146, 6; 159, 31, *verliehren* neben *ich verlihre* Bel. § 35, *geniessen* 7, 9 *niehtten* sw. V. Freude haben an etw. 249, 7 *pappier* 202, 27; 261, 13 *spazzierweg* 265, 28 *spazzier-*

74) = nhd., W. Gr. I. 250.

*rayß* 249, 1 *spazziern* Verb. 265, 30, 31. Durchgängig lautet aber diese Verbalendung *-irn*; z. B. 12, 6; 24, 12; 25, 28; 112, 19, 33, 37; 118, 21; 187, 30; 278, 30; 279, 1 u. ö.; *schliessen* 3, 10; 5, 12; 97, 8; 173, 26, in Br. Nr. 1 a *schliessen* 1, 19, *ziehen* 68, 32; 69, 21 aber *es zihett* 44, 37; 56, 6. Am Wortende bleibt *ie*: *die* 5, 21; 7, 28; 8, 27 und *sie* 3, 8, 9, 10; 7, 2, 7 u. ö. sind stets mit *ie* geschrieben.

Mhd. *ie* und seine Zusammensetzungen:

*ye* 33, 14; 103, 2, 18; 208, 34; 216, 13 *ye—ye* 73, 34; 176, 10; 236, 8 *nye* 7, 3; 26, 3; 45, 28 *yeder* 3, 26; 20, 8; 25, 1; 191, 23; 225, 7 *yedoch* 113, 1, 6; 247, 33, 36 *yemals* 258, 26 *yemand* 146, 35 *niemand* 4, 28; 118, 17; 247, 24 *yimmer*<sup>75)</sup> 146, 16 *ymerzu* 239, 7 *nymmermehr* 4, 19, 30; 146, 25; 248, 3 *yergend* 215, 15 *yrgend* 114, 6 *niergend* 268, 12 *yetz* 53, 27; 59, 22 *yezunder* 232, 1.

Die vokalische Aussprache<sup>76)</sup> scheint bei B. dadurch gesichert, daß er diese Wörter stets mit *ye*, *y* im Wortanfang schreibt, während er die Spirans *j* stets als *i* oder *j* anlauten läßt: z. B. *ia* 249, 2; 265, 25 *iar* 146, 24 *jar* 11, 12; 24, 23; 154, 17, 19 *ienig* derjenige 267, 19 *dasiennige* 248, 36; 266, 2 u. a.

*üe* statt *ie*<sup>77)</sup>, wie *ü* statt *i*, ist selten:

*erbüettig*<sup>78)</sup> 182, 13, *füeber* Fieber 108, 28 *füber* 116, 25 neben *fieber* 278, 29, *flüessend* 235, 36.

### Mhd. *ei*.

M. § 24. M. gibt mhd. *ei* in der Regel mit demselben Zeichen *ei* wieder wie auch mhd. *î*; ein Unterschied in der Schreibung ist also nicht vorhanden.

z. B. *ein*, *kein*, *heis* mhd. *heiz* 38, 34 *keiser* Kaiser 199, 17; 233, 4; 250, 36 *Meinz* 194, 21 *theil* 164, 2 u. ö. *ich*, *er weis* 74, 33; 207, 11, 32 u. ö.

Beachtenswert ist, daß das Präteritum von mhd. *schriben* sich in der alten mhd. und in der nhd. Form findet; damit steht M. nicht allein, sowohl bei Hans Sachs<sup>79)</sup> als auch sonst in Bayern<sup>80)</sup> sind die alten *ei*-Formen neben den jüngeren *i*-Formen gebräuchlich.

*ich schreib* 126, 20; 143, 34; 151, 13; 163, 30; 165, 16; 196, 29 (?); 226, 24; 229, 10; 236, 28; 239, 33; 259, 34 neben *ich schrib* 49, 15; 57, 14; 143, 16; 218, 37. Sonst nur *i*: z. B. in *er blib* 205, 27.

Mhd. *wisen* bildet ein starkes Präteritum analog dem Nb. Dialekt (G. § 399, vgl. § 81 Anm. 1) und der Schriftsprache<sup>81)</sup>: *er wis* 83, 9.

Anm. 1. *meigister* 108, 11 ist wohl nur eine verunglückte Schreibung, die durch Vermischung von *magister* und *meister* entstand.

Anm. 2. *klener* kleiner 238, 8 ist vielleicht nicht Schreibfehler, da G. § 81 Anm. 2 dieselbe verkürzte Form anführt. Sonst steht *klein* 228, 15 *kleiner* 207, 23.

75) Im Nhd. Vokalkürzung eingetreten, vgl. W. Gr. I 252, 2.

76) Die Grammatiker gehen in ihren Beobachtungen auseinander: Albertus p. 34: *i se ipsam vel alias vocales praecedens apud Germanos aequae ac Latinos fit consonans: jeglicher oder jeder; jung, Johann etc.* Ölinger p. 17: *j* in diphthongo impropria *je* vel *ye* et *i* ante *h* et ab initio syllabae positum producitur, veluti *jetz jemand jer jnen* vel *jhmand jhme jhr jhertz* etc.

77) Whd. b. Gr. 110.

78) *erbietig* erbötig s. Schmeller b. Wb. I 307.

79) James S. 16; Shumway S. 33.

80) Im 16. Jhdt. kommt noch das echte *ei* im Sing. Praet. vor. — Indessen läßt sich seit dem 15. Jhdt. auch das plurale *i* im Sing. nachweisen (Whd. b. Gr. § 268).

81) Hans Sachs gebraucht *weist* und *wiß* (James S. 22).

*eu* statt *ei*<sup>82)</sup> ist selten, aber lautlich möglich durch die Entrundung des *eu* zu *ei* (s. § 21, 22):

*beleuden* begleiten 85, 9 *geleutt* begleitet 229, 17 neben *geleiden* 17, 5; 18, 3 u. ö. Diese Schreibung entspricht also der umgekehrten: *ei* statt *eu*.

In den ersten Briefen kommt einige Male *ai* statt *ei* vor; da diese Schreibung später nicht mehr wiederkehrt, so läßt sich hier ein Einfluß der Schreibart ihres Bräutigams vermuten, zumal in den ersten Briefen Balthasars das betreffende Wort öfters erscheint (s. u.):

*rais* Subst. 57, 31 sonst *reis* 14, 9; 59, 1; 263, 14, *raisen* 18, 21; 19, 21 *raysen* 17, 31 neben *reisen* 18, 16 u. ö.

Eigentümlich ist die Vertretung von mhd. *ei* durch *aei* und *aei*, die sich auch sonst in Bayern findet.<sup>83)</sup> Konsequent ist sie nur bei dem offiziellen Weinmaß ‚*eimer*‘ durchgeführt:

*aeigen* mhd. *eichin* 270, 14 *Aeigler* n. pr. 218, 19 *aeimer* 36, 26; 39, 17, 18; 175, 10 *aeimer* 275, 22 *aeimerig* Adi. 218, 4; 262, 36 *aeir* Eier 85, 1, *haeil* 59, 1; 96, 13; 164, 2; 229, 25 neben *heil* 13, 33 u. ö., *kinsmaeidt* 81, 29 neben *kinsmeidt* 104, 24 *meid(t)* 39, 2; 58, 20, 23; 137, 21 *meidla* 228, 14.

*a* statt *ei* findet sich in:

*am(er)* 262, 29 (eine Zeile später *aeim[er]*) *americhen* Eimerchen 65, 2 und *Wab-lingerin* 227, 8 (B. *Wayblingerin* 42, 22).

Da die *a*-Schreibung nur dreimal vorkommt, so bleibt es fraglich, ob man hierin einen Schreibfehler erkennen darf, oder ob grob mundartliche Formen vorliegen; denn mhd. *ei* wird heute tatsächlich wie *a* gesprochen (G. § 81) und in anderen Briefsammlungen oft und früh mit *a* bezeichnet (die besten Belege in dem Briefbuch, das in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte Nürnbergs“ H. 3. 1881 herausgegeben ist).

B. Während M. mhd. *ei* mit mhd. *i* zusammenfallen läßt, pflegt B. mhd. *ei* durch *ai*, *ay* zu bezeichnen. Die Unterscheidung zwischen altem und neuem Diphthong ist ein hervorragendes Charakteristikum der bayerisch-österreichischen Schriftsprache.<sup>84)</sup>

*aimer* 53, 15; 69, 21; 216, 20, 21; 279, 13 *ayr* Pl. Eier 278, 16 *allerlay* 10, 9; 21, 25; 60, 14 *zwayerlay* 181, 15 *layd* 24, 8 (aber *leiden* mhd. *liden* 145, 23; 226, 29) *Mayn* 89, 10 *maister* 113, 34; 122, 8 *mayster* 1, 25 *rayß* 4, 22; 5, 36; 7, 21 u. ö. *raysen* 4, 10 *geschray* 56, 23 (*schreien* mhd. *schrien* 69, 28) *ich wayß* 5, 23 u. ö.

Das Prät. von *schreiben* findet sich nur in der nhd. Form:

*ich schrieb* 1, 22; 11, 15; 25, 3; 102, 33 und *ich schriebe*<sup>85)</sup> 180, 34; 271, 8; 277, 87.

Daneben steht in einigen Wörtern altes *-ei*:

durchweg bei *ein* 4, 22, 27; 5, 26; 21, 8; 25, 19; 94, 21, *ain* ist seltner: *ains- mals* 21, 3; 22, 9; 61, 29; 102, 35; 191, 30; neben *einsmals* 3, 33; 11, 32; 221, 27 *einmal* 21, 7, *ainstails* 46, 20, *ainest* 6, 3; 60, 18; 96, 35; 202, 17 neben *einst* 3, 9, *allain* 55, 5 neben *allein* 25, 7, 17; 244, 1; 245, 16; ferner stets *kein* 11, 19, 20; 23, 16; 102, 36. — *wolfeyl* 21, 30; sonst *fayl* 129, 12 *wolfayl* 21, 30; 160, 10; 239, 8; 245, 7. — *heyilig* 98, 6 aber *hayl* 28, 2; 103, 22 u. ö., *allheiligen* Allerheiligen 239, 13; 243, 25 neben *allhailigen* 56, 21; 61, 23. — *heimbgangen* 222, 11 *heimbkommen* 282, 16 *heimbschicken* 216, 16

82) „Nicht ganz selten seit dem 14. Jhdt.“ Whd. b. Gr. § 87.

83) Brenner S. 23, 31 führt z. B. *gaeist* *kaein* an.

84) Vgl. Kluge v. Luther bis Lessing<sup>4</sup> S. 194 Anm. und Socin Schriftsprache und Dialekte S. 284.

85) *-e* nach Analogie der sw. v. besonders im Md. verbreitet, W. Gr. III, 1, 31 Anm.

*heimgesuchtt* 5, 10; 7, 2, aber auch *haimbkonfft* 266, 8; *daheimb* 73, 7; 222, 21; 283, 23 neben *dahaimb* 113, 34. — *heimlichen* 216, 15. — Suffixe *-heit* und *-keit*: *barmhertzigkheytt* 11, 7 *gelegenheit* 12, 1; 76, 35; 130, 4; 265, 26 *gesundheit* 23, 6; 243, 16. — *klein* 5, 27; 80, 29; 88, 33; 113, 14; 170, 21; 283, 9, 11, aber *klainer* Comp. 279, 10 *verklainertt* 283, 29. — *mittleid* 9, 4; 54, 8; 153, 28, aber *layd* Adj. 24, 8; 122, 21 *layder* 12, 17; 20, 29 *laydig* 267, 16. — *er vermeind* 173, 17 und *er vermaind* 2, 27 u. ö. — *vorthail* 21, 24 *theilong* 21, 3 neben *thail* 20, 15; 27, 2; 43, 6. — *anzeigt* Part. 59, 27 sonst *zaigen* 3, 8; 6, 6; 9, 16; 26, 27 u. ö.

Der Grund für diese *ei*-Schreibung ist mir nicht klar und wohl kaum in der Nebentonigkeit der betr. Silbe zu suchen, da mindestens ebenso viele Beispiele für vollbetonten Diphthong denen für nebentonigen Diphthong gegenüberstehen.

M. § 25. In nebentoniger Silbe ist *ei* in M.'s Briefen gemäß der heutigen Aussprache oft zu *e* gesunken oder seltener ausgefallen.

So steht *erbet* 37, 14; 106, 26; 171, 35 neben *arbeit* 174, 8; *wolfel*, *bolfel* unfl. 65, 4; 67, 25; 142, 20; 196, 20; 213, 23 fl. 85, 6; 140, 1 nur in dieser Form vorhanden, Comp. *wolfler* wohlfeiler 180, 16 (G. § 142: nur in Gedichten als ‚wulfl‘ vorkommend, nicht mehr in lebendigem Gebrauch)<sup>86</sup>).

*Behem* statt *Behaim* (Familiename Magdalenas) stets z. B. 95, 24; 172, 4; in Briefunterschriften *Behemin* 17, 21; 32, 24 *Behmin* 19, 28; 110, 8; *behmichs* böhmisch 104, 19 *Forgem* Forchheim 250, 23.

Unter der Nebentonigkeit haben auch die Suffixe *-heit* und *-keit* gelitten; diese werden sowohl mit *ei* als mit *eu* und nicht selten mit *e* geschrieben:

*kranckheit* 135, 14; 165, 23; 233, 3 neben *krancket* 217, 1, *gelegenheit* 14, 12; 17, 18 *gelegenheudt* 75, 17 und *gelegnet* 81, 21; 260, 6 *glegnet* 75, 10, *insunderheit* 155, 11 *gesundheit* 13, 24, 27; 15, 10; 18, 4; 183, 9 *gesundeutt* 83, 30; 93, 10; 280, 35 *warheit* 105, 3.

B. Bei B. ist die Vokalschwächung meist vermieden. Er schreibt nur *arbaytt* 4, 7; 118, 9 *arbaytten* 157, 22, 34, stets *-heit* und *-keit* (s. o.). Aber in *wö(e)lfler* 43, 30; 272, 10 *wölfelst* 94, 28 Komp. u. Sup. zu *wolfayl*, Subst. *wöelflong* 131, 11 ist Schwund bzw. Schwächung des Stammvokals eingetreten; die kontrahierten Formen sind heute noch in Bayern lebendig<sup>86</sup>). *Beham* 92, 31 und *Behemin* 6, 12 neben *Behaim* 22, 18; 216, 1 *Behaimin* 216, 1 sind ebenfalls mundartlicher Einschlag.

### Mhd. ou.

M. § 26. M. schreibt regelmäßig *au*:

Z. B. *aug* auch 14, 20; 18, 1 *Paumgartner* stets im Text und in den Briefunterschriften. *frauenthor* 15, 23 *erlauben* 227, 4; 234, 30 *ich g(e)laub* 14, 25, 30; 160, 33 *dauglich* 133, 32; 65, 17 (*diglich* tauglich s. § 10).

B. Ebenso B.:

Z. B. *kauffen* 34, 20; 267, 8 *Paumgartner* in allen Unterschriften.

M. § 27. Im Umlaut, der ziemlich gleichmäßig durchgeführt ist, wechseln bei M. *eu* und *ei*, *ey* (Entrundung); auch hier kommt *ei* der heutigen Aussprache näher als *eu* (G. § 84)<sup>87</sup>):

<sup>86</sup>) Kürzung der Stammsilbe im Positiv, Schwund des Diphthonges im Komp. und Sup. verzeichnet für das heutige Bayern *Schmeller* b. Wb. I 707.

<sup>87</sup>) Vgl. Whd. b. Gr. § 79.

*peimla* Bäumchen 90, 6, *peimwoln* 195, 7 mit unmotiviertem Umlaut gegenüber *paumwoln* 65, 26; *freud* mhd. *vröude* 13, 21, 23; 14, 5, 21 erscheint oft in den Briefen, nur einmal *freidt* 155, 6; beim Verbum mhd. *vröuwen* wechseln die Schreibungen: *erfreuen* 16, 27 *es erfreud(t) mich* 36, 20; 164, 1 *sy freu sich* Conj. 144, 17 *erfreud* Part. 38, 29 neben *ich frey mich* 141, 25; 151, 15 *ich freie mich* 18, 26 *erfreid* Part. 37, 21; *freilla* Fräulein 150, 15 *hey* mhd. *höuwe*, *höu* 82, 18, *keiflin* 135, 27 *keifly* 135, 28; 136, 2, 6, 8 neben *keufli* 135, 31 = mhd. *kouflin* Krämerin (G. § 84, 1, das Wort ist heute noch lebendig), Sup. zu mhd. *geneu*: *geneist* 275, 22 und *geneust* 193, 12, *sterbsleift* Pl. Sterbsläufte, Seuchen 14, 22; 177, 24 aber *in den leuftin* 75, 30.

Ohne Umlaut steht: *sie lauft* 136, 10; 197, 21; 208, 1 (vgl. G. § 84).

Anm. *aufleift* aufläuft 165, 31 wird wohl eher als Schreibfehler als eine mundartliche Form aufzufassen sein (Nach G., § 377 ist unbetontes *left* — den Ton trägt ja *auf* — möglich).

#### B. hat *äu* und *eu* (*eü*):

*freude* 4, 25; 6, 3; 8, 26; 146, 32 *freüde* 6, 36; 7, 19; 20, 16; 168, 15, *käuflin* 45, 15 *untrkhäuffel* 182, 27 und sogar *untrkhäeuffel* 185, 29, *sterbsleufft* Pl. 4, 4; 7, 23; 8, 27 *sterbsleüfft* 176, 24 *weytleufftiger* 126, 6; 129, 18 *weitleüfftiger* 209, 22 *gethräümet* 4, 33.

Ohne Umlaut stehen: *es laufft* 267, 16; 272, 5 und *zaumen* 257, 26.

*ei* statt *äu* (*eü*) nur in: *abdeyen*<sup>88)</sup> 52, 11 *verdeyen*<sup>88)</sup> 209, 1; 243, 1 mhd. *verdöuwen* digerere.

*aw*, *ew* statt *au*, *äu*:

Eine rein orthographische Eigentümlichkeit, die, in früheren Zeiten gebräuchlich, von den Grammatikern<sup>89)</sup> erwähnt wird, ist der Ersatz des *u* durch *w* in den Diphthongen *au* und *eu* und zwar bei B. nur in Wörtern, in denen ursprünglich (in den zweisilbigen Formen noch im Mhd.: z. B. *bû*, *-wes*, *grâ*, *-wes triuwe*) consonantisches *w* auf den Vokal folgte. Die Schreibung ist, wie die Grammatikerstellen zeigen, für die Aussprache bedeutungslos.

*aw* = mhd. *û* s. § 20. — *ew* = ahd. *iû* s. § 22. — *aw* statt mhd. *â(w)* = mhd. *au*: *blaw* mhd. *blâ*, *-wes* blau 244, 35 *blawen* Dat. Sg. 245, 4, *graw* mhd. *grâ*, *-wes* 6, 7; 181, 32; 189, 32 neben *grauer* Gen. Pl. 259, 17. — *aw* statt *ou*: *fraw* 96, 31; 103, 8 *jungfraw* 3, 27; 5, 30; 20, 7 *jungfrawen* Dat. 6, 11 *hausfrawen* Dat. 29, 28; 30, 4 neben *hausfrauen* Dat. 34, 31; 38, 19. — *ew* statt *öu*: *einnewen* mhd. *höuwen* 266, 14.

### Mhd. *uo*.

#### M. § 28. M. hat mhd. *uo* stets durch das einfache *u* ersetzt:

*pruder*, *pruter*, *prutter* 18, 4; 32, 4, 10; 152, 2; 236, 31 *pube* 217, 2 *fus* 242, 6 *futeratlas* 19, 4 *gut* 17, 4, 8, 14 u. ö. *mon hub* hob 235, 6 *zuckerhutt* 260, 31 *muder*, *muter*, *mutter* 15, 19; 32, 4; 49, 17; 51, 12; 85, 17; 145, 1; 199, 4 *er lut* Praet. lud 207, 5 *ich mus* 15, 29 u. ö. *ich*, *sy must* Praet. 15, 31; 140, 29 *schug* Pl. Schuhe 64, 29; 96, 15 *besugen* 14, 12 *versugen* 14, 16 *versucht* Part. 183, 14 *tug* 193, 3 *zbu*<sup>90)</sup> Fem. zu ‚zwei‘, mhd. *zwuo zwo* 99, 30; 180, 17.

88) Vgl. Schmeller b. Wb. I 476, wo auch viele Belege für den Gebrauch des Verbuns.

89) Albertus S. 32 u. 33: Huic (i. e. *au*) autem affinis diphthongus est *aw* als die *fraw* mulier, quam alii inter diphthongos referre non videntur, quia *u* simplex inserunt als *frawu*, *Sawu* sus, *gnawu* tenax. — Est autem huic (i. e. *eu*) vicina *ew* als *hew* foenum. Ölinger S. 16: *w* hoc signo notatum et post vocalem eadem in syllaba positum vocalis est et profertur sicut *u*, ut supra de diphthongis *au* et *eu* diximus. Clajus S. 11: *w* interdum vocalis naturam induit et cum *a* et *e* conjunctum diphthongum constituit.

90) *zwu* auch bei Hans Sachs (Frommann S. 30). Der Geschlechtsunterschied, den wir in den Briefen fanden: *zbiem*, *zbu*, *zbey* = mhd. *zwêne*, *zwuo zwô*, *zwei* (s. § 14) wurde nach G. § 361 noch von der ums Jahr 1875 ausgestorbenen Generation genau beobachtet und besteht auf dem Lande noch fort.

Vor Nasalen erscheint öfters *o* an Stelle von *u*, eine Vokalwandlung, die in Bayern<sup>91)</sup> und speziell in Nürnberg<sup>92)</sup> oft belegt ist und im heutigen Dialekt ihre Entsprechung hat (G. § 79, 2):

*non* mhd. *nû*, *nuon* nun 240, 35 neben *nun* 174, 25, *rephon* Rephuhn 15, 7, *thon* Inf. *tuen* 14, 26; 16, 14; 169, 16; 206, 10 *ton* 82, 23 *don* 124, 17; 234, 1 *thön* 212, 11 (*ö* statt *o* Längenbezeichnung? vgl. § 15) neben *thun* 16, 23, 31; 14, 33, 35; 31, 3; 237, 20 *dun* 150, 9; 237, 19. In den flektierten Formen steht natürlich nur *u*: z. B. *ich thu* 15, 5; 17, 18 *ich tuh* 18, 36 *thu* Imp. 17, 18 *es tuh* Conj. 37, 16.

Anm. Vor anderen Consonanten als Nasalen kommt *o* nur einmal vor in *formon* 32, 9 gegenüber sonstigem *furmon* 30, 36; 31, 15; 36, 24.

- B. Bei B. schwankt die Schreibung zwischen *ue*<sup>93)</sup> und *u*, *üe*<sup>94)</sup> und *ü* (im Umlaut). Da in Nürnberg dieser Diphthong nur in wenigen Wörtern verkürzt ist (G. § 131 Anm. 3 u. N), so ist *u* statt *ue* nicht als Zeichen der Kürze anzusehen; jedoch steht in *Nürnberg* und *blume*, die heute mit verkürztem Diphthong gesprochen werden, nur *ü*. — Vor organischem und unorganischem *h* steht nur *u* und *ü*, da *ue* und *üe* an sich schon langen Vokal bedeuten, und doppelte Dehnungsbezeichnung, wenn *h* hinzutritt, durch Aufgabe des *e* vermieden wird (Belege § 35, 36, 41).

*brueder* 5, 2, 10; 25, 8; 108, 3 u. ö. *bruder* 20, 35; 22, 38; 259, 22 u. ö. *buebe* 101, 4 *bube* 88, 29 *buech* 266, 5 *fueder* Fuder 91, 12; 94, 13, 29 *fueder* Futter (Innenbelag bei Kleidungsstücken) 97, 32 oder *fuetter* 215, 19 (auch heute lang G. § 292, 3) *genueg* 4, 7; 11, 36; 22, 12 u. ö. *genug* 20, 23; 23, 21; 72, 32 u. ö. *grueß* 5, 30 *gruß* 20, 8 *guett* 4, 33; 6, 2; 7, 6; 28, 14; 94, 18; 109, 2 u. ö. *gutt* 22, 18; 26, 12; 55, 1; 147, 24 u. ö. *ich mueß* (G. § 381, 1) 69, 15; 113, 6 *muß* 97, 25; 116, 8, 14 *muetter* (Diphthong hat sich neben verkürztem Vokal erhalten G. § 79, 1) 27, 14; 187, 15 *mutter* 74, 2; 77, 4; 114, 34; 187, 9 *berueffenn* 146, 7 *schnuer* 97, 33 *schuech* Pl. Schuhe 60, 8, 33 *schuch* Pl. 60, 9; 103, 28; 261, 12 *schuelmaister* 114, 5 *stuel* 45, 18 *-suechen* 130, 7 *-suchen* 28, 12; 267, 5 *zue* Präp. 11, 11; 94, 11; 96, 35 u. ö. *zue* vor Inf. 103, 9; 216, 21; 279, 17, *auff Venedig zue* 23, 34 *darzue* 25, 26; 94, 33; durchschnittlich steht aber öfter zu als *zue*.

Vor Nasalen hat B. ebenfalls *o* neben seltnerem *u*:

*blome* Blume 160, 11 *plome* 10, 13 *plömblein* 223, 3 neben *plüm(b)lein* 10, 20; 244, 36, *Conrad* 114, 17 neben *Cunrad* 109, 18, *thon* 4, 12; 5, 20; 8, 13; 10, 18; 12, 30; 171, 23 u. ö. seltener *thun* 1, 28; 114, 5 und *thuen* 5, 5; 6, 1 (vgl. 12, 30).

- M. § 29. Mit dem Umlaut von mhd. *u* hat der Umlaut von *uo* bei M. die Eigentümlichkeit gemein, daß der Umlaut auffällig oft und ohne erkennbaren Grund nicht durchgeführt ist. Wenn nun allerdings bei den meisten Wörtern beide Formen vorkommen, so sind doch oft gebrauchte Worte wie *behuden* und *hutlein* stets ohne Umlaut.

Wörter, die in der Belegsammlung in beiden Formen erscheinen, sind mit \* bezeichnet.

\**fru*<sup>95)</sup> früh Adv. 172, 7; 174, 26; 184, 7; 230, 15 Adj. 276, 30 (im Mhd. gibt es sowohl Adj. und Adv. *vruo* wie *vrüje*, *vrüe*, im Nb. scheint nur die umgelautete Form zu gelten [G. § 170, 16]) \*zu *fru* in der Frühe 236, 33 (2 ×), 35 (Gegensatz zu *obent*)

91) Whd. b. Gr. § 300.

92) v. Bahder S. 198, wo auch auf frühere Bemerkungen verwiesen ist.

93) Ölinger S. 16: Diphthongus *ü* vel *ue* profertur medio *u* et *e* ut *das güt der hüet* etc.

94) Ölinger a. a. O.: Diphthongus *üe* vel *ü* profertur medio *ü* et *e* veluti *die güetere die hüet*.

95) Schmeller b. Wb. I 805 kennt beide Formen.

236, 36) *frumal* 205, 6, *ich fur* Opt. Prät. zu *farn* 227, 3; 240, 30; 263, 23 \**furn* führen 124, 28; 137, 25 \**gefurt* 140, 22; 247, 3 *verfurt* 83, 32 \**fus* Pl. 120, 31 \**grusen* 49, 17, 177, 33; 201, 14 u. ö. \**gegrust* (Rückumlaut möglich) 66, 29; 172, 20 u. ö. *die gutter* Güter 237, 1 *du uberhubst* Conj. überhöbest 228, 32 *hutle* 108, 12 *hutla* 84, 31 *hutlein* 86, 14 *behuden*<sup>96)</sup> 19, 21; 38, 33; 51, 22; 171, 36; 251, 3 u. ö. (Einfluß des Prät.?) \**abkulet* Part. abgekühlt 240, 7 \**mue* Mühe 174, 8; 184, 3 \**muhe* 105, 20; 165, 20 *sich muen* sich bemühen 228, 2 \**musen* Inf. müssen 132, 25; 136, 6; 141, 22 \**ich muse* Conj. 132, 26 \**kleinmutig* 135, 20; 141, 14 \**sus* süß 144, 19 \**bedrubt* betrübt 232, 36 *bedrubtnus* 279, 37 *uben* üben 253, 31.

Wo der Umlaut bezeichnet ist, steht — abgesehen von einigen selteneren Zeichen — meist *ie*<sup>97)</sup>, weniger häufig *i*; *ie* entspricht als Zeichen der Entrundung ebenso mhd. *üe*, wie *i* dem mhd. *ü* (s. § 10). *i* ist nicht als Zeichen für Vokalkürzung anzusehen, da *i* ebensogut in langer Silbe neben *ie* erscheint wie in kurzer.

*plimlein* 17, 15; 19, 26 *prieder* 51, 13; 211, 1 *bieblein* 58, 5 \**frie*<sup>96)</sup> Adv. 36, 36 \**zu frie* 32, 9 *frieling* 18, 19, \**fiern* führen 17, 11; 38, 37; 196, 21; 241, 18 und \**firn* 241, 14 *mon fier* Conj. 275, 21 \**gefiertt* 227, 1; 275, 20, \**fies* Pl. 167, 5 *gefietert* gefüttert 64, 30 *grien* 39, 26; 65, 18; 66, 2, 5, 35; 67, 2, 21—27; 155, 29, \**griesen* 16, 28; 32, 11, 17; 39, 22; 40, 8, 10; 51, 13; 180, 21 und \**grisen* 17, 7; 19, 23; 32, 2 \**gegriest* 17, 12; 19, 25; 51, 15; 175, 25 und \**gegrist* 40, 5; 49, 19; 189, 9 *grist* 77, 25, *hiener* 85, 1 *kiefer* 39, 19 *leckieglä* Lebküchlein 174, 23 (auch heute so gesprochen G. § 110, 3b) \**mie* 16, 28; 32, 18; 37, 13; 171, 35; 260, 1 *miesam* 39, 1 *unmiesig* 75, 19 und *misig* 230, 32, Inf. \**miesen* müssen 18, 29; 31, 25; 50, 25, 34, 37; 93, 23 und \**misen* 39, 18; 133, 6 Conj. *ich, er mies* 140, 28; 193, 21 und \**mis* 82, 26; 250, 15 *du misest* 226, 29, Conj. zu *ich must* 140, 29; *ich, er miest(e)* 65, 6; 136, 15; 211, 16 und *mist* 39, 28; 49, 9 *du miest* 65, 25 und *mist* 280, 2 *wir miesten* 37, 26, Part. *gemiest* 166, 11 (auch heute ohne Rückumlaut G. § 132, 2 a, β), *niechtern* = mhd. *nüechtern* 174, 35 und *niechtern* 99, 25 *geriempt* gerührt 31, 30 *schnierla* 16, 8 *stiel* Pl. = mhd. *stuol* (= *stuolgan*) 165, 28 Conj. *er, es stind* stünde 199, 5; 219, 15 \**sies* süß 64, 31; 110, 15; 207, 31, \**betreibt* 18, 13 und \**betribt* 138, 33; 210, 36, *wiest* wüst 32, 9 und *wist* 39, 29.

Neben *ie*, *i* kommen selten andere Zeichen vor: *ue*, *iu*, *ui*, *ö*, *iö*:

*ue*: *guetig* gütig 63, 30. — *iu*: \**kleinmiutig* 16, 31 \**gefiurtt* 241, 15. — *ui*: \**muie* mhd. *müeje*, *müe* 140, 14. — *ö*, *iö*: mhd. *küele* Adj. = *köl* 64, 28 oder *kiöl* 230, 35 (neben *abkulet* s. o.). Sonderbar ist nur *ö*, *iö*. Vielleicht muß man hierin einen Einfluß der folgenden Liquida sehen, wie ein solcher schon oben glaubhaft war (s. § 3). Schmeller I 1238 setzt für die Oberpfalz eine ähnliche Form für *küele* an.

Brechung vor *r*:

Interessant ist die Schreibung von ‚Nürnberg‘ mhd. *Nüerenberc* ahd. *Nuorinberg*, worüber Gebhardt § 80 und Anm. (vgl. N. und 132 1 c, 158, 3) spricht. Zunächst finden sich, wie zu erwarten ist, *Niernperg* 48, 28, 33 und *Nurmperg* 250 14. Daneben aber kommen Formen vor, die der heutigen Aussprache des durch *r* gebrochenen (§ 158, 3), vor Consonant + *en* verkürzten (§ 132, 1 c) Vokals entsprechen: *Nermperg* 67, 15; 75, 24. *Nörmperger hoff* 180, 13.

B. ist wie stets weit einfacher; er bezeichnet den Umlaut immer und hat dafür die Zeichen *üe* und *ü* (über Schwancken zwischen *üe* und *ü* s. § 28):

*brüeder* 114, 16 *büeble* 103, 29 *büecher* 78, 30 *-büchle* 159, 26 *früe* 1, 15; 3, 31; 97, 22; 108, 27; 258, 23, *-füegen* 20, 35; 168, 7; 261, 9; 283, 18 und *fügen* 251, 26, *gefüettert* 60, 32; 159, 37 *genüegsam* 56, 19, *grüen* 60, 32; 232, 9; 244, 21 und *grün* 53, 23;

96) Bei Schmeller b. Wb. I 1191 nur mit Umlaut.

97) Seit dem 15. Jhd. gefunden, Whd. b. Gr. § 89.

261, 7, *grüëß* Pl. 226, 7 *grüëssen* 5, 4, 19; 9, 13 u. ö. und *grüëssen* 24, 22 *gegrüëst* 13, 1; 22, 20; 102, 19 und *gegrüëst* 5, 32; 126, 7, *güëtter* 27, 36; 94, 8; 108, 32 *güëttig* 168, 2 *hüëner* 25, 32; 113, 13 *behüëtten* 68, 35; 232, 15 u. ö. *behüëtt* Part. 76, 28, *hüëttle* Hütchen 103, 22 und *hüëttle* 97, 30, *khüël* und *khüël* Bel. § 36, Inf. *müëssen* 6, 28; 27, 38; 28, 5; 109, 1 und *müëssen* 4, 6; 21, 23; 284, 13 *sie müëssen* 130, 32 Conj. Praet. *ich, er müëst* 10, 15; 63, 4; 146, 35 und *er müëst* 130, 32; 244, 21, *nüëchtern* 46, 18; 202, 9 (der Diphthong ist erhalten, G. § 132, 2, a, ß) *Nürnberg* 6, 13 *Nürnberg* 73, 37; 76, 18, 20; 115, 3; 251, 34 *rüëffen* rufen 20, 17 *schnüërlin* 23, 8 *stüël* Pl. 131, 14 *süëß* 109, 16 *betrüëben* 3, 34 und *betrüëben* 7, 25 *betrüëbt* 3, 29; 4, 22; 8, 27; 258, 33 u. ö. Opt. Prät. *es -trüëg(e)* 81, 1; 188, 2.

*ue* statt *üë* nur in:

*ihr müëst* müßt 28, 26 *brüëffen* prüfen 116, 14.

*i* als Zeichen der Entrundung ist eben so selten.

*anstinnde* Opt. Prät. 146, 37 neben *verstünnde* 130, 25.

## Bezeichnung der Quantität der Vokale.

§ 30. Die Bezeichnung der Quantität der Vokale ist eine orthographische Neuerung der letzten Sprachperiode. Der mhd. Schreiber pflegte langen Vokal von kurzem nicht zu scheiden. Erst in der nhd. Schriftsprache bildete sich die Praxis heraus, die Quantität der Vokale auch äußerlich durch Zusatz eines Lautzeichens deutlich zu machen. Man bediente sich dabei von Anfang an der orthographischen Mittel, die auch heute noch üblich sind; für lange Vokale galten Verdoppelung des Lautzeichens, nachgeschobenes *e* bei *i* und eingeschobenes *h*, für kurze Vokale Verdoppelung des nachfolgenden Konsonanten.

M. Hier müssen wieder Balthasar und Magdalena von einander abweichen. Magdalenas Ortsschriftsprache, die sich, wie der Vergleich der beiden Vokalbestände überall ergab, weit enger an das Mhd. als an das Nhd. anschließt, kennt die Quantitätsbezeichnung fast gar nicht. Nur hier und da gebraucht sie ein Dehnungszeichen und dann meist in Wörtern, in denen Balthasar die Länge gar nicht oder anders zu bezeichnen pflegt. Dabei verdient noch Beachtung, daß diese Wörter meist Einsilber sind oder nur aus wenigen Buchstaben bestehen. Deshalb möchte man glauben, daß M. dabei eher die Absicht gehabt hätte, dem Worte durch Zusatz eines weiteren Zeichens ein größeres Ansehen zu geben, als die Quantität des Vokals zu bestimmen.

Kurzen Vokal hat die Schreiberin wohl gar nicht deutlich zu machen versucht. Konsonantengemination trifft man zwar bei ihr nicht selten an, aber ohne Rücksicht auf den vorangehenden Vokal; so schreibt sie z. B.:

*ich herrhöre* 152, 3 *mall* 205, 14 *sell* Seele 13, 34; 18, 11; 70, 7; 149, 4 *werr* Wehr 144, 34.

B. Balthasar ist dagegen anders verfahren. Indem er der aufblühenden Reichsschriftsprache in allem treu folgt und sogar als Süddeutscher ihren mitteldeutschen Einschlag nicht verschmäh't, hat er sich auch dieses neuen orthographischen Mittels eifrig bedient und kommt unserer heutigen Schreibgewohnheit ziemlich nahe. Im folgenden will ich diejenigen Wörter, in denen die Dehnung auf verschiedene Weise bezeichnet wird<sup>98)</sup>, mit \* versehen.

<sup>98)</sup> Vgl. Ölinger S. 15: Diphthongus *ee* profertur ut *e* longum, quidam scribunt pro altero *e* aspirationem *h* veluti *die seel* vel *sehl*, *der schnee* vel *schneh*.



## 1. Bezeichnung langer Vokale.

## a) Vokalverdoppelung.

B. § 31. Von der Vokalverdoppelung<sup>99)</sup> macht B. mäßigen Gebrauch. Sie bezeichnet: 1. ursprüngliche Länge in:

mhd. *â*: *haar* 173, 21; 182, 3; 189, 32 *kaatt* mhd. *quât*, *kôt* 60, 33, *yedesmaals* 209, 7 neben *einsmals* 78, 26, *maaf* 209, 7 neben *maß* 6, 8; 46, 18. *saamen* 131, 5 neben *samen* 80, 32; 191, 35; 279, 15, *saatt* 131, 9, *schlaaff* 190, 31 neben *schlaff* 21, 14, *straaff* 269, 17 neben *straff* 76, 23, *waappen*<sup>100)</sup> 257, 23, *waarlichen* 113, 15; 201, 36; 202, 18 neben *warlichen* 9, 19; 24, 18 (doch vgl. *wahr* § 35). — mhd. *ae*: *geeling* 248, 13 neben *gehling* 257, 1 = mhd. *gæhelingen*, mhd. *saelic*: *seeligmacher* 154, 22 neben *seligmacher* 11, 14, *seligkeitt* 54, 26, *glückhseelig* 154, 19 neben *glückhselig* 11, 12; 24, 10, *leüttseelig* 5, 21, *schmeewort* 55, 8 neben *schmäelich* 283, 28. — mhd. *ê*: *beede* 9, 12; 24, 5; 101, 31; 116, 1; 201, 30 u. ö. *schnee* 258, 28 *seel* 11, 9. — mhd. *ô*: *\*froo* 122, 22 neben *fro* 20, 22 (*froe* s. § 33).

## 2. gedehnten Vokal in:

mhd. *ā*: *\*baad* 202, 11; 209, 6, 9 neben *bad* 202 14, *saalbuch* 259, 2. — mhd. *e*: *meer* mare 223, 24; 224, 23, *bescheeren* 146, 4; 203, 8 neben *bescheren* 80, 22, *\*zeeren* 267, 23 neben *zerong* 243, 11; 244, 6. — mhd. *ē*: *gebeeren* gebären 147, 25 *scheel* mhd. *schelch* 94, 38.

Abweichend von der jetzigen Aussprache zeigt Dehnung das Subst. „Fall“, jedoch nur als zweites Kompositionsglied (Erklärung s. § 41 Anm. 2):

*ausfaal* 171, 11 *gleichfaals* 182, 25; 251, 37; 282, 28 *todtsfaal* 60, 36 neben *fall* 81, 1; 146, 14; 188, 2.

M. Bei M. finden sich folgende Doppelschreibungen:

*eerberer* 17, 29; 48, 6; 81, 19; 89, 21 neben sonstigem *erberer*, *guuter* 63, 29 *uuber* 246, 19, sonst *gut* und *uber*.

Sonst steht einfacher Vokal, wo B. verdoppelt hat:

Z. B. *har* 213, 22; 253, 26 *gehling* 199, 16 *bede* 164, 1; 165, 36 u. ö., *schne* 155, 12 *sell* s. § 30 *fro* 242, 17 *sal* 37, 25 *verzeren* 254, 24.

b) *h* als Zeichen gedehnten langen Vokals.

B. § 32. Im Zusammenhang mit der Bezeichnung langen Vokals durch Doppelschreibung steht die Bezeichnung gedehnten Vokals durch eingeschobenes *h*; 1. Übereinstimmend mit dem jetzigen Gebrauch<sup>101)</sup> liegt bei B. Zerdehnung vor in:

*ehe* Conj. 244, 34 Adv. 55, 34; 123, 16 *ehet* 2, 18; 3, 12; 60, 22 und *ehr* 41, 16 *ehet* 122, 6; 129, 18; 146, 16, *gehen* 11, 35; 88, 36; 94, 16 u. ö. *stehen* 5, 20; 33, 6; 269, 3 u. ö. stets mit *h* geschrieben (*gan* und *stan* fehlen), *wehet(h)umb* mhd. *wētuom* 52, 15; 251, 28.

99) Bemerkungen der Grammatiker:

a) Laur. Albertus widmet der Vokaldoppelung als Längenbezeichnung ein eigenes Kapitel; er führt Beispiele für *aa*, *ee*, *ij!*, *oo* an (S. 28f.).

b) Ölinger S. 20: omnes vocales duplicantur praeter *i*, *ü*, *ǔ*, *û* ad producendam syllabam, veluti *der aal*, *die seel*, *die Roose*.

c) Clajus S. 12: In quibusdam geminum *ee* scribitur, sed utrumque contracte, tanquam unum sit, effertur. — Idem sentiendum de *aa*.

100) Nd. Lehnwort mit ursprünglich langem Vokal; heute Kürze. Vgl. W. Gr. I 252, 2.

101) W. Gr. I 157 Anm. 2: Einige nhd. Wörter haben *h* zwischen Silben, die erst durch Zerdehnung eines *ê* entstanden sind: *gehen*, *stehen*, *ehe*, *chern*.

2. Abweichend in<sup>102)</sup>:

\**meherers* 259, 21 sonst *mehrrers* (s. § 35) \**mühed* mhd. *müede* 76, 30; 191, 35 (*mühtten* Dat. Pl. 112, 30 s. § 40) *mühesig* 231, 29 *mühesiggang* 204, 1 *gemühett* mhd. *gemüete* 168, 11 \**wanckmühetig* 265, 19 (*kleinmühtig* 24, 16 s. § 41) *er* \**rähett* 209, 10 *ruhewig* mhd. *ruowic* 203, 34.

## 3. Einmal auch in einem Wort mit ursprünglich kurzem Vokal:

*mühel* mhd. *müle* 131, 16, 19.

M. Auch in M.'s Briefen weist die Schreibung einiger Wörter auf die gemeine hd. Zerdehnung hin; jedoch tritt diese hier nicht so deutlich hervor, da M. getreu ihrer Mundart die nebetonigen Vokale gerne unterdrückt, also den nachschlagenden Vokal öfters fallen läßt. Zunächst begegnen im Einklang mit der heutigen Schreibung und der B.'s:

*ehe* Ehe 149, 10 *eh(e)* Conj. 14, 19 Adv. 39, 3; 169, 19; 175, 1 *ehr* Conj. = ehe 16, 1; 105, 21; 201, 15; 254, 5 und Adv. = eher 15, 32; 98, 36; 99, 19; 174, 23; 226, 32 mit *ehstem* 263, 5, *geh(e)n gen gien* und *stehn sten stien* s. § 14 *ich gehe* 200, 30 *es gehe* 174, 8 *er, sy gel(t)* 205, 7; 208, 3 und *geht* 227, 19; 228, 16 *du -gehehest -stehest* 99, 22 (Die Doppelschreibung in *gehehest* ist wohl nur Versehen) *es steht* 219, 36; 220, 4 neben *sted)t* 227, 19, 32, *weh* 142, 3 *paugweh* 165, 26.

Außerdem scheint Zerdehnung vorzuliegen in:

*ihe* neben *ieh*, *ie* s. § 23, *mehers* 121, 12 neben *merers* 104, 33; 106, 27, *ich tuh* 18, 36 *es tuh* Opt. 37, 16.

An m. *h* ist in diesen Wörtern ebenso gebraucht wie in den ursprünglich zweiseilbigen, deren Stammsilbe auf einen Vokal ausgeht. Der Gebrauch B.'s ist nicht so konsequent wie späterhin. Er schreibt *mühe* mhd. *müeje müe* 4, 6; 68, 27; 76, 28; 118, 8; 284, 13 *mühesam* 41, 10; 54, 10; 274, 7, aber *brüe* mhd. *brüeje* 214, 23 *blüe* mhd. *blüe* 269, 13; *nehen* mhd. *naejen* 45, 13 *ruhen* mhd. *ruowen* 202, 3; 209, 4, aber *seen* mhd. *saejen* 131, 5, 7. Abweichend von dem jetzigen Brauch gibt er diesem *h* auch nach Diphthongen Raum: *neühe(s)* 24, 3, 10; 94, 21, 33; 130, 16; 146, 13; 153, 12, 13 *gereühett* Part. 265, 19 mhd. *triuwe: in treühenn* 10, 27 neben *treüe* 1, 14, *trew* 78, 19 und *gethreüer* in allen Unterschriften. Seltener ist Übergangs-*h* bei M.: *muhe*, öfter *mue*, *mie*, *sich muen*, *miesam* Bel. § 29. *nehen* nähen 65, 7 *sehen* säen 280, 28, aber *beruen* 90, 7 *ru* Ruhe 165, 31 *ungeruig* 253, 27. Der Wegfall des unorganischen Hauchlautes ist aber bei M. nicht auffällig, da selbst organisches *h* nach gedehntem Vokal oder Diphthong wegfällt: z. B. *fließen* 270, 4 *gefloen* 233, 21 *leien* 135, 24; 189, 4 *gelien* 217, 31 *höer* 219, 15 *drue* mhd. *truhe* 270, 20.

c) Nachgeschobenes *e* bei gedehntem mhd. *i*<sup>103)</sup>.

B. § 33. Gedehntes mhd. *i* wird von B. zum Unterschied von erhaltener Kürze durch *ie* bezeichnet, also ebenso wie der alte Diphthong (s. § 23), während M. mit seltenen Ausnahmen an dem einfachen Zeichen festhält (s. § 5). Nur hinter dem anlautenden *i* bei *ihm*, *ihn*, *ihnen*, *ihr*, sowie bei *mir* und *dir* gebraucht er *e* nicht, er schreibt:

*ihme* 5, 8; 103, 26; 146, 8 *ihm* 5, 7; 9, 4; 248, 19 neben *ime* 122, 21; 266, 13 *im* 53, 32; 88, 38; 102, 38, *ihne* 6, 8; 5, 11; 78, 31 *ihn* 203, 23, 36 neben *ine* 55, 14; 113, 31, *ihnen* 204, 15, *ihr* Pron. 21, 3; 266, 37 neben *ir* 89, 9, *ihr* Poss. 266, 37 neben *ir* 153, 18; 266, 31; stets *mir* und *dir*.

An m. 1. In *verliehren*, *ich verlihre* erscheint *h* teils neben *ie*, teils neben *i* (§ 35).

102) Über zerdehntes mhd. *üe* vgl. Whd. mhd. Gr. § 245, 2 und weiter unten § 33 Anm.

103) Über *ie* als Dehnungszeichen W. Gr. I 220, wo auch die Urteile der alten Grammatiker verzeichnet sind; vgl. Whd. b. Gr. § 90.

Sonst ist *ie* ziemlich regelmäßig angewandt, und zwar vor *h*: *geliehen* 245, 9 *verliehen* 146, 30. — vor *l*: *spyl* 9, 29 *spielen* 69, 28; 245, 30; 249, 11 *viel* 7, 16, 20, 38; 8, 2 u. ö., einmal *vil* 122, 29, *vielleicht* 7, 38; 68, 31 neben *villeicht* 33, 7; 89, 1, aber *zil* 56, 20. — vor *n*: *verschienen*<sup>104</sup>) vergangen (von der Zeit) stets zu *verschien* kontrahiert<sup>105</sup>): z. B. *verschiene nacht* 116, 12 — *wochen* 203, 18; Bel. 29, 16; 59, 19; 112, 29; 145, 22; 231, 18, 26 u. ö. — vor *b*: *blieben* Part. 27, 7; 118, 16, 26; 256, 11 *geblieben* 76, 26 *ich schrieb* Bel. § 24 *geschrieben*<sup>106</sup>) 1, 33; 3, 33; 6, 32; 7, 14; 173, 12 u. ö. — vor *d*: *zufrieden* 26, 5; 43, 32; 119, 16 neben *zufriden* 11, 23; 35, 16; 222, 32; 239, 10, *glieder* Pl. 52, 14 *geschieden* 22, 10. — vor *g*: *ich verliege* 3, 6 (Br. Nr. 1a!) sonst *ligen* 27, 38; 28, 5, 15; 89, 4; 102, 17 *sie liggt* 235, 34, *gestiegen* 130, 10. — vor einfachem *s*: *diese(r)* 2, 11; 3, 5; 4, 11; 9, 2 u. ö. einmal *disem* 191, 19 (aber stets *ditz* 56, 26; 62, 20; 76, 9, 30; 123, 10 u. ö. *ditzmal* 3, 11; 4, 22; 5, 25; 10, 19; 214, 1, 5), *wiese* 265, 29; 266, 11, 13 *bewiesen* 146, 31).

Daß das *e* in einigen Wörtern fehlt, ist zum Teil gewiß nur inkonsequente Schreibung, zum Teil aber auch wohl in der Aussprache begründet. So in dem Wörtchen *vil* (vgl. *wol* § 36), zumal wo es proklitisch steht: in *villeicht*. Bei *ligen* kommt vielleicht in Betracht, daß das Verbum ursprünglich *j*-Präsens hat, bei *ligt* die auslautende Konsonantenverbindung (vgl. *gibt* neben *geben*). Ganz gerechtfertigt ist das *i* in *ditz*; vor *z* tritt Dehnung nicht ein. Die jetzige Sprache hat das alte Wort durch die Analogiebildung *dies* ersetzt.

Abweichend von dem gemeinen nhd. Gebrauch begegnet *ie* vor *f* in *angrieffen* Part. 116, 5; 208, 35 und vor *ss* in *gewies* unfl. 3, 3; 8, 2; 27, 11; 98, 3; 116, 15, 19 u. ö. fl. (*gewiese*, *-es*) 8, 22; 68, 30; 146, 11 *gewießlichen* 4, 13; 7, 27; 8, 9 neben *gewißlichen* 5, 6; 12, 17; 221, 14. *gewies*, das sich noch in schlesischen Drucken des 17. Jhdts. findet<sup>107</sup>), läßt sich wohl als mundartliche Dehnung in mhd. geschlossener Silbe erklären (vgl. § 41 Anm. 2). Auch Part. *angrieffen* kann mundartlich gedehnt sein (beide bei Gebhardt nicht belegt), während in der heutigen Gemeinsprache *f* < germ. *p* als schwerer Konsonant die Dehnung verhindert hat.<sup>108</sup>)

An m. 2. Wie hinter *i* findet sich *e* abgesehen von den alten Diphthongen *ue* < *uo* und *üe* auch hinter den anderen Vokalen. *äe* und *öe* sind pleonastische Umlautsbezeichnungen und zwar sowohl für die langen als für die kurzen Vokale (die Belege in §§ 3, 4, 7, 13, 17); ebenso ist über *üe* < *ü* zu urteilen, wenn auch die Schreibung des Diphthonges von Einfluß gewesen sein kann (die Belege in §§ 5 und 10). Zweifelhaft bleibt die Bedeutung dieses *e* in anderen Fällen; als Dehnungszeichen darf man es aber hier wie auch vorhin nicht ansehen. Es erscheint nur vereinzelt nach mhd. *ǣ* in *-saefft* 202, 9, nach *ô* in *\*froe* 21, 7; 26, 30 *anderstwoe* 159, 23 *zwoe* Fem. von zwei 202, 8, ziemlich oft nach *û*: *due* Pron. 114, 18; 187, 1; 209, 30; 236, 15; 247, 27 u. ö. neben *du*, *flueß* 248, 2; 251, 30 neben *fluß* 281, 22, *luefft* 102, 16; 244, 22; 281, 29 neben *lufft* 147, 33, *luest* 62, 27; 130, 26; 176, 15; 245, 29 aber *lustig* 265, 28, *beschluß* 282, 5 *schueß* 256, 13 *betruæg* 202, 34 *truehe* mhd. *truhe* 113, 21 *zueg* 222, 6 *fortzueg* 231, 20 *verzueg* 33,

104) Vgl. Schmeller b. Wb. II, 423.

105) Vgl. Albertus S. 41: Si tres eadem consonantes concurrunt, poterit una brevitatis causa abijci, als analogice *verschinnen* quod evanuit, contracte *verschinnn*, elegantius autem et brevius *verschinn*.

106) Ex diphthongis cognatae sunt *ei* et *ie* ut *schreiben geschrieben* (Clajus S. 15).

107) Kehrein Grammatik der deutschen Sprache des 15. bis 17. s. I. Teil (Leipzig 1854): S. 18.

108) Vgl. W. Gr. I 238; ähnliche Dehnung ist im Part. *erlieden* erlitten, das H. Sachs in zwei Reimen gebraucht hat (Whd. b. Gr. § 268).

25 *überzeug* 215, 21. Von Einfluß ist hier augenscheinlich der Diphthong *ue* gewesen; Grund der Schreibung ist vielleicht Zerdehnung des einfachen Vokals. Darauf weist eine Beobachtung des Albertus<sup>109)</sup> hin, daß die Bauern und Ungebildeten *beschlues* genau wie *fues* zerdehnt (discriminatim) sprächen. Wenn diese Aussprache auch für Nürnberg speziell kaum zuträfe — die Briefe Magdalenas geben wenigstens keinen Anhaltspunkt —, so ist doch zu bedenken, daß Paumgartner eine erlernte Schriftsprache schrieb, und in diese sich viele Eigenheiten aus verschiedenen Mundarten einschlichen. Und um so eher dürfen wir bei diesen Wörtern Zerdehnung annehmen, als wir schon oben (§ 32) eine Reihe von Belegen für zerdehntes *üe* und *ü* (*mühel*) fanden, wo diese eigentümliche Aussprache durch eingeschobenes *h* deutlich gemacht ist. Und zum Schlusse möge noch daran erinnert werden, daß bair.-österreichische Dichter des 13. u. 14. Jhdts. altes *u* mit dem Diphthonge *uo* gerne reimten,<sup>110)</sup> sodaß sich also zwischen beiden eine Annäherung vollzogen haben mußte.

#### d) Dehnungs-*h*.

- B. § 34. Am öftesten bezeichnet B. die Dehnung durch ein dem Vokal folgendes *h*, und zwar wie noch jetzt vor *r*, *l*, *n*, *m*, aber auch vor *t* und vereinzelt vor *d* und *s*. Konsequent durchgeführt ist der Gebrauch des Dehnungs-*h* bekanntlich nie, also auch nicht bei B. zu finden. Wo *h* steht, ist immer Länge anzunehmen<sup>111)</sup>, nicht aber überall Kürze, wo es fehlt. Abweichend von unserem Gebrauch läßt er das *h* auch zuweilen nach einem Diphthong zu, dagegen meidet er es, wenn in der Nachbarschaft schon ein *h* steht. So schreibt er *wahr* aber *warheitt*, *gewohnen* aber *gewonheitt*, *mahnen* aber *hane hüener*, *lohn* aber, wie auch jetzt noch, *schö(e)n*, *schon*, *verschonen* 10, 12; allerdings auch *schwehr* und *schwehrlichen* je einmal. Es scheint also hier ein ästhetisches Prinzip, das auch mehrere Grammatiker anerkennen, Geltung gehabt zu haben. Bei der Anführung der Belege sind wieder die Wörter, in denen die Dehnung auch auf andere Weise bezeichnet wird (durch Vokalverdoppelung oder Zerdehnung), mit \* versehen.
- M. hat Dehnungs-*h* nur sehr sparsam verwandt, und zwar nur vor den Liquiden *r* und *l*. Dazu sind die Wörter, in denen *h* sich findet, mit einer merkwürdigen Ausnahme sämtlich einsilbig.

- B. § 35. Vor *r* steht *h* bei B. 1) nach ursprünglich langem Vokal:

mhd. *â*: *gefahr* 4, 5; 76, 26; 122, 21 *gefährlich* 122, 15 *ungefehr* 222, 36; 231, 34 *ungefährlich* ungefähr 94, 14; 146, 6 *ungefährlich(en)* 7, 35; 34, 22 neben *ungefürlich* 34, 31, *schwehr* 28, 6 *schwehrlichen* 249, 22 sonst *schwer* 4, 17; 5, 36 *beschwerlich* 283, 22, *wahr* 36, 2 aber *warheitt* 284, 4 und *wa(ar)lichen* (s. § 31). — mhd. *ê*: *ehr* Ehre 25, 22, 30; 55, 9; 283, 34 *verehren* 113, 9, aber stets *erbar* 3, 25 u. ö., *ehrst* Sup. 1, 18; 53, 29; 146, 7 neben *erst* 34, 25; 41, 9; 223, 29 (*ehr, eher* s. § 32), *lehr* inanis 23, 21 *gelehrtt* doctus 10, 4; 267, 6 *mehr* 7, 20 u. ö. *nunmehr* 56, 12; 122, 20 *mehren* sw. V. 281, 25 *vermehrung* 129, 12

109) Albertus S. 35: Sed *û* usitatio est, cuius pronunciationem duplicem esse observavi, namque inculti et agrestes indigenae nostri utramque vocalem pure et discriminatim efferunt, als der *fues* pes, quasi dissyllabum esset, item der *beschlues* pro *beschluss* conclusio. Verum hoc vitio non saltem depravant praesentem diphthongum sed etiam ipsum *u* simplex, ut duo allegata exempla ostendunt.

110) Nach Whd. mhd. Gr. § 71.

111) Ölinger S. 18: *h* inter vocalem et consonantem positum non pronunciatur, longam tantum reddit syllabam uti *befählen, der rahte, der sohne, der thurn, die thate, der Rhein*.

\**mehrs* 5, 25; 10; 19 u. ö. *mers* 148, 5 *schr* 121, 31 u. ö. neben *ser* 27, 13 u. ö. — mhd. *ô*: *ohr* 278, 14; 281, 23. — mhd. *û*: *uhr* 33, 2; 154, 1.

2) nach einem Diphthong:

mhd. *ie*: *verliehren* 12, 13; 21, 13; 69, 15; 158, 8 und *ich verlihre* 54, 13, 16. — mhd. *uo*: *fuh* Subst. 91, 1 *fuhman* 35, 18; 113, 24 *führen* 62, 27; 91, 4 *ausfürlich* 283, 35 *auffrührig* 204, 5.

3) nach ursprünglich kurzem Vokal:

mhd. *ä*: *fahen* 62, 21; 264, 32; 284, 25 *er verfehret* 222, 31 *erfahren* Part. 258, 31 *-fahrt* 248, 31, *hochfahrt* 215, 13 neben *hoffart* 221, 27, *wolfahrt* 11, 9; 222, 6 *gefährte* Gefährte 162, 18 *erspahren* 23, 34; 26, 6; 271, 20 *gewahr* 8, 12; 264, 38; 208, 35 *wahre* mhd. *ware* Kaufmannsgut 20, 29; 60, 19; 162, 14 *verwahrung* 80, 35 *gewahr-sam* 12, 32; aber stets *jar* 11, 12; 24, 23; 146, 24; 154, 17, 19. — mhd. *e*: *Wehrd* 159, 35, 31 \**verzehren* 41, 4 *wehren* 279, 8 *unerwehrt* 203, 9 u. d. obigen. — mhd. *ë*: *be-gehren* 4, 23; 60, 5; 78, 30 neben *begeren* 61, 25; 76, 34; 261, 22 (vgl. 24). *erschweren* schwären 122, 17 *wehren* dauern 30, 12; 63, 3; 243, 11; 245, 15 *wehrt* 129, 10; 248, 37. — mhd. *î*: *ihr* Poss. u. Pron. s. § 33. — mhd. *ö*: *geböhren* Part. 11, 12; 41, 15; 154, 20 *verlohren* 53, 25; 61, 4; 154, 13, aber *erfrosen* 53, 7. — mhd. *û*: *gebühren* 81, 5; 146, 36 *angebühruus* 266, 3 *gebürlich* 5, 30, *spühren* 278, 18 neben *spüren* 24, 15.

Regelmäßig ohne *h* erscheinen trotz der Länge wie in der jetzigen Schriftsprache z. B.:

Ind. *du warest* 21, 9 *ihr ward* 21, 4, Conj. *du werest* 11, 22; 62, 9; 69, 25 *es were* 88, 22; 121, 31 *sie weren* 53, 11; 283, 23; so auch *dir* und *mir*.

Unsichere Quantität ist möglicherweise für *fertig* anzunehmen, denn B. schreibt einmal *wegfehrttig* 12, 11; aber nur einmal, sonst:

*wegferttig* 26, 31 und *wegfärttig* 113, 3, *ferttig* 33, 16; 68, 33 und *färttig* 103, 19; 235, 31; 282, 33.

M. schreibt *h* nur nach ursprünglich langem Vokal:

*ehr* Ehre 58, 26; 134, 23; 228, 22 *ehrlich* 169, 29 aber stets *erberer*, *mehr* 57, 30 sonst *mer* 65, 6; 104, 16, 17; 148, 36; 169, 26 u. ö., *sehr* 219, 25 sonst *ser* 66, 3; 100, 28; 200, 11; 228, 16, *cohr* 169, 31 neben *chor* 189, 10, *ohr* 279, 38; 280, 10, 13, *tohr* 229, 17 neben *-thor* 15, 23 *dor* 75, 20, *uhr* 196, 3; 270, 32 neben *ur* 81, 30; 101, 5; 151, 31.

Auffällig ist *h* in *ehnett* Ernte 227, 27.

Ohne Dehnungszeichen stehen z. B.

*gefahr* 137, 13; 207, 8, *farn* 263, 18, 21 *fur* Subst. 183, 11; 231, 7 *begern* 254, 27; 263, 2 *ir* Pron. *ler* inanis 64, 34; 199, 26; 270, 17 \**mers* 104, 33; 106, 27 u. ö. (*mehers* § 32) *vermeren* in schlechten Ruf bringen 228, 25 *gemertt* gemehrt 275, 16 *war* wahr 120, 30; 140, 29 *weren* dauern 164, 4 *verzeren* 254, 24 *zerung* 253, 7.

B. § 36. Vor *l* ist *h* seltener zu belegen. Nach ursprünglich langem Vokale steht *h* bei B. in: *-gemahlett* 4, 9 neben *gemaltt* 223, 9, *fehlen* 221, 20 neben *gefület* 5, 9; nach Diphthong in: *kühl* 54, 1 gegenüber sonstigem *khüel* 202, 5 *küel* 56, 7; 62, 33 *khül* 103, 3; 231, 31; 256, 31 *am küelsten* 43, 34; nach kurzem Vokal nur in *-fehl* mhd. *vēl* Fell 158, 28 (Erklärung s. § 41 anm. 2). Dehnungszeichen findet sich z. B. nie in *wol* 220, 35 u. ö., wo Nebentonigkeit die Ursache sein mag, auffälliger in *zallen* 61, 11; 89, 5; 103, 1 u. ö. (s. § 43, heute *ä* G. § 143 Anm. 2) Part. *erzeltt* 55, 5 (heute Kürze neben Länge G. § 135, 2, b).

M. hat nur *öhl* 156, 7, 10; 212, 25 (B. *öel* § 17), *eihl* Eile 96, 19; 189, 8 öfter *eil*, *eul* (§ 18). Sonst einfache Schreibung: z. B. *felu* fehlen 134, 23, 25 *wal* 251, 5; 264, 1 *zal* 134, 14.

B. § 37. Vor *n* schreibt B. *h* zur Bezeichnung der Länge wieder sowohl nach ursprünglich langem Vokal: *ohne* Bel. § 11 *lohn* 103, 1; 148, 16, aber *monatt* 50.

- 8; 204, 4; als nach ursprünglich kurzem Vokal: *mahnen* 146, 24; 163, 4; 191, 30 *mahnbrieflein* 129, 6 *ihne, ihn* neben *ine, ihnen* Bel. § 33, *gewohnen* gewohnt werden 202, 2 aber *gewonheit* 130, 15, *sohn* 147, 6; 170, 15; 224, 27, *son* nur 3, 14 (Br. Nr. 1a!), *nuhn* 8, 5, 19; 11, 29 u. ö. *nun* 7, 17, 21; 8, 2 u. ö., aber *zeue* Zähne 92, 22 *hane* Hahn 25, 31. Unsicher ist die Quantität in mhd. *ingedenc*, da einmal *yhn-gedenck* 113, 38; sonst nur *ingedenck* 2, 24; 203, 17 u. ö. Abweichend von der heutigen Schreib- und Sprachgewohnheit lautet mhd. *ane, an* bei B. *ahn* neben *an*: *ahn* Präp. 5, 20; 6, 27; 8, 35 u. ö. *an* 4, 21; 59, 24; 69, 22 u. ö. *ahn* Part. 4, 30; 7, 17; 8, 1; 54, 34; 55, 31; 128, 15 u. ö. *an* 5, 11, 15; 6, 6 u. ö.
- M. gebraucht *h* vor *n* nicht als Dehnungszeichen: z. B. *ane, one* Bel. § 11 *lon* 82, 19; 125, 2; 193, 7; 246, 28; 280, 22 *monen* Bel. § 1, *in* Pron., *wonstube* 100, 36 *sun* Bel. § 8.
- B. § 38. *h* vor *m* und nach langem Vokal findet sich in B.'s Briefen in:  
*du nahmest* 21, 7 *angenehm* 145, 18, aber *fürnemlich* 224, 11 *fürnemsten* 52, 7 und sogar *om* mhd. *âme, ôme* 271, 18; nach nhd. Diphthong in *rauhmen* 35, 33 neben *raumen* 79, 14; nach ursprünglich kurzem Vokal in: *nahme* 59, 20; 60, 12; 192, 19 u. ö. aber *nemlich* 52, 8; 60, 9 *nehmen* Inf. 5, 5; 11, 25; 88, 33 u. ö., *nemen* nur 2, 4; 3, 4, 10 (Br. Nr. 1a!), *ihme ihm* neben *ime im* Bel. § 33.  
 Abweichend von gewöhnlicher Schreibung steht *h* in: *vernohmmen* 6, 33; 7, 15; 9, 3 u. ö. *genohmmen* 118, 18, *vernomen* nur 53, 17. *genohmmen*, das auch im Nb. stets mit kurzem Vokal gesprochen wird (G. § 135, 1), hat B. wahrscheinlich wegen seiner Zusammengehörigkeit zum Infinitiv *nehmen* mit *h* geschrieben; die Vokalkürze beweist auch die Verdoppelung von *m*, da *mm* nur nach Kürze steht (vgl. § 43). Anderenfalls wäre doch merkwürdig, daß *gekommen* (Bel. § 6) stets ohne *h* steht, während die obige Erklärung dies wegen des Inf. *kommen* nicht verlangt.
- M. kennt auch in dieser Stellung *h* nicht; so schreibt sie: z. B. *angenem* 262, 20 und *nemen* 100, 36; 201, 4; 205, 4.
- B. § 39. Vor *s* treffen wir *h* bei B. nur in:  
*lohß* 35, 17 und *lohsung* 267, 20, aber *gelöest*<sup>112)</sup> = gelost 34, 20.
- B. § 40. Ebenso selten vor *d* in:  
 \**bahd* (*Carolsbahd*) 115, 27 neben *Car(o)lsbad* 144, 21; 116, 32, verschleiert durch die Konsonantenvertauschung in \**mühtten* Dat. Plur. müden 112, 30.
- B. § 41. In Stämmen, die auf *t* ausgehen, schwankte der Gebrauch zwischen *ht* und *th*. Die spätere Zeit entschied für *th* und ließ dieses *th* sogar nach kurzen Stammsilben zu. B. folgt diesem schlechten Gebrauch nicht, er schreibt regelmäßig *ht*, denn *reithen* 2, 25 kommt nicht in Betracht, da es sich nur in dem ersten Briefe findet.  
 Nach mhd. langen Vokalen: mhd. *â*: *ahdtem* 170, 21 *vorbrahtten* 25, 31, *hayraht* 24, 3 neben *hayratt* 145, 30, *raht* 7, 4; 52, 7; 80, 25 *räeht* Pl. 283, 33 *rahtten* 145, 37; 146, 35 *rähttig* 21, 34 (*er rähett* 209, 10 s. § 32) *spahht* 40, 32; 129, 16; 163, 4; 257, 4 *verspahht* Part. 126, 4, aber *unflatt* 54, 17, 30 *unflättig* 11, 37; 54, 18 und *kaat, saatt, thatt*. — mhd. *ô*: *noht* 8, 31; 68, 21; 122, 21 *nöhhtig* 12, 1; 55, 29; 216, 17 *nöhhten* Verb. nötigen 92, 32; 267, 10 *roht* 21, 20; 53, 35, 36 *spröhht* spröde<sup>113)</sup> 113, 16; nach nhd. Diphthongen: *reihhten* 60, 24, 26; 62, 18 u. ö. *reihhten* 123, 13; 256, 33 u. ö. *reihhten* 2, 25 (*gerihhten* natürlich ohne *h*: 113, 32, 35 u. ö.) *verthrauhht* 3, 27; 6, 24 u. ö.; nach alten Diphthongen: *niehtten* Freude haben an etw. 249, 7 *muht* 153, 30 \**kleinmühttig* 24, 16 (*wancklmühttig* 265, 19 s. § 32); nach kurzem Vokal in: *spohht* Spott 4, 5; 271, 34 aber *spotten* 216, 14; 244, 2 (Erklärung s. Anm. 2).

112) Vgl. Schmeller b. Wb. I 1518.

113) Erst im 16. s. belegt nach Kluge Wb.; vgl. Schmeller b. Wb. II 701.

Anm. 1. *vatter* 1, 14; 77, 4; 146, 33, 35 u. ö. hat Kürze analog dem heutigen Nb. (G. § 126, 2).

Anm. 2. Im Zusammenhang mag hier die auffällige Dehnung in den oben angeführten Wörtern *-faal -fehl spohht* (aber *spotten*) *ahn* behandelt werden. Ich knüpfte dabei an eine Bemerkung v. Bahders an (S. 89 Anm.): „Erwähnt sei noch die in vielen Mundarten erscheinende Dehnung in geschlossener Silbe vor einfachem Konsonanten, woraus für die Schriftsprache — ältere Formen wie *Riebe* (ursprgl. *rīb*) neben *Rippe*, *Mahn* = Mann, *Fahl* = Fall etc. erklärt werden müssen und die jedenfalls auch auf das überwiegende Erscheinen der Länge in einsilbigen Formen von Einfluß war“. Da der Nberger in mhd. geschlossener Silbe, nämlich in betonten einsilbigen Wörtern, ursprünglich kurzen Vokal gedehnt spricht (G. § 130), so sind *-faal*, *-fehl*, *spohht*, *ahn* als mundartlich richtige Formen anzuerkennen. Dehnung in Spott bei (G. § 49, 2) belegt.

B. § 42. Das anlautende *th* unterlag verschiedener Beurteilung. Manche sahen darin ein Dehnungszeichen für den folgenden Vokal, andere wollten ein lindes *t* darin erkennen, eine Vermittelung zwischen dem ndd. unverschobenen *d* und dem hd. *t*. Daß B.'s Schreibung nicht auf der ersten Auffassung beruht, darf man schon daraus vermuten, daß er auslautendes *th* nicht als Dehnungszeichen verwendet; Dehnung bezeichnet ihm nur das dem Vokal folgende *h*. Auch widerspricht dieser Auffassung, daß er anl. *th* in Wörtern wie *thisch*, *thochtter*, *gethroffen* zuläßt. Dagegen fügen sich alle Wörter der Annahme, daß *th* ein lindes *t* bezeichnen soll. In den meisten entspricht es einem unverschobenen *d*: *thail* 20, 15; 43, 6; 46, 19 *erbthail* 266, 4 *forthail* 35, 25 *mitthayln* 21, 6, aber auch *ainstails* 46, 20, *thal* 44, 35; 264, 36; 265, 29 *thatt* 54, 14 *theür* 53, 13; 109, 13 *theürong* 130, 27; 131, 3, *thisch* 147, 38 neben *tisch* 69, 27, *thochtter* 221, 11 neben *tochtter* 145, 31, *thod* 171. 9; 188, 2; 203, 14 neben *todttsfaal* 60, 36 *tödlich* 54, 7, *thor* 282, 36 Inf. *thon*, *thun*, *thuen* s. § 28 *gethon* Part. 6, 28; 24, 16; 25, 23 u. ö. auch stets in den anderen Formen: z. B. *er thutt* 130, 31; 147, 35 *er thue* 147, 6; 202, 13 *es thett* 130, 15, *wehethumb* 52, 15; 278, 14 *wehetumb* 251, 28 *thür* 8, 30; 221, 25; 244, 21 Part. *gethräumett* 4, 33, *gethroffen* 267, 1 neben *getroffen* 5, 11; in *thausend* einem germ. *th*, das zu *d* verschoben, aber im Hd. schon in ahd. Zeit in *t* übergegangen war<sup>114</sup>): *thausend* 148, 9 *hunderthausennd* 12, 37 neben *hundertttausend* 22, 19; 61, 15; in den meisten mit *thr* anlautenden Wörtern endlich dem germ. *tr*, das auf einem Teil des Sprachgebietes (z. B. schon bei Otfrid) zu *dr* geworden war<sup>115</sup>): *verthrauen* 202. 15 *zuthrauen* 163, 16 *zugethrauett* 271, 32 *verthrauhtt* 3, 27; 6, 24 u. ö., *gethreüer* in den Briefunterschriften *unthrew* 267, 24 neben *trew* 78, 19 *treüe* 1, 14; 10, 27 *treülich* 102, 12. Für *th* als Lautzeichen des linden *t* spricht außerdem die bei B. allerdings seltene Schreibung *d* statt *t* am Wortanfang wie in: *angedroffen* 5, 15 *daller* Taler 2, 15, 17; 47, 27.

M. Bei M. tritt die Bedeutung von *th* noch deutlicher hervor, da hier *th* und *t* ziemlich häufig mit *d* wechseln:

*theil* 75, 4; 132, 15; 134, 19 *deil* 117, 11; 280, 28 *-theiln* 104, 32 *-deiln* 174, 25 *their* Bel. § 22, *thir thur* Bel. § 9 u. 10. *-thor* 15, 23 und *dor* 75, 20, *-thurn* 136, 17; 161, 17; 254, 25, 33 und *-turn* 254, 31 neben *durn* 241, 14, Inf. *thon ton don thun dun* s. § 28, *dus* tu es 280, 10 *es tut* 177, 23, 27. Vgl. *dechter*, *döchter*, *tochter* § 7.

Anm. *h* in *kh* steht bei B. ohne Rücksicht auf den folgenden oder vorausgehenden

114) Vgl. W. Gr. I 84, 2.

115) Vgl. W. Gr. I 53, 1.

Vokal und bezeichnet lediglich die Aspirata entsprechend dem Nb. Dialekt, der nur bei *k* vor betontem Vokal Aspiration kennt (G. § 121, 2).<sup>116)</sup>

## 2. Bezeichnung kurzer Vokale

durch nachfolgende Doppelconsonanz<sup>117)</sup>.

B. § 43. Während die Dehnungszeichen bei B. über eingetretene Verlängerung im allgemeinen gut unterrichten, ist die Erhaltung vokalischer Kürze schwer zu bestimmen. Denn das Fehlen eines Dehnungszeichen beweist nichts, wie ich durch die in den einzelnen Paragraphen eingestreuten Belege deutlich gemacht habe; nur das Auftreten einer Doppelconsonanz ließe, wenn die Verhältnisse hier wie in der heutigen Schriftsprache lägen, die Kürze erkennen. Da aber B. der Neigung der damaligen Schriftsprache in ausgedehntem Maße folgt, Consonanten lediglich „propter decorem aut versus expletionem“<sup>118)</sup> zu verdoppeln, so sind die Ligaturen *ff*, *pp*, *tt*, *ss* und *nn*, wenn letztere vor Consonant oder am Wortende steht, ohne Bedeutung für die Quantität des vorausgehenden Vokals.

Z. B. *lauffen* 113, 33 *schlaffen* 79, 12 *pappier* 261, 13 *waappen* 257, 23 *güetter* 79 8, 10 *zuvorerbietong* 78, 18 *inn massen* 11, 26, 34 *strassen* 4, 3 *freundtlich* 6, 23 *unnd* o. *-enn* 7, 14, 15, 16 usw.

*ck* steht in absolutem Gegensatz zu anlautendem *k*, so daß auch diese Schreibung keine Beweiskraft hat<sup>119)</sup>.

*ich kan* 41, 9 — *danck* 73, 1 *danckenn* 23, 9.

Kurzen Vokal bezeugen nur die Ligaturen der Liquiden und Nasale, und zwar die von *n* nur zwischen Vokalen (s. o.). Ziemlich regelmäßig ist die Doppelconsonanz zwischen Vokalen, weniger regelmäßig vor folgendem Consonant und am Wortende.

*rr*: *versperrong* 4, 3 *dürr* 8, 18 *verharren* 4, 11; 23, 27 *irrig* 271, 26 *herrn* Dat. Sg. 11, 28.

*ll*: *überal* 24, 1; 62, 23, im Wortinnern meist *all*: z. B. *allen* 4, 29; 22, 17 *allerlay* 10, 9; 24, 17, *billig* 3, 32 *geselle* 24, 11 *stellen* 23, 35; 89, 3 u. ö. *still* 27, 38; 128, 29, aber *stal* 181, 35, *völlig* 248, 22 *ich will* 5, 20; 21, 28 *wille* 8, 4; 20, 36 *unwillig* 13, 3 *bewilligen* 267, 12.

Nach *fall* neben *faal* (Bel. § 31) müßte in demselben Wort Länge und Kürze gegolten haben, so daß *faal* der Mundart, *fall* aber der Gemeinsprache zuzuweisen wäre.

*ll* in *befellhen* 8, 9; 20, 34 u. ö. Part. *befollhen* 10, 27; 78, 34 u. ö. und *zallen* (Bel. § 36) weist ebenfalls auf erhaltene Kürze hin.

*nn*: Belege für *nn*, das sich nach kurzem Vokal erhalten hat<sup>120)</sup>, s. § 8.

116) v. Bahder S. 5: *kh* oder *kch* statt *k*: „ein rechtes Kennzeichen des Bair.-Österr.“; vgl. W. Gr. I 42; Whd. b. Gr. § 179.

117) W. Gr. I 144, v. Bahder S. 90 ff.

118) Albertus S. 24, wo er über *nn* spricht (vgl. S. 40).

119) Albertus S. 24: *k* — in medio et fine literam *c* sibi adiunctam habet. Clajus S. 13: *k* nunquam dictionem terminat sine *c*.

120) Die Doppelconsonanz ist geblieben, ihre Bedeutung hat sich geändert (W. Gr. I 144, 1).



Besonders ist außerdem auf *wennig* aufmerksam zu machen, das, aus mhd. *wênic* hervorgegangen, in Bayr.<sup>121)</sup> und in Nb.<sup>122)</sup> speziell Kürzung des Stammvokals erlitten hat. *wennig* wird daher stets mit *nn* geschrieben: z. B. 7, 19; 4, 12, 20 (2 ×); 129, 34.

*mm*: *kommen* Inf. *gekommen* Part. s. § 6 *behhümmernus* 7, 20, nur einmal *vernomen* sonst *genohmmen* (s. § 38), *nymmermehr* 4, 19, 30 aber auch *ymerzu* 239, 7, *sammatt* 21, 20; 89, 6 *zusammen* 10, 14; 20, 16.

Vor folgendem Consonanten steht meist einfaches *m*: z. B. *fromb* aber *frömmer*, *ich komb* neben *ich komme*, *du kompst*, *er komptt* (Bel. s. § 8).

M. Bei M. ist die Consonantenverdoppelung, auch die der Nasale und Liquiden vollständig ungerichtet (vgl. § 30).

121) Schmeller b. Wb. II 921.

122) G § 67.

## Rückblick.

Vom mhd. Standpunkte aus betrachtet hat der Vokalbestand in den Briefen **Magdalenas** folgende wesentlichen Veränderungen durchgemacht:

### 1. Die allgemeinen nhd. Lautwandlungen und die nhd. Orthographie.

a) Die mhd. langen Vokale *î*, *u*, *iu* und der Diphthong *iu* sind in *ei*, *au*, *eu* übergegangen: §§ 18, 20—22.

b) Statt *uo* wird *u*, statt *ou* wird *au* geschrieben. Mhd. *î* wird von mhd. *ei* nicht geschieden: §§ 28, 26, 18, 24.

c) Die Dehnung ist durch Dehnungszeichen selten hervorgehoben, die erhaltene Kürze eines Vokals durch Consonantengemination gar nicht angezeigt: § 30 ff.

### 2. Die speziell mundartlichen Lautverschiebungen im Gegensatz zur nhd. Schriftsprache.

#### a) Einwirkung der Nasale auf vorhergehenden Vokal:

α) Mhd. *ǣ* ist in offener Silbe und in mhd. einsilbigen Wörtern vor Nasal zu *o* geworden: § 1.

β) Mhd. *ō* ist vor *m* zu *u* verdunkelt worden: § 6.

γ) „ *u* ist vor Nasalen erhalten: § 8.

δ) „ *ê* ist vor Nasalen und im Auslaut (?) zu *ie* gewandelt: § 14.

ε) „ *oe* ist in *schoene* zu *ie* geworden: § 17.

ζ) „ *uo* ist vor Nasalen zu *o* verschoben: § 28.

#### b) Brechung der nicht gedehnten Vokale vor r+Consonant in geschlossener Silbe:

α) Mhd. *e* } *i* § 3.

β) „ *ë* } *ie* § 4.

γ) „ *i* } *e* § 5.

δ) „ *u : o* § 8.

ε) „ *ü : ie, ö, e* § 10.

ζ) „ *üe : ö, e* § 29.

#### c) Entrundung:

α) Mhd. *ö* } § 7.

β) „ *œ* } *e* § 17.

γ) „ *ü : i* § 10.

δ) „ *üe : ie, i* § 29.

ε) „ *iu* (Umlaut) } § 21.

ζ) „ *iu* (Diphthong) } *ei* § 22.

η) „ *öu : ei* § 27.

Anm. Mhd. *i*: *eu* und *ei*: *eu* beweisen als umgekehrte Schreibungen gleichfalls die Entrundung, weil der Laut *eu* seine Rundung verloren hat, und deshalb sein Zeichen für *ei* eintreten kann: §§ 18 und 24.

d) Vokalschwächung in vor- und nachtonigen Silben:

- α) Mhd. *ǎ*: *o* u. *e*: § 2.
- β) „ *-en*: *a*; sonst ist *e* weitgehend abgefallen und ausgestoßen: § 4.
- γ) „ *â*: *e*: § 12.
- δ) „ *î*: *e*; Suffix *-la* neben *-le* und gemeinem *-lein*: § 19.
- ε) „ *ei*: *e*; in *wolfler* Schwund: § 25.

e) Einige andere wesentliche Lauterscheinungen:

- α) *â*: *o*, weit verbreitet: § 11.
- β) *ô*: *a* in *hoch* und *los*: § 15.
- γ) Widerstand gegen den Umlaut von *u*: § 9.
- δ) *ich schreib* Prät.: § 24.
- ε) Dehnung in geschlossener Silbe: §§ 1, 41 Anm.

Anm. Die größte Schwierigkeit bietet die mannigfache Verwendung von *ie*; *ie* ist in acht verschiedenen Fällen als Lautzeichen verwertet: 1. *ie* Diphthong, 2. *ie* statt *üe*, 3. statt *ê* vor Nas. und im Auslaut, 4. statt *ô* in *schoene*, 5.—8. statt *e*, *ē*, *i*, *ü* vor *r*. Bei einem so mannigfachen Gebrauche von *ie* ist es unmöglich, den Lautcharakter dieses Zeichens festzulegen, zumal der Nürnberger Dialekt für diese acht *ie*-Schreibungen heute fünf verschiedene Laute hat (G. § 78, 80, 67, 69, 158, 2).

Vom mhd. Standpunkte aus betrachtet hat der Vokalbestand in den Briefen **Balthasars** folgende wesentlichen Veränderungen durchgemacht:

1. Die allgemeinen nhd. Lautwandlungen und die nhd. Orthographie

- a) Die mhd. langen Vokale *î*, *û*, *iu* und der Diphthong *iu* sind in *ei*, *au*, *äu* und *eu* übergegangen: §§ 18, 20—22.
- b) Statt *uo* wird *ue*, seltener *u* geschrieben, statt *ou* *au*; mhd. *üe* ist erhalten. Mhd. *ei* wird nach od. Sitte von mhd. *î* gesondert: mhd. *î*: *ei*, mhd. *ei*: *ai*: §§ 28, 26, 29, 18, 24.
- c) Die Dehnungszeichen: Vokalverdoppelung, *ie* statt *i*, *h* vor Consonant und bei Zerdehnung zwischen Vokalen sind weitgehend verwandt. Die Kürze der Vokale wird durch folgende Konsonantenverdoppelungen bezeichnet: §§ 30—43.

2. Die nhd. Lauterscheinungen im Gegensatz zur Mundart.

- a) *ö* statt Umlaut *-e*: § 3.
- b) mhd. *o* i t vor *m* erhalten: § 6.
- c) „ *û* ist vor Nasalen zu *o* geworden, auch in Wörtern, in denen die heutige Sprache *o* nicht anerkennt (md. Einfluß): § 8.
- d) mhd. *â* ist vor Nasalen zu *o* geworden: § 11.

3. Mundartliche Einflüsse.

- a) Vor Nasalen wird *uo* zu *o*, *üe* zu *ö*: § 28.
- b) *ü* ist in *ich fürchtte* zu *ö* gebrochen worden: § 10.
- c) Entrundung, meist selten und wenig Belege:

α)	Mhd. <i>ü : i</i>	§ 10.
β)	„ <i>üe : i</i>	§ 29.
γ)	„ <i>iu : ei</i>	§ 21.
δ)	„ <i>iu</i> (Diphthong): <i>ei</i>	§ 22.
ε)	„ <i>äu : ei</i>	§ 27.

Anm. Dazu gehören die umgekehrten Schreibungen: mhd. *i : ü* § 5, *ie : üe* § 23, mhd. *i : eu* § 18.

- d) Schwächung und Schwund unbetonter Vokale ist im beschränkten Maße bei *e* und *ai* eingetreten: §§ 4 und 24. Sonst hat sich voller Vokal erhalten.
- e) Beschränkter Widerstand gegen den Umlaut von *u*: § 9.
- f) Dehnung in geschlossener Silbe: § 42.
- g) Suffix *-le* gegenüber häufigerem *-lein*, *-lin*: § 19.